Asc.
5561
n

K. LXXXIX. A. 2

46.) Asc. 5561 n

<36635901840019

<36635901840019

Bayer. Staatsbibliothek

Laſſet die Kleinen zu mir komen. Marc. X. 14.

Lehr- und Gebethbuch

für

die Jugend.

Herausgegeben

von

Karl Heinrich Seibt.

Bamberg und Würzburg.

1792.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

0407/473

Vorrede.

Bethen ist eine Pflicht, zu der man die Jugend nicht frühzeitig genug anhalten kann. Das wird niemand, der die seligen Wirkungen des Gebeths kennt, und was Rechtbethen erfordert, weis, in Zweifel ziehen. Allein dieses Geschäft ist so leicht nicht, als mancher wohl glauben dörfte. Kindern die ersten besten Gebethformeln vorsagen, und sie so lange mit ihnen wiederholen, bis sie solche auswendig hersagen können; oder ihnen ein Gebethbuch, das für Erwachsene geschrieben worden, auch übrigens für diese

sehr brauchbar seyn kann, in die Hände geben, um daraus zu bethen, dieß heißt Kinder nicht unterscheiden, und sie an das so schädliche Maulgebeth gewöhnen, wobey die meisten Menschen es zeitlebens bewenden lassen, weil sie in ihrer ersten Jugend so bethen gelehret worden, und immer so gebethet haben.

Aeltern und Erzieher, beherziget dieß wohl! Bedenket, daß ihr eine eurer ersten Pflichten verabsäumet; daß ihr für das Seelenwohl eurer Kinder und Zöglinge nichts gethan habt, wenn ihr sie nicht recht bethen gelehret habt. Ohne Gebeth kann niemand ein guter Mensch, vielweniger ein guter und zufriedner Christ seyn. Denn das Gebeth muß uns zu Gott führen, und mit ihm vereinigen; es ist das einzige Mittel, die Empfindungen der Bewunderung, der Anbethung, der Un-

terwerfung, der Liebe und Furcht, der Dankbarkeit, der Ergebung und des Vertrauens, in denen wir Gott zu huldigen verbunden sind, und worinn der ganze innere Gottesdienst besteht, in uns zu erwecken; es ist das einzige Mittel, in uns thätige Entschliessungen, unsre Pflichten zu befolgen, zu erzeugen, und uns Erleuchtung und Kraft hiezu von Gott zu erflehen; das einzige Mittel, uns in den Widerwärtigkeiten des Lebens zu trösten; uns gegen die Versuchungen zur Sünde aufrecht zu erhalten, und die einzige sichere Zuflucht in jedem Anliegen unsers Herzens. Aller dieser unaussprechlich wichtigen Vortheile ist derjenige beraubt, der nicht bethet, oder — welches eben so viel ist — nicht recht bethet. Lehret demnach, Aeltern und Erzieher! lehret eure Kinder und Zöglinge recht und gern bethen; und ihr habt für ihre zeitliche

und ewige Wohlfahrt gesorgt; habt sie der Religion und Tugend gewonnen; habt sie für alle Umstände ihres Lebens auf das glücklichste vorbereitet; habt ihnen alles gegeben, was sie je brauchen können: denn ihr habt sie mit einem unfehlbaren Mittel, wodurch sich alles von Gott erlangen läßt, ausgerüstet.

Ihr fragt, was ihr zu diesem Ende zu thun habt? — Vielleicht kann nachstehende Vorschrift euch nützlich seyn.

1) Lasset eure Kinder und Zöglinge eher nicht bethen, bevor sie nicht einen deutlichen Begriff von Gott, von dem Gebethe, und von der Nothwendigkeit und dem Nutzen des Gebeths erlangt haben; denn ohne diesen Begriff können sie wohl die

Gebethformel nachlallen, aber nicht bethen.

2) Sind sie nach obiger Erforderniß zum Bethen vorbereitet und geschickt; so müßt ihr für die Gebethe, die sie nachsprechen sollen, einen solchen Inhalt wählen, der sich für das Alter, und die gegenwärtigen Umstände des Kindes schicke; das ist: das Kind muß einsehen können, was, und warum es bethe; was es von Gott verlange; oder was für eine Empfindung es gegen ihn auszudrücken habe.

3) Muß die Gebethformel in der Sprache der Kinder abgefaßt werden; es muß kein Wort, kein Ausdruck, keine Redensart darinn vorkommen, wovon das Kind noch kei

nen Begriff hat, oder wobey es noch nichts denken kann. Die Ursache liegt am Tage.

4) Müssen die Gebethe nach Beschaffenheit des Alters und des Verstandes der Kinder, kurz seyn, damit ihre ohnehin noch sehr flatterhafte Aufmerksamkeit nicht ermüdet, und ihnen dadurch eine Abneigung gegen das Bethen beygebracht werde. Verlangt doch der Heiland selbst, daß unser Gebeth nicht nach Art der Heiden lang seyn soll; wie vielmehr wird dieß beym Gebethe der Kinder zu beobachten seyn?

5) Bereitet das Kind allemal durch eine kleine Anrede zum Gebethe vor, damit es seinen Geist zuvor sammle, und seine Gedanken auf das Gebeth

richte. Machet es auf die Nothwendigkeit und die veranlassende Ursache des Gebeths aufmerksam, damit es dasselbe nicht für eine blosse Handlung der Gewohnheit, oder einer willkührlichen Ordnung ansehe. Dieß wird vorzüglich bey Kindern, die erst zu bethen anfangen, in Acht zu nehmen seyn.

6) Haltet das Kind niemals durch Zwang, und unfreundliche Worte zum Gebeth an; sondern leitet es mit Sanftmuth und durch gütliche Vorstellungen dazu, damit es das Gebeth nicht etwa für einen Gott zu leistenden **Frohndienst** ansehe, und mit Widerwillen an das Gebeth gehe. Die Folgen hievon leuchten von selbst ein.

7) Bethet ihr dem Kinde vor, so müsset ihr es mit sichtbaren Zeichen der Ehrerbietung, der Inbrunst und Andacht thun; ihr müßt zeigen, daß euer Herz mitempfinde und mitbethe. Denn von euch soll und muß das Kind bethen lernen; und wie es euch bethen sieht und hört, so wird es sicher auch bethen.

Ich begreife gar wohl, daß von diesen Regeln die **zweyte** und **dritte** für die meisten Aeltern (auch wohl Erzieher) am schwersten zu befolgen seyn dürften. Man muß den Charakter der Kinder, in Rücksicht auf ihr Alter sowohl, als auf ihre Verstandeskraft, den möglichen Vorrath ihrer sinnlichen und abstrakten Begriffe, den ihrer Einsicht und Ausbildung angemessenen Grad der Empfindungen, die Pflichten, Verhältnisse, Bedürfnisse,

Neigungen und Abneigungen ihres Alters genau kennen, um zu beurtheilen, welches der vorzüglichste und anpassendste Inhalt ihres Gebeths sey. Man muß sodann auch die Geschicklichkeit (ich möchte fast sagen die Gabe) besitzen, ihre Sprache fertig nachzuahmen, und sich so auszudrücken, wie das Kind, wenn es das Gebeth, so man ihm vorsagt, selbst in seiner Seele erzeugt hätte, sich ausgedrückt haben würde. Kurz, man muß verstehen, selbst ein Kind zu werden, wie ein Kind zu denken und zu empfinden, und sich ganz in die moralische und physische Lage der Kinder zu versetzen.

Wer alles dieß für etwas Leichtes hält, muß es niemals versucht, oder über seine Versuche und deren Erfolg wenig nachgedacht haben. Aeltern und Erzieher, die diese Schwierigkeit besser einge-

sehen und erfahren haben, sind dadurch zu dem Wunsche verleitet worden, daß man ein für die **unmündige Jugend** eigends verfaßtes Handbuch hätte, woraus sie nicht nur von ihren Pflichten sich unterrichten, sondern auch erbauen, und in den Stand setzen könnte, mit **Verstand** und **Empfindung** bethen zu lernen, und zu bethen.

So oft ich diesen Wunsch äussern hörte, regte sich in mir ein lebhaftes Verlangen, ihn befriedigen zu können, welches endlich so dringend wurde, daß es die Bedenklichkeit, ob ich diesem Unternehmen auch gewachsen sey, überwand, und den Entschluß hervorbrachte, wenigstens einen **Versuch** zu wagen. Erreiche ich, (so sprach ich bey mir selbst) meinen Endzweck auch nicht ganz: so wird meine gute Absicht mich entschuldigen, und mein

mislungener Versuch vielleicht irgend einen Menschenfreund von grösserer Fähigkeit aufmuntern, das, was ich nur versuchte, zur gänzlichen Vollkommenheit zu bringen. Und dann hätte ich meine Mühe immer nicht verloren.

Auf diese Art entstand das Werkchen, das ich der unmündigen Jugend, der zu Liebe ich es unternahm, gegenwärtig überreiche, und einsehenden Aeltern und Erziehern zur Beurtheilung vorlege, ob es für ihre Kinder und Zöglinge einigermassen brauchbar sey. Ich rechne darinn auf Kinder, die wenigstens das achte Jahr erreicht, und in ihrer ersten Erziehung einige Bildung erhalten haben; wo sie sodann dieß Buch wohl bis in ihr vierzehntes Jahr gebrauchen können. In dieser Absicht habe ich auch die Meß-Beicht- und Kommunion-Gebethe mit eingeschaltet.

In den Betrachtungen auf alle Tage des Monats bin ich bemüht gewesen, der unmündigen Jugend gleichsam einen Auszug der Grundkentnisse der Religion, dann ihrer vorzüglichsten Pflichten, und endlich derjenigen Tugenden und Unarten, die auf ihr Alter die meiste Beziehung haben, vorzulegen. Um diese Betrachtungen für die Jugend fruchtbringender zu machen, werden Aeltern und Erzieher wohl thun, sie selbst mit ihren Kindern und Zöglingen zu lesen, und dadurch Gelegenheit gewinnen, manches hinzu zu setzen, was ihren individuellen Umständen, und dem Eigenthümlichen ihrer Gemütsart näher komme, als die Betrachtungen selbst, die natürlich blos auf das Allgemeine gerichtet werden konnten. Warum ich den Inhalt jeder Betrachtung in einige Verse zusammengezogen, bedarf wohl keiner Erklärung.

Verse lernt die Jugend gern und leicht auswendig, und drückt daher in Verse eingekleidete Denksprüche ihrem Gedächtnisse tiefer, folglich auch anhaltender ein.

Bücher, brauchbare Bücher für die Jugend schreiben, ist vielleicht nicht das geringste Verdienst um die Menschheit. Wie glücklich wollte ich mich schätzen, könnte das gegenwärtige auf dieses Verdienst Anspruch machen! Mehr Autorstolz wollte ich mir erlauben, als wenn ich ein Buch, das den klassischen unserer Nation an der Seite zu stehen, verdiente, geschrieben hätte. Ueberhaupt muß ich gestehen (vielleicht nicht ohne Eitelkeit), daß ich mehr um die Ehre buhle unter die Wohlthäter der Menschheit, als unter die Schriftsteller, die blos für den Ruhm des menschlichen Verstandes arbeiten, gezählet zu werden. Man mag den Grund hievon suchen, und

zu finden glauben, worinn man will; genug es ist einmal so; und warum es so sey, darüber können nicht Menschen, sondern nur derjenige, mit Untrieglichkeit urtheilen, dem es ausschliessungsweise zukömmt, das Innere der Menschen einzusehen und zu richten, und dessen Gedanken nicht unsere Gedanken sind.

An
meine unmündigen Leser und Leserinnen.

Nichts, als die zärtlichste Theilnehmung an eurer Wohlfart, meine Lieben! hat mich bewogen, das Werkchen zu verfertigen, das ich in der schmeichelhaften Zuversicht, euch kein ganz gleichgültiges Geschenk zu machen, hiemit in eure Hände übergebe. Ohne Zweifel habt ihr schon einsehen gelernt, daß der Allgütige euch schuf, glückselig zu seyn, und daß ihr dieß durch **Religion** und **Tugend** allein werden könnet. Beyde zu ehren, zu lieben und auszuüben, muß demnach euere vornehmste Sorge, euer wichtigstes Geschäft seyn, wofern ihr

den Endzweck, zu welchem ihr das Daseyn erhalten habt, erreichen wollet. Euere Aeltern, Erzieher und Lehrer werden euch bey diesem Geschäfte leiten, werden sich bemühen, euern Verstand aufzuklären, und euer Herz empfindsam zu bilden, damit ihr durch jenes das Gute von dem Bösen richtig zu unterscheiden, durch dieses die wohlthätigen, die beglückenden, die seligen Wirkungen der Religion und Tugend zu fühlen, fähig gemacht, und euch mit einer warmen Anhänglichkeit beyden zu ergeben, desto mächtiger gereizet und angetrieben werdet. Um eben diesen Endzweck in Rücksicht euer zu befördern, habe ich gegenwärtiges **Lehr- und Gebethbuch** verfasset, wofür das zu beneidende Glück, auch abwesend euer Lehrer und Wohlthäter geworden zu seyn, mich überschwenklich belohnen wird. Eure noch unbefangenen Seelen, eure unschuld- und liebevollen Herzen machen euch zur

liebenswürdigsten Klasse der Menschen; und euch nicht lieben, hiesse das Liebenswürdigste nicht lieben. Euch aber lieben, und für euer wahres Wohl nicht besorgt seyn, nicht alles, was man vermag, oder zu vermögen glaubt, dazu beytragen: das läßt sich nicht denken. Ihr könnet, ihr werdet also glauben, daß ich euch liebe, (und es liegt mir viel daran, daß ihr es glaubet) da ich wenigstens bemüht war, euch nützlich zu werden. Ob ich es auch seyn werde, das wird die Erfahrung lehren; das wird von dem Gedeihen abhängen, das ich mir von Gott für mein Unternehmen zu erflehen nicht ermangeln werde. Wird mir diese Bitte gewährt: so darf ich zuversichtlich hoffen, ihr werdet mein Buch nicht fruchtlos gebrauchen; werdet euch daraus manche gute Lehre ziehen, werdet an Liebe, und Furcht Gottes, an Tugend und Frömmigkeit zunehmen, und dadurch die Freude eu-

rer Aeltern, eurer Lehrer, eurer Anverwandten, und aller Menschen, denen die Bildung der Jugend am Herzen liegt, werden. Das gebe Gott, der freygebige Mittheiler alles Guten!

Inhalt.

Seite.

Vom Gebethe überhaupt. 1
Was heißt Bethen? —
Sollen wir bethen? und warum? 3
Wie müssen wir bethen? 5
Lehre. 8
Gute Vorsätze zu einer gottgefälligen Aufführung. 10
Lehre. 18
Gebeth am Morgen. 24
Ein anders Morgengebeth. 26
Lehre. 29
Betrachtungen auf alle Tage des Monats. 30
Die Nothwendigkeit Gott zu kennen. —
Gottes Allmacht. 32
Gottes Weisheit und Güte. 34
Gottes Allgegenwart und Allwissenheit. 37
Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit. 39

Seite.

Was bin ich Gott schuldig? 41
Was bin ich mir selbst schuldig? 44
Was bin ich meinen Aeltern schuldig? 46
Was bin ich meinen Lehrern schuldig? 48
Was bin ich allen andern Menschen schuldig? 51
Ehrerbietung gegen das Alter. 53
Lernbegierde und Fleiß. 56
Müssiggang. 58
Wahrhaftigkeit. 60
Heucheley. 63
Ehrlichkeit. 66
Halsstarrigkeit. 68
Eigensinn. 71
Sittsamkeit. 73
Muthwille und Ausgelassenheit. 76
Höflichkeit. 78
Leichtsinn. 80
Plauderhaftigkeit. 83
Vorwitz. 85
Sauberkeit im Anzuge. 88
Schamhaftigkeit. 90
Weisheit. 93
Frömmigkeit. 95
Demuth. 98
Liebe gegen die Dienstboten. 101

Seite.
Prüfung beym Schlusse des Monats. 104
Abendgebeth. 107
Ein anders Abendgebeth. 112
Meßgebethe. 115
Unterricht. —
Vom Predigthören. 147
Beichtgebethe. 149
Von der Erkenntniß der Sünden. 152
Von der Reue und Leid. 153
Von dem Vorsatze. 154
Von der Beichte. 155
Von der Genugthuung. 157
Gebeth um eine würdige Vorbereitung zum Sakrament der Busse. 158
Gebeth um die Erkenntniß der Sünden. 160
Erweckung der Reue und Leid. 162
Vorsatz, sich zu bessern. 164
Gebeth im Beichtstuhle. 167
Gebeth nach der Beichte. 168
Kommuniongebethe. 171
Unterricht. —
Gebeth vor der Kommunion. 176
Gebeth nach der Kommunion. 182
Vermischte Gebethe. 189
Am Sonntage. —
Am Feste der Geb. unsers Heilands. 194

Seite.

Am heil. Osterfeste. 196
Am heil. Pfingstfeste. 197
Beym Schlusse des Jahrs. 198
Gebeth für seine Aeltern. 202
Gebeth für kranke Aeltern. 204
Gebeth für abgestorbene Aeltern. 206
Gebeth in der Krankheit. 207
Gebeth nach wieder erlangter Gesundheit. 209
Gebeth für Wohlthäter. 211
Gebeth vor dem Unterrichte. 213
Gebeth nach dem Unterrichte. 214

Vom Gebethe überhaupt.

Was heißt Bethen?

Es heißt, sich Gott gegenwärtig vorstellen, und sein ganzes Gemüth auf ihn richten, um Gedanken und Empfindungen in sich zu erwecken, die das enthalten, was wir Gott vortragen würden, wenn wir sichtbarlich mit ihm sprechen könnten.

Alles, was wir Gott auf diese Art, und in der Absicht zu bethen, vorzutragen haben, sind entweder 1) Empfindungen der Anbethung, oder 2) Empfindungen der Dankbarkeit, oder 3) Bitten.

Wenn wir Gottes Oberherrschaft über uns und die ganze Schöpfung,

durch Empfindungen der Unterwerfung, und der Ergebung in seine Rathschläge, anerkennen; wenn wir seine unermeßliche Grösse, Allmacht, Weisheit und Güte bewundern, und unser Vertrauen in seine Fürsehung erneuern; wenn wir Gehorsam gegen seine Gesetze, ihn, seiner höchsten Vollkommenheiten wegen, über alles zu lieben, und, seiner strengen Gerechtigkeit wegen, kindlich zu fürchten, angeloben: so heißt unser Gebeth **Anbethung.**

Wenn wir aber seine unaussprechliche Güte und Wohlthätigkeit gegen uns überdenken, darüber von ganzem Herzen gerührt werden, und ein inbrünstiges Verlangen in uns erwecken, seine Güte durch eine strenge Befolgung seiner Gebote, und durch einen anhaltenden Eifer in seinem Dienst, zu erwiedern: so ist **Dankbarkeit** der Inhalt unsers Gebeths.

Wenn wir endlich Gott ein beson-

ders Anliegen vortragen, ihn um diese oder jene Gnade, Wohlthat, und überhaupt um das, was unsere zeitliche und ewige Wohlfahrt befördern kann, anflehen: dann besteht unser Gebeth in **Bitten.**

Sollen wir bethen? und warum?

Wir sind schuldig zu bethen, weil Bethen ein Theil des Dienstes ist, den Gott, als unser höchster Herr, von uns fordert: **denn der Vater will solche, die ihn anbethen.** (Joh. 4, 23.) Zudem verdient er ja auch diese Anbethung. **Der Herr ist groß, und wohl würdig, daß man ihn überaus hoch lobe. — — Heiligkeit, und grosse Heiligkeit ist in seinem Heiligthum.** (Ps. 95, 4 — 6.)

Sind wir Gott Dankbarkeit schuldig, so ist das Gebeth, worinn wir ihm diese Dankbarkeit bezeigen, auch Pflicht.

Nun haben wir ja alles, was wir sind und haben, Gott zu verdanken, das Leben, eine vernünftige Seele, einen künstlichgebauten Körper, Kräfte des Leibes, und Geschicklichkeiten des Verstandes, Nahrung, Nothdurft und Sicherheit zur Erhaltung, Bequemlichkeit und Vergnügen, zur Verschönerung des Lebens; Unterricht zur Ausbildung des Geistes, und Religion zur Richtschnur unsrer Handlungen, zum Troste in allen Widerwärtigkeiten, und zur wahren Glückseligkeit in diesem und dem künftigen Leben. Welche innige Erkenntlichkeit, und welche feurige Dankgebethe heischen nicht diese unverdienten Wohlthaten Gottes von uns! **Saget Gott Dank in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch alle.** (2. Thess. 5, 18.)

Gott, der **Allwissende**, kennt zwar alle unsere Bedürfnisse besser, als wir selbst, und ohne, daß wir sie ihm vor-

tragen; auch ist er, aus dem Grunde seiner Güte, geneigt, uns, was wir brauchen, und vernünftiger Weise wünschen können, zu geben: aber er will doch von uns darum gebethen seyn. **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden.** (Matth. 7, 7.)

Wie müssen wir bethen?

1. **Mit Andacht**; daß ist, nicht blos mit dem Munde, sondern aus dem Herzen; nicht mit Zerstreuung unserer Gedanken, sondern mit einer aufmerksamen Richtung unsers ganzen Gemüths an Gott, und mit dem anhaltenden Bewußtseyn, daß wir mit ihm reden. Alle unsere Empfindungen und Gedanken müssen demnach mit den Worten unsers Gebeths übereinstimmen. **Vor dem Gebethe bereite deine Seele, und sey nicht, wie einer, der Gott versucht.** (Sir. 18, 23.)

2. **Mit Vertrauen.** Wir müssen

nämlich mit Zuversicht hoffen, Gott werde unsere Bitte gewiß erhören, wenn es zu unserm Besten gereichet. **Darum sage ich euch: Alles, was ihr in euerm Gebethe bittet, glaubet nur, daß ihr es erhalten werdet; und es wird euch widerfahren.** (Mark. 11, 24.)

3. **Mit Beharrlichkeit.** Um unser Vertrauen auf die Probe zu stellen, erhört uns Gott nicht immer auf das erste Gebeth. Darum müssen wir dasselbe wiederholen, und so lange damit fortfahren, bis er uns erhört. **Ob der Herr gleich verzieht, so harre auf ihn: er wird gewißlich kommen, und nicht ausbleiben.** (Habak. 2, 3.)

4. **Mit Demuth des Herzens.** Wir müssen fühlen, wie gering, und gar nichts wir gegen Gott, wie unmächtig und elend wir für uns selbst sind. Wir müssen uns überzeugt fühlen, daß wir durchaus nichts von Gott verdienen können, sondern, daß

alles, was er uns giebt, blosse Gnade und Freygebigkeit sey. **Das Gebeth eines wahrhaft Demüthigen wird die Wolken durchdringen.** (Sirach 35, 21.)

5. **Mit Ergebung in den Willen Gottes.** Das ist, wir müssen unsre Wünsche Gott dergestalt anheim stellen, daß wir mit allem, was er auf unser Gebeth beschliessen wird, es sey Erhörung, oder Verweigerung, zufrieden, und uns seiner weisen, alles wohlmachenden Anordnung mit Gelassenheit zu unterwerfen, bereit seyn. **Und dieß ist das Vertrauen, das wir zu Gott haben, daß er uns erhöret in allem, was wir bitten werden nach seinem Willen.** (1. Joh. 5, 14.)

6. Endlich, um unser Gebeth desto wirksamer zu machen, müssen wir alles, was wir von Gott bitten, **im Namen Jesu Christi** bitten. Das ist, wir müssen bitten, daß Gott unser Gebeth in Rücksicht auf seinen Sohn, als unsern **Heiland**,

und einzigen Mittler zwischen Gott und uns Menschen, erhören wolle. Wahrlich, wahrlich sag' ich euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. (Joh. 16, 23.)

Lehre.

Bethet fleißig, meine Lieben! und Gott wird euch lieb haben. Er wird sich als der gütigste Vater gegen euch beweisen, euch beschützen wider alle Gefahren, denen euer zartes, unerfahrnes Alter so sehr unterworfen ist. Er wird euch gesund und munter erhalten; wird euch willigen Gehorsam gegen eure Aeltern und Lehrer, Lust und Segen zum Lernen, zu allem Guten, Fröhlichkeit des Herzens, mit einem Wort alles geben, was ihr wünschen, und nöthig haben werdet. Er wird euch eure Aeltern erhalten, und sie euers Gebethes wegen mit seinen Wohlthaten überhäufen. Aber wenn ihr bethet, so bethet

auch **recht**; denn sonst beleidiget ihr Gott, und euer Bethen hilft euch nichts. Gewöhnt euch in eurer Jugend, oft und andächtig zu bethen; denn wer in der Jugend nicht bethen gelernet hat, dem fällt es im höhern Alter schwer. Fanget jeden Tag mit dem Gebeth an, und beschließt ihn auch damit. Ihr werdet finden, daß euch alles besser von statten gehen, und daß euch so wohl, so freudig ums Herz seyn wird, wenn ihr mit Lust und Andacht gebethet habt. Vielleicht habt ihr diese seligen Wirkungen des Gebeths schon empfunden: und dann werdet ihr um so mehr glauben, was ich hier davon sage. Doch müßt ihr es beym Gebethe allein nicht bewenden lassen, sondern euch auch einer guten Aufführung befleissen. Denn soll euer Gebeth nicht leere Heucheley seyn, so müsset ihr auch thun, was ihr Gott im Gebethe angelobet. Um dieses desto gewisser und leichter zu können, erneuert, so oft es sich thun läßt, nachstehende

Gute Vorsätze

zu einer gottgefälligen Aufführung.

1.

Meine ersten Gedanken, wenn ich erwache, sollen Gedanken an Gott seyn. Ich will ihm danken, daß er mich die vergangene Nacht hindurch beschützet, durch einen sanften Schlaf gestärket, und am Leben erhalten hat. Ich will ihn bitten, mich auch den Tag über zu beschützen, durch gute Gedanken zu leiten, und vor allem Bösen zu behüten.

2. Meine letzten Gedanken beym Schlafengehen sollen wieder auf Gott gerichtet seyn. Ich will mich nie zu Bette begeben, ohne Gott für die Wohlthaten, die er mir den Tag über erwiesen, zu danken, und um seinen Schutz für die kommende Nacht zu bitten. Zugleich will ich beym Abendgebethe nachdenken, wie ich mich den Tag über aufgeführt, was ich Gutes und Böses gethan; für jenes

Gott danken, und dieses ihm mit Reue, und mit dem festen Vorsatze, es nicht mehr zu thun, abbitten.

3. So oft ich bethe, oder ein frommes Buch lese, oder lesen höre, will ich meine Gedanken ganz darauf richten, und an nichts anders denken. Ich will allzeit gern, und mit Lust bethen, weil ich mich meinem lieben Gott dadurch wohlgefällig mache; und nie will ich mich ans Bethen errinnern, oder gar dazu nöthigen lassen.

4. Ich will mir angewöhnen, früh aufzustehen: denn **die Morgenstunde hat Gold im Munde.** Wenn ich viel schlafe, werde ich träge und dumm, verliere viele Stunden von meinem Leben, und schade mir an meiner Gesundheit.

5. Ich will mit Freudigkeit an meine Arbeit gehen; denn **muthig daran, ist halb gethan.** Lernen soll meine größte Freude seyn, weil ich durch Lernen ver-

ständiger und besser werde; weil Lernen für mein gegenwärtiges Alter meine ganze Arbeit ausmacht, und der Mensch zur Arbeit erschaffen ist. Wenn ich in der Jugend nichts lernte, würde ich in spätern Jahren ein unwissender, böser, von Gott und den Menschen verachteter, folglich ein höchst elender Mensch seyn. Beym Lernen will ich oft an Gott denken, und mich erinnern, daß er sieht und weis, wie ich lerne.

6. Meine Lehrmeister will ich für meine Wohlthäter ansehen, und, als solche, von Herzen verehren und lieben. Bey ihrem Unterrichte will ich aufmerksam und geduldig seyn, und alles mit Willigkeit und Fleiß thun, was sie mir auferlegen werden.

7. Den Müssiggang will ich als das größte Laster fliehen; **denn er ist aller Laster Anfang.** Vielmehr will ich jede Minute Zeit gut anzuwenden suchen, und mich stets daran erinnern, daß verlorne Zeit der unersetzlichste Verlust sey. Dem Vergnügen und dem Spiele will ich mich

blos zur Erholung, und dann erst, wenn ich meine Arbeit verrichtet habe, überlassen. Denn zum Spielen, und zu schnöden Ergetzungen bin ich nicht erschaffen, und wer seine Jugendjahre vertändelt, wird es in seinem Alter bereuen.

8. Meine Aeltern, die mich lieben, mit allem Nothdürftigen versehen, und für meine Erziehung und künftige Wohlfart sorgen, will ich, nach Gott, am meisten lieben und ehren; **damit ich lange lebe, und es mir wohl gehe auf Erden.** Ohne Widerrede und Zaudern will ich ihnen gehorsamen, und ihre Befehle auch dann, wenn ich nicht unter ihren Augen bin, treulich befolgen; denn Gott würde meinen Ungehorsam doch sehen. Ich will mich bestreben, ihnen durch Frömmigkeit, durch Fleißiglernen, und eine gute Aufführung das was sie an mir thun, zu vergelten, und ihre größte Freude zu werden.

9. Gute Lehren und Ermahnungen will ich von jedermann, wer es auch sey, gern anneh-

men, und dafür danken. Denn wer mich was Gutes lehrt, und vor etwas Bösem warnt, wird mein Lehrer und Wohlthäter.

10. Ich will mich bemühen, das Gute, was ich an Andern sehe, nachzuahmen, und mich vor allem dem hüten, was ich an andern Böses wahrnehme.

11. Allen denen, mit welchen ich umgehe, will ich mich bestreben, durch ein sanftes, freundliches, höfliches und mitleidiges Betragen, angenehm, liebenswerth und nützlich zu werden. **Jemanden vorsätzlich Schaden zufügen, ist teuflisch;** davor will ich mich sorgfältig in Acht nehmen. Vielmehr will ich alle Menschen ohne Ausnahme, wie meine Brüder, aufrichtig lieben, und mich freuen, ihnen Gutes zu thun.

12. Beym Essen will ich mässig seyn, und Gott für meine Nahrung danken. Nie will ich aus blosser Lüsternheit mehr essen, als mein Hunger fordert. Ich lebe ja

nicht um zu essen, sondern ich esse blos, um zu leben. Zuviel Essen macht mich träge, und zum Lernen ungeschickt; verderbt auch meine Gesundheit, und könnte mich leicht in meinen ältern Jahren zum Schwelger machen.

12. Von kindischem Vorwitz will ich mich enthalten, und nie Dinge zu wissen verlangen, die mir zu wissen weder nöthig, noch nützlich sind. Sagen mir meine Aeltern oder Lehrer, daß ich nach diesem oder jenem nicht fragen soll, dieß oder jenes zu wissen noch nicht Verstand genug habe: so will ich mich damit beruhigen, und es von niemand anderm in geheim zu erfahren suchen.

14. Wenn man mich beleidigt, will ich nicht zornig werden, viel weniger mich zu rächen suchen. Kleine Beleidigungen will ich mit Gelassenheit ertragen, eingedenk, daß ich Andere auch oft beleidige. Grösserer Beleidigung wegen, will ich mich an

meine Aeltern und Lehrer wenden, und es ihnen überlassen, mich zu schützen.

15. Vor dem Lügen, und vor jeder Verstellung, will ich mich besonders hüten. Ich kann zwar Menschen, aber nicht Gott, der alles sieht, alles weis, hintergehen. Habe ich was verbrochen, so will ich es selbst, ohne auch darüber befragt zu werden, freywillig gestehen. Man wird mir deswegen um so leichter vergeben. Vielweniger will ich auf Andre schieben, was ich selbst gethan habe. Das wäre eine abscheuliche Handlung.

16. Was mir meine Aeltern geben, damit will ich stets ohne Murren zufrieden seyn, und was sie mir abschlagen, darauf will ich nicht eigensinnig bestehen. Sie müssen besser, als ich, einsehen, was mir gut oder schädlich ist.

17. Ich will allzeit in meinem Anzuge reinlich und zusammengeräumt erscheinen; denn der äussere Mensch verräth den innern. Meine Kleidungsstücke

will ich sorgfältig schonen, und durch kindischen Muthwillen nicht verderben. Ueberhaupt will ich meine Sachen zu Rathe halten, und mich in allen Stücken der Ordentlichkeit befleissen; damit ich einst in meinen Berufsgeschäften um so gewisser ein ordentlicher Mensch werde.

18. Sollte mir eine Krankheit zustossen, so will ich alles gern und genau thun, was meine Aeltern und der Arzt mir vorschreiben. Auch will ich geduldig leiden, und Gott bitten, mich wieder gesund zu machen.

19. Mein Geschwister will ich lieb haben; ihnen keinen Verdruß machen: sondern mich gegen sie dienstfertig und verträglich bezeugen.

20. Mit meinen Gespielen und Gespielinnen will ich höflich, freundlich und gefällig umgehen. Diejenigen, die nicht so vornehm sind, wie ich, will ich des-

wegen nicht verachten, wenn sie nur sonst gute Sitten haben; auch weniger will ich sie mishandeln, weil Gott eben so gut ihr Vater ist, als der meinige, und sie wohl lieber hat, als mich, wenn sie besser sind, als ich.

21. Die Religion und ihre Vorschriften sollen mir über alles heilig seyn. Ich will sie, als die größte Wohlthat Gottes, verehren und schätzen. Auch will ich, bey dem Unterrichte in derselben, mich vorzüglich aufmerksam und gelehrig finden lassen, und es für das größte Glück halten, in derselben an Einsicht zuzunehmen.

Lehre.

Sollen diese heilsamen Vorsätze euch, meine Lieben! auch wirklich besser und fromm machen, so müßt ihr eure Aufführung oft damit vergleichen, und untersuchen, ob, und in wiefern ihr denselben nachkommet, oder nicht. Dieß wer-

det ihr am schicklichsten nach verrichtetem Abendgebethe thun, wo ihr euch bey Zeiten angewöhnen müßt, euer Gewissen über den zugebrachten Tag zu erforschen, und gleichsam Gericht über euch selbst zu halten. Wie ihr euch in eurer Jugend verhalten und gewöhnen werdet, so werdet ihr auch in euerm Alter seyn, wo man selten, und immer sehr schwer, gut, fromm und weise wird, wenn man es in seiner Jugend zu werden verabsäumet hat. In euerm Alter ist das Herz noch weich, und unverderbt: es nimmt daher alle Eindrücke geschwind und willig an. In einem solchen Herzen schlägt der Same des Guten, und auch des Bösen, so tiefe Wurzeln, daß beydes in spätern Jahren nicht so leicht daraus vertilget werden kann: denn **jung gewohnt, alt gethan.**

Höret, meine Kinder! die Lehre euers Vaters! Merket, daß ihr den rechten Verstand erkennet.

Denn ich gebe euch eine gute Gabe: verlasset mein Gesetz nicht.

Denn ich war meines Vaters Sohn, ein zarter und ein einziger von meiner Mutter.

Und er lehrte mich, und sprach: Laß dein Herz mein Wort aufnehmen; halte meine Gebote, so wirst du leben.

Besitze die Weisheit; nimm an Verstand; vergiß nicht, und weiche nicht von der Rede meines Mundes.

Verlaß sie nicht, so wird sie dich behalten.

Der Anfang der Weisheit ist, daß du sie gern haben und erben wollest, und schätzest über alle deine Güter.

Ergreife sie, so wird sie dich erhöhen: und wenn du sie annimmst, so wird sie dich herrlich machen.

Sie wird deinem Haupt viel

Gnaden geben, und dich mit einer herrlichen Krone zieren.

So höre, mein Kind! und nimm an meine Rede: so werden deiner Jahre viel werden.

Ich habe dir den Weg der Weisheit angezeiget, und dich auf die rechte Bahn geleitet.

Daß, wenn du darauf gehest, deine Gänge dir nicht sauer werden; und wenn du laufest, daß du nicht anstössest.

Fasse die Unterweisung; laß nicht davon ab; bewahre sie: denn sie ist dein Leben.

Habe keine Lust an dem Pfade der Gottlosen, und habe keinen Gefallen an dem Wege der Bösen.

Laß ihn fahren, und geh nicht darauf. Weiche von ihm, und verlaß ihn.

Denn sie schlafen nicht, sie haben

denn Böses gethan; und sie ruhen nicht, sie haben denn Schaden gethan.

Aber der Gerechten Pfad glänzet, wie Licht, das da fortgeht, und leuchtet bis an den vollen Tag.

Der Gottlosen Weg aber ist dunkel; und sie wissen nicht, wohin sie fallen werden.

Mein Sohn! merke auf meine Worte, und neige dein Ohr zu meiner Rede.

Laß sie nicht von deinen Augen weichen; behalte sie mitten in deinem Herzen.

Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und die Gesundheit ihrem ganzen Leibe.

Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben.

Thue von dir den verkehrten Mund, und laß die lasterhaften Lippen fern von dir seyn.

Laß deine Augen sehen, was recht ist: und deine Augenlieder sollen deinen Gängen vorgehen.

Laß deine Füsse gleich vor sich gehen, so werden alle deine Wege gefördert.

Weiche weder zur Rechten, noch zur Linken. Wende deinen Fuß vom Bösen ab; denn die Wege, die zur Rechten sind, die weis der Herr; die aber znr Linken sind verkehrt. Der Herr aber wird deine Gänge richtig machen, und deine Wege in Frieden fördern.

(Sprichw. 4.)

Als Jüngling, Mann und Greis,
So du willst glücklich leben,
O Jugend! mußt du früh
Der Weisheit dich ergeben.
Sey folgsam, sanft und fromm;
Sey wahrhaft, und geneigt,
Zu gehn den Weg zum Glück,
Den dir die Tugend zeigt.

Gebeth am Morgen.

Vorüber ist die finstre Nacht;
Erquickend strahlt das Licht des Tages wieder;
Ich fühl' des sanften Schlafes Macht,
Und neue Kraft durchströmet meine Glieder.
Wie? sollt' ich mich des Lebens freuen,
Und dich, o Gott! den Herrn der Welt,
Der mich, und was da lebt, erhält,
Mit lautem Dank nicht benedeyen?

Gebeth.

Herr! mein himmlischer Vater, und unser aller Vater! sanft ruhete ich die vergangene Nacht unter deinem Schutze, und nun fühl' ich mich wieder munter und gestärkt, lebe wieder, und bin gesund. Welch ein liebreicher Vater bist du! und wie muß ich dir für deine Sorge, mit der du über mich wachest, und mich vor aller Gefahr behütest, danken! Ich danke dir auch von ganzem Herzen, daß du mir wieder einen Tag, und neue Kräfte geschenkt hast, und verspreche dir, diesen Zusatz zu

meinem Leben so anzuwenden, wie du willst, daß ich soll. Denn anders kann ich dir meine Liebe und Dankbarkeit ja nicht beweisen, als daß ich mich bestrebe, durch eine gute, fromme Aufführung dein Wohlgefallen zu verdienen. Richte deine Augen diesen Tag auf mich, leite mich schwaches, unverständiges Kind an deiner Hand auf den Weg des Guten; bewahre mich vor aller Gefahr und vor allem Bösen. Laß mich meinen Aeltern gehorsam, und zur Freude seyn. Erwecke in mir eine frohe Lernbegierde, und gib mir deinen heiligen Geist, daß mein Unterricht fruchtbar und gesegnet sey. Gib mir alles, was mir ersprießlich seyn kann, wenn ich dich auch nicht ausdrücklich darum bitte; denn ich verstehe zu wenig, was ich brauche, und was ich von dir bitten soll. Erhöre mein Gebeth durch Jesum Christum deinen Sohn! Amen.

Vater unser ꝛc.

Gebeth

an den heiligen Schutzengel.

Heiliger Engel, den mir Gott zu mei-

nem Schutz an die Seite gegeben hat! laß mich dir empfohlen seyn. Begleite mich noch ferner, wie du bisher gethan, und wende alles Unglück von mir ab. Mache mich aufmerksam auf jede Gefahr, Böses zu thun, und gestatte nicht, daß ich dich auf was immer für eine Art betrübe. Folgen will ich deinen guten Eingebungen, und mich oft erinnern, daß Gott durch dich zu mir rede. Amen.

Ein anderes Morgengebeth.

Ermüdet, sehnt' ich mich nach Ruh'
Und Stärkung meiner Glieder;
Und beydes, guter Gott! gabst du.
Der Schlaf schloß mir die Augenlieder;
Durch ihn gestärkt, erwacht' ich wieder.
Lob, Preis und Dank sey dir gebracht,
Du Herr des Tages und der Nacht!

Meine ersten Gedanken und Empfindungen an dem neuen Tage gehören dir, mein Gott und Vater! Vernimm mein Gebeth, das ich dir in kindlicher

Ehrfurcht vortrage, und sieh mehr auf mein Herz, das dich liebt und anbethet, als auf meine Worte.

Ich danke dir für den erquickenden Schlaf der vergangenen Nacht, und für das frohe Licht des Tages, das ich durch deine Gnade nun wieder erblicke. Ich hätte eben sowohl diese Nacht sterben können; aber du erhieltest Athem und Leben in mir, daß ich noch bin, und Zeit habe, dir eifriger zu dienen, an Verstand, Einsicht und allem Guten zuzunehmen, und was ich noch fehlerhaftes an mir habe, zu verbessern. O welch ein guter Gott bist du! Möchte ich doch dein recht gutes Kind, und deiner Güte würdig seyn! — Ich will mich darum bestreben; und giebst du mir deine Gnade dazu, ohne die ich nichts Gutes zu thun vermag, und um welche ich dich bitte, so werde ich auch werden, was ich zu seyn so sehnlich wünsche, dein Kind, an welchem du Wohlgefallen habest.

Ehren und lieben will ich meine guten Aeltern, die du mir gegeben hast, um mich zu erziehen, und durch die du mir

so viele deiner Wohlthaten zufliessen lässest. Gehorsamen will ich ihren Befehlen so, als ob ich sie von dir selbst erhielte. Laß mich, mein Gott und Vater! dieß mein Versprechen halten: denn du weißt, daß ich nicht immer thue, was ich mir vornehme. Ich bin noch unwissend, und vielen Unarten unterworfen; darum bitte ich dich, mache mich gelehrig gegen gute Ermahnungen, und nimm allen Eigensinn, alle Widerspänstigkeit mir. Mache, daß ich mich gern unterweisen lasse, und der Zucht willig unterwerfe, damit ich einst nicht seufzen müsse: Warum hab' ich die Zucht gescheuet! — Warum hab' ich der Stimme meiner Lehrer nicht gehorcht, noch den Meistern mein Ohr geneiget!

Mit diesen guten Entschliessungen will ich nun an meine Arbeit gehen, gestärkt durch das Gebeth, das du, mein himmlischer Vater! um deines Sohns, Jesu Christi, willen erhören wollest. Amen.

Vater unser 2c.

Lehre.

Nebst dem Gebeth, werdet ihr, meine Lieben! wohl thun, und grossen Nutzen daraus ziehen, wenn ihr täglich über irgend eine wichtige Wahrheit nachdenket, oder euch irgend eine Pflicht besonders zu Gemüthe führet. Gewisse Wahrheiten, wenn sie sich euerm Verstande und Herzen unauslöschlich einprägen, und wenn sie euch in eurer Aufführung leiten sollen, müssen oft, und mit Ernst erwogen werden; sonst könnet ihr sie wohl wissen, aber gerade, wenn ihr darnach handeln solltet, fallen sie euch nicht ein. Und dann ist es eben so viel, als wüßtet ihr sie gar nicht. Nachstehende **Betrachtungen** werden euch dieses nützliche Geschäft erleichtern, und auf jeden Tag des Monats eine Materie darbieten, worüber ihr nachdenken könnet. Wählet euch hiezu die Zeit nach dem Morgengebethe, wo euer Geist durch das Gebeth zu guten Gedanken schon vorbereitet worden. Nicht zu gedenken, daß

das Betrachten nützlicher Wahrheiten auch eine Art des Glaubens sey.

Betrachtungen

auf alle Tage des Monats.

Erster Tag.

Die Nothwendigkeit, Gott zu kennen.

Sey eingedenk, mein Sohn! deines Schöpfers in der Zeit deiner Jugend. (Pred. 12. 1.)

Wo ich Vollkommenheit finde, da finde ich Freude. Gott ist die höchste Vollkommenheit: welche Freude werde ich nicht haben, wenn ich ihn recht kennen lerne! eine Freude, die ich nur, weil ich ein Mensch bin, haben kann. Das vernunftlose Thier lebt zwar von der Güte seines Schöpfers, aber es **kennt** seinen Wohlthäter **nicht**, ist, weil es keine ver-

nünftige Seele hat, unfähig, ihn zu kennen. Und ich, ein vernünftiges Geschöpf, wäre ich nicht elender, als dieß Thier, wenn ich nach Gott nichts fragte? mir nicht Mühe gäbe, zu erfahren, was er ist? — mich nicht des unschätzbaren Vorzugs freuete, aus Millionen Geschöpfen eines jener Uiberglücklichen zu seyn, von denen das allervollkommenste Wesen, der grosse Gott, erkennt werden kann, erkennt seyn will?

Gebeth.

Unbegreiflicher Gott! dich fasset zwar der eingeschränkte Menschenverstand nicht ganz, aber dein Daseyn erkennen, und deine Vollkommenheiten einsehen, das kann er, und soll er. Ich bitte dich, erhalte und stärke mein Verlangen, dich immer mehr und mehr kennen zu lernen, und laß mich die Seligkeit schmecken, die deine Erkenntniß jedem frommen Herzen, das dich aufrichtig sucht, und findet, unausbleiblich gewährt. Durch Jesum Christum, Amen.

Kenn' ich nicht meinen Gott, den Schöpfer
der Natur,
Dann ist, was ich auch weis, mein Wissen
Thorheit nur.

Zweyter Tag.

Gottes Allmacht.

Du Gott Israels, der du auf dem Cherubim sitzest! du allein bist der Gott über alle Königreiche der Erde, und hast Himmel und Erde gemacht. (Isai. 37, 16.)

Wie wenige sehe und kenne ich von dem, was die mächtige Hand Gottes gemacht hat! Und schon dieß Wenige erfüllt mich mit Verwunderung und Erstaunen. Wenn ich nun erst alle die **unzähligen Welten**, die er hervorgebracht, übersehen könnte? — Wie groß und unbegreiflich muß die Macht seyn, die alles, was da ist, aus nichts, durch das einzige **Wollen**, durch das

einzige Wort: Es werde, hervorbrachte! Der dieß konnte, muß alles vermögen; dem kann nichts unmöglich seyn; der muß der Herr aller Dinge, dem muß alles gehorsam, alles unterworfen seyn, weil alles bloß durch ihn ward, durch ihn besteht. Auch mich hat er gemacht, und ohne ihn wäre ich nie geworden. Nun so ist er auch mein höchster Herr, und ich muß ihm gehorchen. Ich muß ihm vertrauen, und darf alles von ihm hoffen. Denn da er alles kann, was er will, was könnte ich von ihm bitten, das er mir zu geben nicht vermögend wäre?

Gebeth.

Allmächtiger Gott! ich danke dir, daß du mir das Leben, gesunde Glieder, und eine vernünftige Seele gegeben hast. Ich bethe deine Allmacht, die du an mir bewiesen, in tiefster Demuth an. Ich erkenne dich für meinen

Schöpfer, für meinen höchsten Herrn, und will mich von ganzem Herzen bestreben, deinen Willen zu thun. In jedem Anliegen will ich mich zu dir wenden, und kindlich hoffen, daß du mir alles gewähren wirst, was mir heilsam und nützlich ist. Stärke dieß mein Vertrauen durch Jesum Christum. Amen.

Unendlich, Gott! ist deine Macht;
Der Erde Schmuck, des Himmels Pracht
Sind Zeugen deiner Stärke.
Nur du bist Herr, Gott Zebaoth!
So sey denn auch stets dein Geboth
Die Richtschnur meiner Werke.

Dritter Tag.

Gottes Weisheit und Güte.

O welch eine Tiefe der Reichthümer, beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! (Röm. 11, 33.)

Saget Gott und dem Vater allzeit Dank — denn wir haben alle von der Fülle seiner Güte empfangen. (Ephes. 5, 20. Johan. 1, 16.)

Wie so schön, herrlich und gut ist alles, was Gott gemacht hat! Alles in der Natur hat seinen Endzweck und Nutzen; nichts ist umsonst, nichts überflüssig, nichts, das besser wäre, wenn es anders wäre. So viele Millionen und Millionen Geschöpfe, belebte und leblose; und doch keine Verwirrung, keine Unordnung, kein Mangel an dem, wodurch jedes Wesen sich erhalten muß. Dieß konnte nur die höchste Weisheit, eine Weisheit, die eher war, als alle Dinge.

Und wie? Ist Gott nicht eben so unaussprechlich gütig? — Welches lebende Geschöpf, vom Menschen bis zur Mücke, freuet sich nicht seines Lebens, genießt nicht einer Art von Glückseligkeit? Uiberall hat sich Gott als einen freygebigen Vater bewiesen; überall hat er gezeigt, daß er seine Geschöpfe liebet, für sie sorget, und Freude daran hat, wenn es ihnen wohl geht.

Gebeth.

Weiser und gütiger Gott! welch ein unempfindliches, böses Herz wäre das, welches gegen deine Weisheit, die alles so wohl gemacht hat, und gegen deine Güte, die uns so viel Gutes schenkt, ungerührt bleiben könnte! O wie freue ich mich, daß ich kein solches Herz habe; daß ich vielmehr das größte Vergnügen darinn finde, die Schönheit deiner Schöpfung zu betrachten und zu bewundern; daß mein Herz vor Dank und Liebe schlägt, wenn ich deine Liebe gegen deine Geschöpfe, und vorzüglich deine Wohlthätigkeit gegen mich, überdenke. Laß mich, o mein Gott! stets so denken und empfinden, und nie in die Thorheit fallen, daß ich etwas mehr, als dich, liebe. Durch Jesum Christum! Amen.

Wie weise, Herr! ist nicht dein Rath,
Der alles wohl geordnet hat!
Wie groß sind deiner Güte Proben!
Zwar glüht mein Herz von Dankbarkeit;
Zwar ist's zu loben dich bereit;
Doch nie kann es dich würdig loben.

Vierter Tag.

Gottes Allgegenwart und Allwissenheit.

Die Augen des Herrn sind viel heller, als die Sonne, und sehen auf alle Wege der Menschen, ja auch in die Tiefe des Meers, in die Herzen der Menschen, und in alle verborgene und heimliche Orte. (Sirach, 23, 28.)

Gott ist unendlich; kein Raum schließt ihn ein; er ist überall gegenwärtig. Was könnte er also nicht sehen, nicht wissen? und wo gäbe es einen so verborgenen Winkel in der ganzen Schöpfung, wohin sein allsehendes Auge nicht reichen sollte?

Sieht und weis Gott alles, so ist er ja auch ein Zeuge aller meiner Handlungen; und sogar meine Gedanken sind ihm nicht unbekannt. Daran muß ich oft denken; ich muß mich oft selbst erinnern;

Gott sieht, was du jetzt thust, wenn es auch kein Mensch sieht; und er weis, was du jetzt denkst, und in deinem Herzen empfindest, wenn es gleich niemand andrer sieht und weis. — Kann ich Gott nicht hintergehen: o so hilft es mir nichts, wenn ich lüge, heuchle, mich verstelle, wenn ich etwas anders thue, oder sage, als ich denke. Sein Blick dringt in das Innerste meines Herzens.

Gebeth.

Allwissender Gott! laß mich die grosse Wahrheit, die ich jetzt betrachtet habe, nie vergessen; drücke sie vielmehr meinem Herzen so tief ein, daß deine Allgegenwart mir stets und überall vor Augen schwebe, mich zum Guten aufmuntere, und von jeder bösen That, sollte sie auch vor Menschen verborgen bleiben können, abschrecke. Wandelt mich eine Lust zu etwas Unerlaubtem an, so rufe mir durch mein Gewissen zu: „dieß könntest du in dem Angesichte deines Gottes thun?" — Sollte mir

aber etwas Gutes zu thun schwer fallen: so erinnere mich, daß du es mit Wohlgefallen sehen wirst, wenn ich es dennoch muthig unternehme. Durch Jesum Christum! Amen.

Spräch' ich mit frechem Mund: Gott sieht mich nicht;
Wie würd' ich mich betrügen!
Vor ihm ist Finsterniß, wie Mittagslicht;
Ihn täuscht kein Trug, kein Lügen.
Drum laß mein Thun, o Herr! stets so beschaffen seyn,
Daß ich dein wachend Aug in keinem Fall darf scheun.

Fünfter Tag.

Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Wer Böses thut, der bleibt nicht vor dir. Die Ungerechten werden auch nicht bleiben vor deinen Augen: denn du hassest alle Uibelthäter. (Ps. 5, 6.)

Gott ist ein heiliger Gott; denn er ist die höchste Vollkommenheit, und

kann nichts Böses thun noch billigen. Er muß demnach die Sünde, und jedes Unrecht hassen. — Wenn ich also seine Gebote nicht halte, wenn ich thue, was er nicht will, daß ich es thun soll: so beleidige ich ihn, und mache, daß er mich hassen muß. Kann was schrecklicher, kann ein grösser Unglück für mich seyn, als wenn mein so gütiger Gott und so liebreicher Vater mich hassen muß? — Aber, die er hasset, muß er auch strafen; denn er ist gerecht, und wie er die Frommen belohnt, so züchtiget er auch die Gottlosen. — Wäre ich also nicht mein ärgster Feind, wenn ich lieber Böses als Gutes thun, lieber Strafe, als Belohnung verdienen, lieber Gott zum Feinde, als zum Freunde haben wollte? —

Gebeth.

Heiliger und gerechter Gott! ich bin zu vielem Bösen geneigt; das weist du, der du alles weist; und auch das weist du, daß ich schwach bin, und oft

etwas thue, was ich nicht sollte, und was dir misfallen muß. O! so bitte ich dich, verzeih mir meine Vergehungen, und mache, daß ich mich vor deiner Heiligkeit und Gerechtigkeit kindlich fürchte; daß ich dich immer mehr und mehr liebe, und daß ich lieber zu sterben, als dich wissentlich zu beleidigen, bereit sey. Von heut an nehme ich mir vor, mich so aufzuführen, daß du Wohlgefallen an mir habest. Stärke diesen meinen Vorsatz, durch Jesum Christum. Amen.

Wer dich, o Heiligster! nicht scheut,
Und dein Gesetz mit frecher Stirn' entweiht,
Deß' wird dein Strafgericht nicht schonen;
Denn du mußt strafen, wie belohnen.
Um deinen Zorn mir niemals zuzuziehn,
Laß mich, o Herr! der Bösen Wege fliehn.

Sechster Tag.

Was bin ich Gott schuldig?

Du sollst Gott, deinen Herrn, anbethen, und ihm allein dienen. (Matth. 4, 10.)

Darum lebe ich also, daß ich Gott an-

bethen und ihm allein dienen möge? — Ich soll ihn anbethen, das heißt, ihn für meinen Schöpfer und Erhalter, für den Beherrscher und Herrn alles dessen, was da ist, in tiefster Ehrfurcht erkennen, soll seine Vollkommenheit, seine Eigenschaften bewundern, und preisen. Was kann billiger, was natürlicher, was für mich selbst heilsamer und trostreicher seyn! Erkenne ich ihn für den höchsten Herrn aller Geschöpfe: so muß ich es auch in meinen Werken zeigen — muß ihm in Furcht und Liebe kindlich dienen; alles mit Willigkeit und Eifer thun, was er mir zu thun befohlen hat. Seine Gebothe müssen mir heilig, und so unverletzlich seyn, daß ich lieber zu sterben bereit sey, als dawider zu handeln.

Gebeth.

Gott! mein Schöpfer! Herr! Vater und Erhalter! ich bethe dich in tief-

ster Demuth an: denn du verlangst es von mir, und du verdienst es unendlich; nur vermag ichs nicht, wie du es verdienst. Darum bitte ich dich, ersetze du selbst die Unvollkommenheit meines Lobes, meines Dankes, meiner zwar aufrichtigen, aber mangelhaften Anbethung. Sey mir gnädig, daß ich deine Gesetze immer deutlicher erkenne, und deinen Willen thue mit Redlichkeit, Liebe und Unverdrossenheit, dir gehorsame, wie selbst dein göttlicher Sohn, Jesus Christus, es mich durch sein Beyspiel gelehrt hat. Durch ihn erhöre mein Gebeth. Amen.

Seyn, und Vernunft, und Geist und Leben,
Kurz, was ich hab' und bin, hast du mir,
Herr! gegeben.
Und was willst du,
Daß ich dagegen thu?
Dir dienen soll ich, soll dich ehren. —
So wenig für so viel kannst du begehren!

Siebenter Tag.

Was bin ich mir selbst schuldig?

Kein Reichthum ist über einen gesunden Leib, und keine Freude über die Freude des Herzens. (Sirach, 30, 16.) Laß die Weisheit dir zu Herzen gehen, und deine Seele Lust zur Erkenntniß haben. (Sprichw. 2, 10.)

Leben und Gesundheit sind Geschenke von Gott: ich muß demnach diese Güter schätzen und zu erhalten suchen. Alle Gefahr, mein Leben zu verlieren, muß ich fliehen, und alles, was mir Krankheit zuziehen kann, sorgfältig unterlassen. — Ich darf nicht zu viel essen noch trinken; nicht zu viel schlafen, nicht allzu heftige Bewegungen machen; darf mich nicht erzürnen, darf nicht faul, nicht unthätig seyn; denn alles dieß schadet meiner Gesundheit.

Meine Seele, die noch **edler** als mein Leben, und das **wichtigste** Geschenk Gottes ist, muß ich über alles schätzen, und nach Möglichkeit vervollkommnen. — Ich muß also, so viel ich kann, Gutes und Nützliches zu lernen, täglich **vernünftiger** und **besser** zu werden mich bestreben, mich hüten, daß ich meine Seele durch keine böse That beflecke. In der Gnade Gottes besteht ihr **Leben**, ihr höchster Schmuck, und in der Wissenschaft ihre Nahrung, ihre Gesundheit.

Gebeth.

Mein Gott! erhalte mir mein Leben, erhalte mich gesund, daß ich fähig bleibe, dir zu dienen, meinen Verstand immer mehr und mehr auszubilden, und mein Herz täglich geneigter zu machen zu allem Guten, zu allem, wodurch ich dir liebenswerth und wohlgefällig werden kann. Verhüte väterlich, daß ich mich keiner Lebensgefahr aussetze, oder, durch Unordnung in meiner Auf-

führung, meine Gesundheit störe. Mein Leben ist dein Geschenk; laß mich durch eine sorgfältige und weise Anwendung es dir wiedergeben, und meine Seele, die dein Ebenbild ist, durch Tugend und Einsicht täglich mehr verschönern. Durch Jesum Christum! Amen.

Gesund und thätig seyn
Erhält des Leibes Leben.
Und täglich weiser, besser werden
Ist meines Geistes Wohl.
Erhalt', o Herr! mich stets an Leib
und Geist gesund.

Achter Tag.

Was bin ich meinen Aeltern schuldig?

Ihr Kinder! seyd gehorsam euern Aeltern, denn das ist billig. „Ehre Vater und Mutter." Das ist das erste Gebot, das Verheißung hat; auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. (Ephes. 6, 1—3.)

Ehren soll ich meine Aeltern? — Welch

eine süsse Pflicht, diejenigen zu ehren, die mich über alles in der Welt lieben, mich ernähren und pflegen; Tag und Nacht für mein Wohl sorgen; meine Fehler mit Geduld ertragen; mich erziehen, und mit allem, was ich an Leib und Seele brauche, nach ihren Kräften versehen; kurz, die nach Gott meine größten Wohlthäter, meine zärtlichsten Freunde sind! Und was heißt seine Aeltern ehren? Ihnen mit Achtung und Höflichkeit begegnen, ihnen willig gehorsamen, sich bestreben, ihnen Freude zu machen, oft an ihre Wohlthaten denken, und sich darüber mit Dankgefühl freuen, ihre Befehle, auch in ihrer Abwesenheit heilig befolgen, und sich sorgfältig, sie zu beleidigen, oder zu betrüben, hüten. — O! dieß alles will ich mit Freuden thun, damit ich gegen meine liebsten Aeltern mich dankbar bezeige; damit ich lange lebe, und es mir wohl gehe auf Erden.

Gebeth.

Herr! der du mir geboten hast, meine Aeltern zu ehren und zu lieben, gib mir deine Gnade, daß ich dieß so billige und sanfte Gebot jederzeit befolge. Erhalte mir meine Aeltern, segne sie für alles Gute, das sie mir erwiesen; wende alle Gefahr, und jedes Unglück von ihnen ab, und sey ihnen ein so liebreicher Vater, als sie mir liebreiche Aeltern sind. Durch Jesum Christum! Amen.

Wenn Kinder ihre Pflicht erfüllen,
Wie muß der Aeltern Herz sich freun!
Laß mich, o Herr! nach deinem Willen,
Die Freude meiner Aeltern seyn.

Neunter Tag.

Was bin ich meinen Lehrern schuldig?

Gehorchet euern Lehrern; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen. Auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen. (Hebr. 13. 17.)

Meine Lehrer! die ihr berufen seyd, mich schwaches, unwissendes, und unerfahrnes Geschöpf zu beobachten, zum Guten anzuleiten, und meinen Verstand mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, suchet ihr bey euern Bemühungen nicht mein Bestes? und seyd ihr mit meinen Aeltern nicht meine größten Wohlthäter? Was kann ich euch weniger schuldig seyn, als Achtung, Liebe, Gehorsam, Zutrauen? Was ihr mir gebet, übertrifft alle Reichthümer der Welt. Oder sind Einsicht, Weisheit, und Tugend nicht mehr werth, als todte Schätze, die, ohne jene, uns nur unglücklich machen? — O! ich will nicht undankbar seyn! ich will euch euer mühsames Amt durch Ehrerbietung, Folgsamkeit und Fleiß erleichtern; ich will nicht selbst das Gute hindern, das ihr mir zu erweisen suchet.

Gebeth.

Mache, o treuer Gott! daß ich dieß mein Versprechen halte, und mich nie des übelgearteten Kindern so gemeinen Undanks, die ihre Lehrer verachten, mishandeln, kränken, und aus bösem, verkehrtem Herzen die Wohlthaten, die sie ihnen anbiethen, von sich stossen, schuldig mache. Laß mich immer daran denken, daß ich in meinem höhern Alter unwissend, gottlos, und von jedermann verachtet seyn werde, wenn ich in der Jugend meinen Lehrern mein Ohr, und Herz verschliesse. Mein Gott! erhalte mich gelehrig, und meinen Lehrern folgsam und dankbar. Durch Jesum Christum! Amen.

Wollt' ich die nicht lieben, ehren,
Und nicht denen folgen williglich,
Die mich leiten, die mich lehren;
O! dann wär' ich selber wider mich!
Laß mich, Herr! doch weiser seyn;
Laß an mir der Lehrer Werk gedeihn.

Zehnter Tag.

Was bin ich allen andern Menschen schuldig?

Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst; und was du willst, daß dir Andre thuen, das thue ihnen auch. (Matth. 22, 39. 7, 12.)

Gott ist der gemeinschaftliche Vater aller Menschen. So sind denn auch alle Menschen, der Arme wie der Reiche, der Niedrige wie der Vornehme, der Herr wie der Knecht, der Rechtgläubige wie der Irrgläubige, seine Kinder, und unter einander wahre Brüder. welch ein unnatürlicher, aus der Art geschlagener Bruder wäre ich, wenn ich diejenigen, die einen Vater mit mir haben, nicht herzlich lieben wollte? — Wahre Liebe muß thätig, und zuvorkommend, dienstfertig ohne Eigennutz, wohlthätig ohne Praleren seyn. Sie betrübet niemanden vorsätzlich, verachtet niemanden, ist verträglich, und versöhn-

lich gegen jedermann, vergilt nicht Böses mit Bösem, rächet sich nie, hilft, wo sie helfen kann, und wo sie nicht kann, wünschet sie wenigstens, es zu können. Sie nimmt an Freude und Leid Andrer warmen Antheil, und setzt gern ihren eigenen Vortheil dem Bedürfnisse Andrer nach. — Ich brauche oft Andrer Hülfe, Beystand und Dienst: soll ich sie Andern versagen, wo ich sie leisten kann? Das wäre schändlich, Gottes Gebot, und der Nächstenliebe zuwider.

Gebeth.

Mein Vater, und aller Menschen Vater! erfülle mein Herz mit zärtlicher Liebe gegen meine Brüder. Mache mich freundlich, gefällig, wohlwollend, und gutthätig gegen alle Menschen ohne Ausnahme und Unterschied. Laß mich bey dem Elende meines Nächsten niemals ungerührt bleiben, sondern so gut ihm helfen, als ich es vermag. Vorzüglich aber behüte mich, daß ich jeman-

den etwas zu Leide thue, jemanden vorsätzlich mishandle, oder kränke; denn das wäre noch schändlicher und sträflicher, als ihn nicht lieben. Du, mein Gott! bist ja lauter Liebe: sollte ich dir nicht ähnlich zu werden mich bestreben? Ja ich will von ganzem Herzen; gib mir deine Gnade dazu. Durch Jesum Christum! Amen.

Gib mir, o Gott! ein liebend Herz
Für alle meine Brüder,
Das fühle fremdes Glück und Weh,
Und wohlzuthun sich freue.

Eilfter Tag.

Ehrerbiethung gegen das Alter.

Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Person des Alten ehren. (Levit. 19, 32.) Von den Alten kannst du Verstand lernen. (Sirach, 8, 12.)

Ein hohes Alter ist eine besondere

Wohlthat Gottes, und meistens die Belohnung einer tugendhaften Jugend. Sollte ich diejenigen Menschen nicht ehren, die Gott vorzüglicher Beweise seines Wohlgefallens werth hält? — Je älter ein Mensch wird, desto mehr hat er sich Verstand, Einsicht, Erfahrung und Weisheit erworben. Von alten Leuten kann und soll ich also Verstand und Klugheit lernen; und dann bin ich auch schuldig, sie, als meine Lehrer, in Ehren zu halten. — Gott straft auch die Verunehrung des Alters; davon habe ich ein warnendes Beyspiel an den frechen Knaben zu Bethel, die des alten Propheten Elisäus spotteten. — Und wünsche ich nicht selbst alt zu werden? Kann ich es aber hoffen, und von Gott verdienen, wenn ich gegen Alte mich unehrerbietig bezeigte?

Gebeth.

Da ich nun weis, wie ich mich gegen das Alter aufführen soll, so gib mir, o

mein Gott! auch Willigkeit und Aufmerksamkeit, es zu thun. Flösse mir aufrichtige Hochachtung gegen das ehrwürdige Alter ein, und mache mich geneigter, von ihm Gutes zu lernen, seinen Rath mit Dank anzunehmen, und seinen Vorstellungen und Ermahnungen mein Herz willig zu öffnen. Laß mich, o Herr! von dem Beyspiele bösartiger Kinder, denen der Umgang mit alten Personen verdrießlich und beschwerlich ist, und die so gern ihren Muthwillen an Abgelebten auslassen, nie angesteckt werden. Durch Jesum Christum! Amen.

So jemand nicht das Alter ehrt,
Ist der wohl lang zu leben werth?
Und lebt er dennoch lang auf Erden,
So wird mit Gleichem ihm vergolten werden:
Er wird verwägner Jugend Spott.
Davor bewahre mich, o lieber Gott!

Zwölfter Tag.

Lernbegierde und Fleiß.

Mein Kind! nimm von Jugend auf die Lehre an, so wirst du bis ins Alter Weisheit finden. (Sirach 16, 18.)

Der Mensch ist zur Arbeit geboren. Mein junges Alter, meine noch schwachen Kräfte, und meine geringe Einsicht, machen mich zur Leibes- und Geistesarbeit noch unfähig. Aber lernen, und mich zur Arbeit für die Zukunft geschickt machen, das kann ich, das soll ich. Was ich lerne, das lerne ich zu meinem Besten. Der Unwissende weis nicht, was ihm schädlich oder nützlich, weis nicht, was wahr, oder falsch ist; kann sich, und andern Menschen nichts nützen, mißfällt Gott, wird von den Menschen verachtet, darbt meistens in seinem Alter, und ist allzeit — elend. **Wer nicht aussäet, kann nicht einernden.** Wie werde ich einst was können, wenn ich jetzt, in der schönsten Zeit

meines Lebens, nichts lerne? — So sey denn Lernen meine angenehmste Pflicht!

Gebeth.

Himmlischer Vater, erwecke in mir eine freudige Begierde zu lernen. Mache, daß die Lehrstunden mir die angenehmsten, und süsser, als alle Ergetzungen, seyn mögen. Stärke und segne meinen Fleiß, damit ich täglich an Einsicht, Geschicklichkeit, und Kenntniß nützlicher Dinge zunehme. Wie werde ich meine Aeltern erfreuen, wie meinen Lehrern ihre Mühe belohnen, wie mich dir, mein himmlischer Vater! selbst wohlgefällig machen, wenn ich mit froher Bereitwilligkeit mich dem Unterrichte unterwerfe, und keinen Fleiß spare, zu lernen, was ich zu lernen habe! Wie werde ich mich einst selbst freuen, meine Jugendjahre nützlich angewendet zu haben, und dir danken, daß du mir deine Gnade dazu gabst! Ich bitte dich darum um Jesu Christi willen. Amen.

Was hälf' es mir, Verstand zu haben,
Das große Vorrecht vor dem Thier,
Wollt' ich ihn unbenutzt vergraben,
Nicht Kenntniß sammeln mir?
Nein, Herr! ich kenne meine Pflicht:
Mein größter Wunsch sey Unterricht!

Dreyzehnter Tag.

Müssiggang.

Der Müssiggang lehrt viel Böses. (Sirach, 33, 29.)

Müssiggang ist eine angenommene Abneigung gegen alle nützliche Beschäftigung, oder Arbeit. — Wer nicht arbeitet, der lebet nicht; der verschwendet die kostbare Zeit, die ewig nicht wieder zurückkömmt; der zieht sich am Leibe Krankheit, und an der Seele Unmuth, und Traurigkeit zu, bleibt unwissend, und ist sich und Andern verächtlich und zur Last. Das ist freylich viel Böses! — Arbeitsamkeit hingegen, wie süß sind ihre Früchte! O ich habe sie verko-

stet, diese seligen Früchte! Wie gesund, munter, fröhlich und zufrieden mit mir selbst bin ich, wenn ich fleissig gewesen, den Tag nützlich angewandt, und wenn am Abend mein Gewissen mir sagt: **Heut hast du deine Pflicht gethan, und deine Zeit nicht verloren: Gott sah mit Wohlgefallen auf dich.** — Wie feurig ist dann mein Dank! wie kräftig mein Abendgebeth! wie sanft mein Schlaf! Sollte ich demnach die Geschäftigkeit nicht lieben, die mich so zufrieden und glücklich macht?

Gebeth.

Du, mein Gott! hast mich zur Arbeit erschaffen, und Kräfte des Leibes und der Seele gegeben, die ich durch Arbeit üben, und zu meinem und andrer Menschen Nutzen anwenden soll. Gib mir denn auch deine Gnade, daß ich deinem Willen, und meiner Bestimmung gemäß die Arbeit liebe, und den Müssiggang, als meinen ärgsten Feind, und als eine Ursache zu mancherley Bö-

sem, hasse und fliehe. Laß mich die kostbare Zeit gebührend schätzen, und keinen Augenblick derselben unbenutzt verlieren. Kein Tag verstreiche mir, an dessen Abend ich nichts aufzuweisen hätte, das ihn gelebt zu haben verlohnte. Erhöre mein Gebeth durch Jesum Christum! Amen.

Die Arbeit ist des Menschen Glück,
Macht froh, gesund und munter.
Der Träge fühlt manch Ungemach,
Ist todt, ob er gleich lebet.
Gib mir, o Gott! zur Arbeit Lust;
Vor Müssiggang bewahre mich.

Vierzehnter Tag.

Wahrhaftigkeit.

Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen; sie ist aber stets im Munde der Ungezogenen. (Sirach, 20, 83.)

Gott ist die Wahrheit; er muß also die Lüge hassen. — So muß ich ihm

denn höchst misfallen, wenn ich Unwahrheit rede? Und ich wollte künftig noch lügen? — Was kann ich denn durch Lügen auch gewinnen? Gott, den ich nicht betrügen kann, sieht meine Bosheit, und wird sie strafen. Menschen kann ich zwar hintergehen, aber nicht oft: und dann bin ich von ihnen gehaßt; und wenn ich auch die Wahrheit rede, wird mir niemand mehr glauben. Lügen ist ein häßlicher Schandfleck, der sich nicht leicht wieder wegwischen läßt. Ist es also nicht klüger, daß ich mich davor hüte? — Ja das will ich, und selbst meine Vergehungen und Fehler will ich lieber freywillig gestehen, als durch eine Lüge Gott beleidigen, und mich beflecken. Ein Verbrechen durch eine Lüge verheimlichen, oder entschuldigen, heißt statt eines Verbrechens ihrer zwey begehen. — Wie abscheulich!

Gebeth.

Gott! nur Wahrhaftigkeit gefällt

dir; jeder Betrug spottet deiner Allwissenheit. Schütze mich gegen alle Versuchung, Unwahrheit zu reden, und flösse mir gegen die Lüge einen solchen Abscheu ein, daß ich lieber alles zu leiden, alles zu entbehren bereit sey, als mir durch Lügen, wenn es auch möglich wäre, den größten Vortheil zu verschaffen. Meine Rede sey, wie mein Heiland befiehlt, allzeit ja, ja, nein, nein; und was mein Herz spricht, das spreche auch mein Mund. Erhalte mich bey diesem Vorsatz, heiliger, wahrhafter Gott! durch Jesum Christum deinen Sohn. Amen.

Wer treu die Wahrheit ehrt,
Ist Gott und Menschen werth:
Der Lügner wird gehaßt von beyden.
Dieß laß, o Herr! mir Antrieb seyn,
Der reinen Wahrheit mich zu weih'n,
Und arge Lügen zu vermeiden.

Funfzehnter Tag.

Heucheley.

Du sollst kein Heuchler vor den Menschen seyn. Habe Acht, daß der Herr deine heimlichen Tücken nicht aufdecke, darum daß dein Herz voll Betrugs und Falschheit ist. (Sirach, 1, 37—40.)

Sich anders stellen, als man ist; fromm, sittsam, gutherzig, ehrlich, froh und dergleichen scheinen wollen, wenn man es nicht, oder gar das Gegentheil ist, heißt Heucheln. Ein Heuchler ist also ein schändlicher, gottvergessener Betrieger, ein Lügner nicht nur in Worten, sondern auch in Gebärden, Mienen und Handlungen; ist ein verabscheuungswerther, niederträchtiger Mensch. — Könnte ich mich zu einem solchen Menschen machen? — Dann müßte ich auch fürchten, daß Gott, der in mein tückisches Herz sieht, meine Bosheit aufdecke, und mich vor aller Welt zu schanden mache. Ja, den Allwissenden be-

triegen, das kann ich nicht, und Menschen hintergehen würde ich nur zu meinem Schaden. Meine Aeltern und Lehrer müssen mich kennen, wie ich bin, sonst können sie mich nicht bessern, mich nicht von meinen Fehlern heilen. Mich besser stellen, als ich bin, wäre also eben so viel, als vorsätzlich in meinen Unarten verharren wollen. Nein, das sey fern von mir! Ich will niemals heucheln.

Gebeth.

Mein Gott! dem alle meine Gedanken bekannt sind, laß mich keinen Heuchler werden, sondern in meiner ganzen Aufführung Wahrheit und Redlichkeit zeigen, wie ich mir heut fest vornehme. Gib mir deine Gnade, daß ich mich aufrichtig bestrebe, meine bösen Neigungen, meine Fehler vielmehr zu verbessern, als sie durch arglistige Verstellung zu verheelen. Erhalte in mir die Überzeugung, daß blos Scheinen

mir nichts helfen könne, daß ich mich in deinen Augen nur hassenswerther, und mir selbst verächtlicher mache, wenn ich nicht bin, was ich zu seyn Andre bereden will. Laß mich in allem, was ich rede und thue, daran denken, daß du in mein Innerstes siehest, und gar wohl bemerkest, ob mein Herz mit meinen Worten und Handlungen übereinstimme, oder nicht. Gewähre mir meine Bitte durch Jesum Christum! Amen.

Wer heuchelt, der verräht ein Herz
Voll Falschheit und voll Tücken;
Der treibt mit Gott und Menschen Scherz;
Doch nie wird es ihm glücken.
Der Schalk kömmt endlich an das Licht,
Und dann deckt Scham sein Angesicht.
Dieß Unglück treff', o Herr! mich nicht!

Sechzehnter Tag.

Ehrlichkeit.

Arglistigkeit ist keine Weisheit; und auf Sünde bedacht seyn, ist keine Vorsichtigkeit. (Sirach, 19, 19.)

Wer sich nicht scheut zu lügen und zu heucheln, ist zu allen Betriegereyen und Ränken aufgelegt, der wird sich aus schlechten Streichen kein Gewissen machen, und um einen geringen Vortheil wider die Ehrlichkeit handeln. Was er nicht geradezu erreichen kann, dazu wird ihm seine Arglistigkeit verhelfen, mit welcher er alles zu verdrehen, alles nach seiner bösen Absicht zu lenken wissen wird. Er wird Dinge vorgeben, die nicht sind, wird unter dem Schein, es recht gut zu meynen, gutherzige Seelen hinters Licht führen, wird sich stellen und verstellen, lachen und weinen, läugnen und betheuern, wo, und wie es seine böse Absicht erfordert; wird auf Andre schieben, was er selbst gethan,

und das Wort im Maule umdrehen. — Der Ehrliche hingegen verabscheuet allen Betrug, läßt jedem das Seinige, und thut niemanden Unrecht. Er bedient sich keiner unerlaubten Mittel, sich einen Vortheil zu verschaffen, und darbt lieber, als daß er sich durch List helfen sollte. — Weg mit aller Arglist! ehrlich, aufrichtig und gerecht will ich seyn, muß ich seyn.

Gebeth.

Himmlischer Vater! ich verspreche dir, niemals die Ehrlichkeit zu verletzen. Nie soll sich jemand über mich beklagen, daß ich ihm Unrecht gethan, ihn betrogen, oder arglistig hintergangen, oder, was ihm gebührt, entzogen habe. Wünsche ich nicht, daß alle Menschen auch ehrlich mit mir umgehen? und wie kann ich das fordern, oder hoffen, wenn ich es gegen sie nicht auch thue? Reinige, o Gott! mein Herz von aller Bosheit, auf daß ich nach deinem

Willen und meinen Pflichten lebe, und deines Wohlgefallens mich würdig mache. Durch Jesum Christum! Amen.

Ehrlich seyn,
Trägt viel ein,
Bringet Achtung, Lieb' und Freude.
Gefährlich ist
Betrug und List;
Erweckt sich Haß und Feinde.
Laß mich, o Herr! stets ehrlich seyn.

Siebzehnter Tag.

Halsstärrigkeit.

Sprich nicht: Wer will mirs wehren, oder mich meiner That halben bezwingen? Denn der Herr wird es gewißlich strafen. (Sirach, 5, 3.)

Fast giebt es keinen schändlichern und unverzeihlichern Fehler der Jugend, als Starrsinn und Unbiegsamkeit. Ein Kind, das guten Ermahnungen widerstrebt, das den Befehlen seiner Aeltern und Lehrer sich wi-

versetzt, das weder auf sanftes Zureden, noch auf Schläge etwas giebt, ist keiner Erziehung fähig, und verräth Anlage zu einem unbesserlichen Bösewicht, der seinen Aeltern in der Folge viele Thränen kosten wird. — Unglückseliges Kind, dem dieß Bild ähnlich ist! Besser wäre ihm, wenn es nie geboren worden wäre! — Ob ich ein solches beklagenswerthes Kind bin? — Bin ich es nicht, o! so darf ich mich freuen, und Gott, der mich behütete, danken. Bin ich es aber: so will ich von nun an diesen gefährlichen Starrsinn ablegen; damit ich meine Aeltern und Lehrer nicht mehr betrübe, sondern der Zucht, die mein Bestes, und meine künftige Wohlfahrt sucht, mich willig unterwerfe.

Gebeth.

Gott! mein liebreicher Vater! sieht dein allsehend Auge Halsstärrigkeit in meinem Herzen: o! so flehe ich zu dir,

daß du sie von mir nehmest, und mich biegsam, sanft, gelehrig, nachgebend und gehorsam machest. Ich zittre vor den Folgen der Halsstarrigkeit: behüte mich davor, mein gütiger Gott! der du selbst die Sanftmuth, Güte und Liebe bist. Jeden Befehl, jeden Wink meiner Aeltern und Lehrer will ich — ich verspreche es dir, mein Gott! — ohne Widerwillen, sogar mit Freudigkeit befolgen, und mich überhaupt so aufführen, wie es einem guten und liebenswerthen Kinde zusteht. Unterstütze meinen Vorsatz mit deiner Gnade. Durch Jesum Christum! Amen.

Ein Kind von sanftem Sinn
Ist seiner Aeltern Trost und Freude,
Läßt willig leiten sich,
Und alles Gute von sich hoffen.
Herr! gieb mir deinen Geist;
Laß ein solch Kind mich seyn!

Achtzehnter Tag.

Eigensinn.

Dem Narren gefällt seine Weise wohl; wer aber den Rath anhört, der ist verständig. (Sprichw. 12, 15.)

Eigensinn ist eine Hartnäckigkeit, nach seinem Gefallen zu denken und zu handeln, ohne daß man eine vernünftige Ursache angeben kann, warum man so denkt und handelt. Ein sehr nachtheiliger Fehler der Jugend! Denn da sie wenig weis, und noch viel zu lernen hat, ist es eines Theils Verwegenheit, auf ihren Meynungen, die sehr oft irrig sind, zu beharren. Andern Theils kann sie nicht an Einsicht und Weisheit zunehmen, wenn sie alle Gegenvorstellungen, allen Rath klügerer Menschen verwirft, und sich nicht will eines Bessern belehren lassen. Endlich ist nichts leichter, als sich einen solchen hartnäckigen Sinn anzugewöh-

nen, wodurch man in spätern Jahren sich mancherley Unglück, manchen Verdruß, und die Verachtung aller Vernünftigen zuzieht. Schwer läßt sich alsdenn — wenn man auch gern wollte — ein Fehler ablegen, der sich schon in der Jugend eingewurzelt hat. Sollte ich künftig noch eigensinnig seyn können, da ich die Häßlichkeit des Eigensinnes so deutlich einsehe?

Gebeth.

Biege, o mein Gott! meinen Sinn beyzeiten, daß ich Rath, und Belehrung gern annehme, und befolge. Bewahre mich vor dieser blinden Hartnäckigkeit, die niemals gefehlt, niemals Unrecht haben will, und selbst, wenn sie ihr Unrecht einsieht, auf dem, was sie sich einmal in den Kopf gesetzt hat, unveränderlich besteht. Ich erkenne, daß ich noch wenig Einsicht, und des Raths, und der Leitung vernünftiger Personen alle Augenblicke nöthig habe. Laß mich also, o mein Gott! gelehrig

und biegsam seyn, damit ich an Weisheit und Klugheit zunehmen möge. Durch Jesum Christum. Amen.

Eigensinn macht hart und blind,
Macht Vernunft und Klugheit schweigen.
Weh dem ungezogenen Kind,
Das durch Rath sich nicht läßt beugen!
Diesen Fehler, Herr! zu fliehn,
Sey mein Entschluß und mein Bemühn!

Neunzehnter Tag.

Sittsamkeit.

Lasset eure Eingezogenheit allen Menschen kund seyn. (Philipp. 4, 5.)

Eine der vorzüglichsten Tugenden des jugendlichen Alters ist die Sittsamkeit, welche darinn besteht, daß man allenthalben in seinem Betragen gute Sitten verrathe, daß man sich mit Bescheidenheit zurückhalte, sich nicht aufdringe, nicht vordränge, gelassen

nachgebe, nicht leicht rede, ehe man gefragt wird, nicht unerwartlich thue, mit allem fürlieb nehme, was man uns giebt, nicht frech umher gaffe, nicht ausgelassen lache, nicht unartige Stellungen mache, nicht Gesichter schneide, nicht unanständige Gebärden sich erlaube, nicht naseweis und geschnäppig sey; kurz, daß man nichts thue, was Leute von einer feinen Lebensart nicht zu thun pflegen. Diese Sittsamkeit belohnt dadurch, daß man von jedermann geachtet und geliebet wird. Ungezogenheit ist der entgegengesetzte Fehler, und macht verachtet und unerträglich. — Kann ich einen Augenblick unschlüssig seyn, ob ich jene oder diese wählen soll? —

Gebeth.

Verleihe mir, o mein himmlischer Vater! diese so schöne Tugend, und laß mich immer auf meine Aufführung, besonders unter fremden Leuten, am

meisten aber in der Kirche, dergestalt aufmerksam seyn, daß ich niemanden durch Unartigkeit anstössig werde, niemandem Ursache gebe, sich an mir zu ärgern, und mich zu verachten. Laß mich stets bedenken, daß ich durch Ungezogenheit nicht nur mich selbst, sondern auch meine lieben Aeltern und Erzieher beschimpfe, denen man die Schuld meiner schlechten Sitten beymessen könnte. Leite mich, o Gott! selbst durch deinen Geist in meinem ganzen Betragen. Durch Jesum Christum! Amen.

Wer rohe Sitten zeigt,
Dem ist kein Mensch geneigt.
Nur Artigkeit und Tugend
Empfiehlt und ziert die Jugend.
Verleih, o Herr! mir Sittsamkeit,
An jedem Ort, zu jeder Zeit.

Zwanzigster Tag.

Muthwille und Ausgelassenheit.

Rechne und zähle dich nicht unter die Menge der Muthwilligen, sondern gedenke, daß die Strafe nicht ausbleiben wird. (Sirach, 7, 17. 18.)

Lust daran haben, wenn man Böses, und allerley lose Streiche ausüben kann; Vergnügen darinn finden, Andre zu necken, zu höhnen, zu kränken, über Naturfehler und Unglück andrer Menschen zu spotten, heißt Muthwillen treiben. Welch ein böses Herz muß der haben, der so was thun kann? — Aber es bleibt nicht dabey. Zum Muthwillen gesellt sich gemeiniglich Ausgelassenheit. Nichts erregt so viel Aergerniß, als Kinder, die alle Zucht und Ehrbarkeit bey Seite setzen, sich vor niemandem scheuen, wider göttliche Gesetze und allen Wohlstand sündigen, ohne sich zu entfärben; die sich alles erlauben, was ihre

Zügellosigkeit ihnen eingiebt, lachen, wo sie weinen, frohlocken, wo sie sich schämen sollten, kurz, ausgelassene Kinder. Weh den Aeltern, die mit solchen Kindern gestraft sind! Weh auch solchen Kindern selbst! sie zeigen schon aller Welt, was mit der Zeit aus ihnen werden wird. — Wäre ich ein solch ausgeartetes Kind? —

Gebeth.

Mein Gott! ich zittre vor dem Gedanken, ein muthwilliges, ausgelassenes Kind zu seyn, und bitte dich, was ich kann, laß mich doch keines werden. Sorgfältig will ich den Umgang mit muthwilligen und ausgelassenen Kindern meiden, daß ihr Beyspiel mich nicht etwa anstecke. Laß, o mein Gott! mich lieber fromm und gut sterben, als daß ich dich, und meine Aeltern durch eine solche abscheuliche Aufführung betrübe, und in meinem höhern Alter Schandthaten begehe, die mich elend, und vielleicht ewig unglück-

lich machen würde. Herr! gewähre mir diese inständige Bitte durch Jesum Christum. Amen.

Ließ' ich von Ausgelassenheit
Und Muthwill mich beherrschen:
So wär' ich, Gott! vor dir ein Greul,
Ein Abscheu vor den Menschen.
Dieß Unglück wend', o Herr, von mir!
Laß Ehrbarkeit und Zucht mir heilig seyn.

Ein und zwanzigster Tag.

Höflichkeit.

Was ehrbar, — was lieblich ist, was einen guten Namen macht, ist es etwa ein Lob, dem denket nach. (Philipp. 4, 8.)

Wer wird, wer kann einer höflichen Jugend Liebe, Beyfall und Lob versagen? Höflichkeit zieht alle Herzen an sich, wie Grobheit alle von sich abwendig macht. Jedermann die schuldige Achtung durch äusserliche

Zeichen und Gebärden zu erkennen geben, heißt höflich seyn. Ein höflicher Mensch bittet auch da, wo er befehlen könnte, fordert nichts mit Ungestüm, ist freundlich, leutselig, bescheiden, demüthig, gefällig und dienstfertig, thut alles mit guter Art, führt eine sanfte Sprache, blickt Jedermann mit Freundlichkeit an, giebt gern nach, erträgt kleine Beleidigungen mit Gelassenheit, und verzeiht gern, ohne Gleiches mit Gleichem zu erwiedern. Ist das nicht eine liebenswürdige Gemüthsart? — Muß ich mir sie nicht wünschen? — Ja, ich will mich eifrig darum bestreben; ich will!

Gebeth.

Mein liebreicher Gott! ich weis, daß ich dir nachahmen soll; und ich will es auch nach meinen Kräften thun. Unterstütze mich nur mit deiner Gnade, und laß mich gegen Jedermann liebreich seyn. Dann werde ich auch alle

Menschen gebührend schätzen und verehren; ich werde durch Höflichkeit mir Achtung und Liebe erwerben, meinen Aeltern und Erziehern Ehre machen, und dir, mein Gott! danken, daß, du mich so väterlich geleitet, und in allem Guten befestiget hast. Laß mein Gebeth zu dir gelangen, und Erhörung finden. Durch Jesum Christum! Amen.

Die Höflichkeit macht sich beliebt,
Erhöht, und drückt nicht nieder.
Die Ehre, die sie Andern giebt,
Empfängt sie doppelt wieder.
Zu dieser Tugend leite mich,
Mein lieber Gott! das bitt' ich dich.

Zwey und zwanzigster Tag.

Leichtsinn.

Ein Kluger thut alles mit Rath. (Sprichw. 13, 16.)

Ein beynah allgemeiner Fehler der Jugend ist der Leichtsinn, welcher darinn

besteht, daß man wenig überlegt, was man thut, daß man die Dinge aus Flüchtigkeit nicht genug schätzt, auf Vortheil und Schaden, den man sich zuziehen kann, nicht aufmerksam ist, schnell von einer Sache gerührt wird, und gleich wieder darauf vergißt, in einer Viertelstunde weint und lacht, fröhlich und traurig ist, verlangt und verabscheuet, sich manches Gute vor, nimmt, und doch nicht ausübt, leicht verspricht, und selten Wort hält. Dieser Fehler des Leichtsinnes kömmt von der noch geringern Erfahrung und Klugheit der Jugend her, und ist meistens die Ursache aller ihrer Vergehungen und Thorheiten. Willst du ihn ablegen, diesen so schädlichen Fehler, o Jugend! so sey begierig nach Unterricht; dieser wird dir Weisheit und Klugheit geben. Nimm willig guten Rath an, und suche ihn zu befolgen; der wird dich leiten, und von mancher Unbesonnenheit zurückhalten. Uibereile dich nicht; ehe

du etwas thust, überlege zuvor, was daraus entstehen kann. Frage vernünftige Leute, ob das gut und recht sey, was du zu thun Willens bist.

Gebeth.

Mein Gott! du weißt, und ich weis, daß ich sehr leichtsinnig bin, und deswegen oft thue, was ich nicht soll, was ich hernach bereue. Diesen Fehler wünsche ich herzlich zu verbessern. Ich bitte dich demnach um deine Gnade dazu. Laß mich in meinen Handlungen behutsam, laß mich für den Rath der Vernünftigen, vorzüglich meiner Aeltern und Erzieher, gelehrig, und gegen meine noch geringe Einsicht mistrauisch seyn. Gib mir deinen heiligen Geist, daß er selbst meine Unklugheit leite, und mich vor allen Fehltritten und Uibereilungen, zu denen mein Leichtsinn mich verführen könnte, gnädiglich bewahre. Durch Jesum Christum! Amen.

Leichtsinn ist ein grosser Fehler,
Und der Jugend sehr gemein,
Miskennt leicht das Gut' und Böse,
Stürzt in Thorheit und Gefahr.
Leite mich auf meinen Wegen;
Laß mich, Herr! mit Vorsicht handeln.

Drey und zwanzigster Tag.

Plauderhaftigkeit.

Sage eine Rede nicht wieder, die du gehöret hast; und offenbare nicht heimliche Rede. (Sirach, 42, 1.)

Es giebt Kinder, die aus einer falschen Gutherzigkeit, und um sich einzuschmeicheln, Jedem sagen, was sie von ihm haben reden hören. Selbst was sie von ihren Aeltern aufschnappen, das tragen sie denen zu, die es angeht. Diese Plauderhaftigkeit stiftet oft viel Böses in einem Hause, weil dadurch allerhand Klatschereyen veranlasset werden, die Mistrauen, Arg-

wohn, Uneinigkeit und Zwist erregen. Und auf diese Art wird nicht selten die Eintracht ganzer Familien durch solche kleine Hausspione gestört. Wahrlich ein schändlicher Fehler! Davor will ich mich sorgfältig in Acht nehmen. Sehe oder höre ich was unrechtes, etwas woraus Schade und Unheil entstehen könnte: so will ich es niemandem, als meinen Aeltern selbst, oder meinen Erziehern sagen; sie werden schon Rath zu schaffen wissen.

Gebeth.

Mein Herr und Gott! da ich nun erkenne, was die Plauderhaftigkeit für ein schändlicher Fehler ist: so bitte ich dich, du wollest mich davor behüten. Laß, o mein Gott! mich nichts reden, was nicht recht, nichts verschweigen, was bekannt zu machen besser wäre, und zu gestehen meine Pflicht ist. Bloß zu meinen Aeltern und Erziehern will ich ein aufrichtiges Zutrauen haben; sie sollen alles von mir erfahren,

was mich angeht. Binde, o Gott! meine Zunge, wo sie nicht sprechen, und löse sie, wo sie sprechen soll: so werde ich nie, weder durch Reden, noch durch Schweigen, fehlen. Durch Jesum Christum! Amen.

Reden, wo man sollte schweigen,
Ist dem Mund der Thoren eigen,
Und durch Plaudern suchen Gunst,
Eine schlecht bestellte Kunst.
Beydes sey, Herr! fern von mir.

Vier und zwanzigster Tag.

Vorwitz.

Frage nicht viel den Dingen nach, die dich nicht angehen. (Sirach, 3, 24.)

Es giebt eine vernünftige und lobenswerthe, aber auch eine verkehrte und tadelhafte Begierde zu wissen. Die erste verlanget nach Unterricht in allen guten und nützlichen Kenntnissen, und heißt Wißbegierde. Die zweyte ist neugierig,

allerhand **unnütze**, oder gar **schädliche** Dinge zu wissen, und heißt Vorwitz. — Wie? — ist meine Wißbegierde, oder mein Vorwitz grösser? halte ich lieber Lernstunde, als Unterredungen mit dem Gesinde, das zuweilen meine vorwitzigen Fragen beantwortet? Habe ich mehr Aufmerksamkeit auf den **Unterricht**, oder auf das, was Andern in meiner Gegenwart zu verbergen suchen, oder **heimlich** mit einander reden? Verlange ich niemals Dinge zu erfahren, die mich nichts angehen, oder die ich noch nicht verstehen kann, oder soll? — Weg mit allem Vorwitz! Ich habe der nothwendigen Dinge genug zu lernen; und ich will sie lernen. Was meine Aeltern und Erzieher mir sagen, daß ich nicht fragen, nicht wissen soll, darüber will ich auch keinen andern Menschen jemals fragen; sie werden mir schon sagen, was mir zu wissen gut und nöthig ist.

Gebeth.

Habe ich diesen garstigen Fehler des Vorwitzes an mir, o! so befreye mich davon, mein guter Gott! Ersticke in mir alle unzeitige und schädliche Neugierde, und stärke vielmehr das Verlangen nach solchem Unterricht, der mich vernünftiger, weiser und besser mache. Welch ein Unglück wäre es für mich, wenn ich bey der Lernstunde aus Langerweile gähnte, und da nur meine Augen schärfte, meine Ohren spitzte, wo ich nicht sehen, nicht hören sollte! Bewahre mich, o Herr! vor diesem Fehler, den ich heut aus ganzem Herzen verabscheue. Durch Jesum Christum! Amen.

Thorheit ists, wenn sich die Jugend quält,
Daß man ihr noch das und dieß verheelt.
Ihr Verstand muß völlig reifen,
Eh sie manches kann begreifen.
Mache, Herr! mich nur beflissen,
Was ich kann und soll, zu wissen.

Fünf und zwanzigster Tag.

Sauberkeit im Anzuge.

Laß deine Kleider immer rein seyn. (Predig. 9, 8.)

Der äusserliche Mensch verräth den innerlichen. Nachlässigkeit und Unsauberkeit im Anzuge zeigen einen Menschen an, der nichts auf sich hält; der der Lüderlichkeit ergeben, gegen Ehre und Schande gleichgültig, und wenig besorgt ist, etwas mit Fleiß und Genauigkeit zu thun. Das Gegentheil schließt man mit Recht von einem Knaben, der stets rein, und in seiner Kleidung zusammengeräumt erscheint. Man darf ihm immer zutrauen, daß ihm Ehrbarkeit und der Beyfall Andrer am Herzen liege, und daß er auch in seinen übrigen Geschäften gewöhnt sey, nichts halb, nichts obenhin zu verrichten. — Was für ein Urtheil kann man nach meinem Aufzuge von mir fällen? Leuchtet ein niederträchtiges eben ehrliebendes

Gemüth aus demselben hervor? — Sauberkeit bringt noch andere Vortheile: sie trägt zur Gesundheit sehr viel bey, und schonet selbst die Kleidungsstücke. — Und bin ich das Erste nicht mir, und das Andre nicht meinen Aeltern schuldig, daß ich ihnen keinen **unnöthigen** Aufwand verursache?

Gebeth.

Himmlischer Vater! verzeih, wenn ich bishero die Sauberkeit nicht so liebte, wie ich sollte; wenn ich durch Unreinlichkeit meinen Aeltern zur Unzufriedenheit, und andern Menschen schlecht von mir zu denken Anlaß gab. Künftig, ich verspreche es dir, will ich mehr Sorgfalt auf meinen Anzug, und auf die Schonung meiner Kleider verwenden, und mir, selbst in geheim, nichts erlauben, was der Sauberkeit zuwider seyn könnte. Gib mir deine Gnade, daß ich diesem meinem Vorsatz getreu bleibe. Durch Jesum Christum! Amen.

Willst du jemand kennen lernen?
Sieh nur seinen Anzug an;
Der wird dir untrüglich sagen,
Was du von ihm halten sollst.
Laß, o Herr! mich stets von aussen zeigen,
Was ich will, daß Andre von mir halten.

Sechs und zwanzigster Tag.

Schamhaftigkeit.

Herr! übergib mich nicht einem unverschämten Herzen. (Sirach 23, 6.)

Wer über unehrbare, und die Züchtigkeit beleidigende Reden und Handlungen nicht mehr erröthet, der hat ein **unverschämtes Herz**, das schon ein grosses Verderbniß in den Sitten verräth. Schamhaftigkeit hingegen ist eine edle Tugend; sie hält von mancher bösen That zurück, indem sie die **Frechheit verhindert**, die zu allen Schandthaten aufgelegt macht. Lerne frühzeitig, o Jugend! dich schämen: nicht

nur vor andern Menschen, sondern auch **vor dir selbst**, und sogar wenn du allein bist, scheue dich, etwas zu thun, das du in dem Angesichte Ehrbarkeit liebender Menschen zu thun dich **schämen** würdest. Gott siehet und beobachtet dich allenthalben: solltest du dich vor dem Allerheiligsten weniger scheuen, als vor blossen Menschen? — Dadurch würdest du der Allwissenheit und Heiligkeit Gottes spotten, und dich des größten Frevels schuldig machen.

Gebeth.

Nein! allwissender, allerheiligster Gott! dessen will ich mich nicht erkühnen; will vielmehr vor deinem Angesichte mich mehr scheuen, als in der Gegenwart aller Menschen. Gib mir nur, o mein Gott! ein schamhaftes Herz, ein Herz, das Züchtigkeit und Ehrbarkeit liebe, und Abscheu vor allem dem habe, was dein heiliges Auge beleidigen, und die Reinigkeit meiner Seele verletzen könnte. Behüte mich gnädig-

lich, daß ich mich durch das Beyspiel Anderer meines Gleichen zu keiner Unverschämtheit jemals verführen lasse, sondern allen Umgang mit schamloser Jugend, ehe ich angesteckt werde, sorgfältig meide. Lieber will ich aller Gesellschaft entbehren, als daß ich die Reinigkeit meines Herzens der geringsten Gefahr aussetze. Gib mir zur Ausführung dieses ernstlichen Vorsatzes deine Gnade, durch Jesum Christum! Amen.

Durch Scham und Schüchternheit
Entgeht die Jugend manchem Bösen,
Wozu Schamlosigkeit
Der erste Lehrer oft gewesen.
Laß mich, o Herr! stets schamhaft seyn,
Und wilde Frechheit innig scheun.

Sieben und zwanzigster Tag.

Weisheit.

In allen deinen Werken bedenke das Ende und den Ausgang, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. (Sirach, 7, 40.)

Diese Lehre der Weisheit drücke, o Jugend! unauslöschlich deinem Herzen ein, und befolge sie nicht nur in deinem zarten Alter, sondern auch in deinem ganzen Leben. So du etwas unternehmen willst, überlege zuvor, was daraus entstehen wird, oder vielleicht entstehen könnte für dich, oder für andere Menschen. Uiberlege, ob das, was du zu thun Willens bist, am Ende dich glücklich oder unglücklich, Gott wohlgefällig oder verhaßt machen, dir Selbstzufriedenheit, oder quälende Reue, Lob, oder Schande vor den Menschen zuziehen werde. Ehe du die That ausübest, kann dir eine solche Uiberlegung

nützlich seyn; zu spät kömmt sie, wenn es nicht mehr in deiner Macht steht, das Geschehene ungeschehen zu machen. Erfahrung macht meistens mit Schaden klug; der Weise, der Vernünftige bedenkt zuvor, ehe er handelt, und hütet sich lieber vor Uibereilung und Unglück, als daß er nachher beyde fruchtlos beweine.

Gebeth.

Allweiser Gott! gib mir ein weises Herz; gib mir kluge Vorsicht und vernünftige Uiberlegung in allen meinen Handlungen, damit ich nichts thue, was dir misfallen, mich strafbar und unglücklich machen könnte. Komm mir mit deinem heiligen Geiste in jeder Gefahr, Böses zu thun, zu Hülfe, daß er mich warne, leite, und von solchen Thaten zurückhalte, die ich früh oder spät bereuen, beweinen müste. Laß mich ernstlich bedenken, daß ein augenblickliches Vergnügen, wenn es mich deiner Gnade, und nachher auch meiner Gewissensruhe beraubt, kein wahres Ver-

gnügen, sondern blosser Betrug sey. Gewähre mir, mein Gott, diese Bitte durch Jesum Christum! Amen.

Vor gethan und nach bedacht,
Hat Manchen in groß Leid gebracht.
So muß ich denn mit Ernst bedenken
Das Ende jeder That.
Nur wollest du mich, Herr! auch lenken,
Zu folgen besserm Rath.

Acht und zwanzigster Tag.

Frömmigkeit.

Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch. (Pred. 12, 13.)

Frömmigkeit ist die Mutter aller Tugenden, und das einzige sichere Mittel zur Glückseligkeit. Fasse diese Lehre, o Jugend! zu Herzen, und liebe die Frömmigkeit über alles. Durch sie allein

kannst du das werden, wozu dir der Schöpfer das Leben gegeben, d. i. glückselig in dieser, und selig in jener Welt. Habe stets Gott vor Augen, bethe ihn an, als deinen höchsten Herrn, liebe ihn, als deinen gütigsten Vater, fürchte ihn kindlich als einen gerechten Vergelter des Guten wie des Bösen, und halte seine Gebote, die blos darauf abzielen, dich glücklich zu machen. In dem zarten Alter der Unschuld, wo das Herz noch unverderbt ist, ist die Frömmigkeit etwas leichtes; hat man sie aber in der Jugend nicht gelernt und ausgeübt: so erwirbt man sich dieselbe in spätern Jahren selten, und niemals ohne grosse und anhaltende Mühe. Und doch ist ohne sie keine Glückseligkeit weder in diesem noch in jenem Leben möglich. Erwäge das ernstlich, o Jugend! und sey frühzeitig weise und fromm.

Ge=

Gebeth.

Gütigster Vater! mein Herr und Gott! der du mich erschaffen hast, um glückselig zu seyn, gib mir auch eine wahre Frömmigkeit, ohne welche ich nicht glückselig werden kann. Mache mein Herz geneigt, dich über alles zu lieben, geneigt deine Gebote zu halten, und dir mit Willigkeit und Treue zu dienen, wie ich schuldig bin, und aufrichtig wünsche. Eine stäte Erinnerung an deine Gerechtigkeit erfülle mich mit kindlicher Furcht gegen dich, und mache es mir unmöglich, dich mit einer vorsetzlichen Sünde zu beleidigen. Herr! gib mir deinen Geist, daß er in mir wohne, mich leite, und zu allem Guten stärke. Durch Jesum Christum! Amen.

Die Frömmigkeit zu allem nützt;
Zum Lohne hat sie Glück und Segen.
Wer in der Jugend sie nicht übt,
Den wird sie später Mühe kosten.
Gib mir, o Herr! ein frommes Herz,
Ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Neun und zwanzigster Tag.

Demuth.

Erhebe dich nicht deiner Kleider wegen, und an dem Tage, da dir Ehre widerfährt, sollst du nicht stolz werden. (Sirach, 11, 4.)

Schöne Kleider geben dem Menschen nicht den geringsten Werth noch Vorzug; denn sie machen weder einsehend, noch weise, noch tugendhaft, worinn doch eigentlich der Werth eines vernünftigen Geschöpfes besteht. Sie sind nichts mehr, als eine Decke unsrer Blösse, die allenfalls den Leib zieren, aber die Seele keineswegs verschönern, oder veredeln kann. Wäre es demnach nicht die größte Thorheit, sich seiner Kleider wegen zu erheben? — Jeder Stolz, selbst wahrer Seelenvorzüge wegen, ist unerlaubt; aber stolz auf Kleider seyn, ist zugleich höchst lächerlich, und ein Beweis einer pöbelhaften, klein denken-

den Seele. Nicht einmal die Ehre, die man uns erzeigt, darf uns stolz machen. Denn haben wir etwas gutes und lobenswerthes an uns; so müssen wir es als eine Gabe Gottes ansehen, ohne dessen Gnade wir nichts gutes aus uns selbst zu thun vermögen. Wie kann man also stolz auf etwas seyn, das man sich nicht selbst gegeben hat? Demuth und Bescheidenheit gefallen Gott, bringen Ehre vor den Menschen, und machen uns fernerer Gnade Gottes würdig. Sie erhöhen wahre Verdienste, indem sie unsre Tugenden gleichsam krönen. O himmlische Demuth, wie sollte ich dich nicht lieben!

Gebeth.

Ewiger Gott! der du die Hochmüthigen hassest und erniedrigest, die Demüthigen aber zu Gnaden aufnimmst und erhöhest, befreye mich von allen Regungen des Stolzes und der Eitelkeit. Laß mich oft daran denken,

daß ich blos durch deine Güte bin, was ich bin; daß ich dir alles zu verdanken habe, was etwa gutes an mir ist, und daß mir sonst nichts einen Vorzug vor Andern geben kann, als wenn ich mich mehr, als Andre, um deinen Beyfall, um Tugend und Einsicht bestrebe. Aber auch dann laß mich von Herzen demüthig seyn, damit ich mich nicht erhebe, und Andre geringschätze, verachte. Ich bitte dich darum im Namen deines Sohnes. Amen.

In schönen Kleidern wer sich blähet,
Der ahmet stolzen Pfauen nach;
Und wer bey Ehre sich erhöhet,
Deß wartet sicher Schand' und Schmach.
So sey denn Demuth mein Bestreben;
Mein ganzer Ruhm sey, fromm zu leben.

Dreyssigster Tag.

Liebe gegen die Dienstbothen.

Einen fleissigen und guten Knecht habe von Herzen lieb, wie deine eigene Seele. (Sirach, 7, 23.)

Dienstboten sind auch Menschen, sind unsre Nächsten und Brüder. Sie verschaffen uns Bequemlichkeit, indem sie uns mancher beschwerlichen Arbeit und Verrichtung überheben, denen wir uns, ohne sie, selbst unterziehen müßten. Diesem nach haben sie mehr, als einen Anspruch an unsre Liebe und Dankbarkeit. Daß sie durch Dienen ihren Unterhalt zu suchen genöthigt sind, dieß muß uns vielmehr Mitleid gegen sie einflößen, als Verachtung. Ihnen mit Unfreundlichkeit und Härte begegnen, sie mit Schimpfworten überhäufen, zur Ungebühr mit Arbeit beschweren, mit einem Worte, ihr ohnehin trauriges

Schicksal, durch eine lieblose Behandlung, ihnen noch unerträglicher machen, ist daher nicht nur höchst unchristlich, ist auch unmenschlich; ja es ist zugleich unvernünftig, da nur ein liebreiches Betragen uns ihre Herzen gewinnen, und sie aufmuntern kann, uns aus wahrer Zuneigung und Liebe zu dienen, und oft mehr zu thun, als sich durch Macht und Strenge erzwingen, oder mit Geld bezahlen läßt.

Gebeth.

Gütiger Gott! der du zwischen den Menschen keinen Unterschied machest, und allen, ohne Ansehung ihres Standes, ein gleichliebreicher Vater bist: erfülle mein Herz mit aufrichtiger Bruderliebe auch gegen diejenigen, die du bestimmet hast, mir auf was immer für eine Art zu dienen. Nie müsse ich vergessen, daß du so gut ihr Herr, als der meinige, bist, und sie daher nicht wirst, nicht kannst ungestraft mishan-

deln lassen. Oft will ich daran denken. Wie? — wenn ich auch dienen müßte? Und dann will ich deine Güte, die mir ein bessers Loos beschieden hat, dadurch zu erwiedern suchen, daß ich gegen Dienstbothen mich menschenfreundlich, sanft, und nach Vermögen gutthätig bezeige. Gib mir deine Gnade hiezu durch Jesum Christum! Amen.

Kein Mensch (und wär' er gar kein Christ,)
So niedrig und verworfen ist,
Daß er nicht immer noch mein Nächster bliebe,
Und Anspruch hätt' auf meine Bruderliebe.
Dieß lehrt mich die Natur, und, Herr! dein Wort;
Laß treulich mich's befolgen immerfort.

Ein und dreyssigster Tag.

Prüfung beym Schlusse des Monats.

Gott hat dem Menschen eine Anzahl der Tage, und bestimmte Zeit gegeben. (Sirach, 17, 3.)

Auch mir gab Gott eine bestimmte Zeit, und zählte die Tage, die ich leben sollte. Wie viel deren sind, weis ich nicht; aber das weis ich, daß ich jeden dazu anwenden soll, weiser, tugendhafter und glücklicher zu werden, und dereinst über jede Stunde meines Lebens werde Rechenschaft ablegen müssen. — Ich bin um einen Monat älter geworden; und um wie viel habe ich an Einsicht, und Frömmigkeit zugenommen? — Bin ich besser oder schlimmer geworden? — Liebe ich Gott inniger, fürchte ich ihn kindlicher, war mein Gebeth inbrünstiger, mein Verlangen nach Unterricht sehnlicher, meine Aufführung vernünftiger, als den vori-

gen Monat? — Was antwortet mein Gewissen auf diese Frage? — Ach! es sagt mir nur zu laut, daß ich mich auch in diesem Monat mancher Vergehung, mancher Nachlässigkeit schuldig gemacht, manche Stunde unnütz verschwendet, manche Gelegenheit, Gutes zu thun, verabsäumet, und bey weitem so viel nicht gelernt habe, als ich konnte und sollte. — Bey diesem traurigen Bewußtseyn, was kann ich am Schlusse dieses Monats anders thun, als mich in Demuth zu Gott wenden, und ihn meiner häufigen Fehltritte wegen um Verzeihung bitten?

Gebeth.

Himmlischer Vater! mit Scham und Reue erfüllt, liege ich auf meinen Knien vor dir, und bitte, du wollest, um deiner Erbarmung willen, dein fehlerhaftes, aber auch reumüthiges Kind nicht verstossen, nicht strafen, wie du müßtest, wenn du strenge Gerechtigkeit ausüben wolltest. Ich bekenne meine Schuld, meine Nachlässigkeit in dei-

nem Dienste, und in der Befolgung meiner Pflichten. Aber ich verspreche dir auch, mich ernstlich zu bessern, und meine Vergehungen, durch eine verdoppelte Wachsamkeit über meinen Verstand, über mein Herz und mein ganzes Betragen, wieder gut zu machen. Gib mir nur auch deine Gnade zur Ausführung dieses meines Vorsatzes; denn ich bin schwach, und brauche deiner Hülfe, wenn ich das werden soll, was ich mir zu werden heut vornehme. Verkürze mein Leben um des Misbrauches willen, den ich davon mache, nicht! Du bist ja ein gütiger, liebreicher Vater, voll Nachsicht und Geduld gegen deine schwachen, gebrechlichen und fehlerhaften Kinder: sey auch mir gnädig. Durch Jesum Christum! Amen.

Die Tage fliessen schnell dahin,
Die du mir, Herr! gegeben.
Weh mir, wenn ich nicht thätig bin,
Zu nutzen Zeit und Leben!
Gib Herr! daß jeder Augenblick
Mir sey Gewinn zum Heil und Glück.

Abendgebeth.

Der Tag ist hin! Die Nacht bricht ein,
Und ladet mich zur Ruhe.
Wie strafbar würd' ich, Herr! nicht seyn,
Wenn ich zuvor nicht thue,
Was deine Güte, die mich heut
Erhielt und führte, mir gebeut?

Guter Gott! mein himmlischer Vater! welchen feurigen Dank bin ich dir nicht schuldig für all das Gute, so du mir auch heut erwiesen! Du hast mich gesund erhalten, gegen alle Gefahr geschützet, hast mich ernähret, mit allen Bedürfnissen versehen, zum Guten gelenket, und vor manchem Fehltritt behütet, den ich, ohne deine Gnade, gewiß gethan hätte. Und ich kann sie selbst nicht wissen alle die Gnaden, die du mir erzeigt hast. Aber auch für diese mir unbekannten Wohlthaten danke ich dir, mein liebreicher, unendlichgütiger Vater! mit gerührtem Herzen, und bitte dich, laß dir

meinen, obgleich höchst unvollkommenen, doch aufrichtigen Dank gefallen.

Aber nun, mein Gott! wie hab' ich mich diesen Tag verhalten? Führte ich mich so auf, wie ich sollte, und wie ich dir am Morgen versprach? Habe ich dein Wohlgefallen, oder Misfallen verdient? Ich will mich prüfen.

Habe ich den heutigen Tag durch Müssiggang verloren? oder durch Arbeitsamkeit und Fleiß wohl benutzet? —

Wie? und was habe ich gelernt? — Um wie viel habe ich an Einsicht zugenommen? —

Habe ich mich heute besser als gestern aufgeführt? — War ich folgsamer — gelehriger — unverdrossener — artiger — oder das Gegentheil? — Um wie viel bin ich besser geworden? —

Wie habe ich mich gegen meine Aeltern

verhalten? Habe ich sie erfreuet, oder betrübet, oder gar beleidiget? —

Wie habe ich mich gegen meine Lehrer betragen? — Erschwerte ich ihnen den Unterricht durch Unaufmerksamkeit und Unlust zum Lernen? —

Habe ich den Tag über oft an meinen Gott gedacht? — ihm meine Arbeiten und Verrichtungen anempfohlen? und ihn um seinen Beystand dazu gebethen? —

Habe ich heut einem meiner Nebenmenschen Gutes erwiesen, oder Leid verursacht, geschadet? —

War ich in Speise und Trank, in meinen Ergötzungen mäßig? Schenkte ich diesen letztern mehr Zeit, als ich sollte? —

Habe ich also Ursache mit mir zufrieden, oder unzufrieden zu seyn? —

Gebeth.

Ach mein liebreicher, geduldiger Gott! der du mein ganzes Betragen den heutigen Tag über beobachtet, alle meine Gedanken gesehen hast, und auch weißt, was jetzt in meinem Herzen vorgeht, dir kann ich nicht verheelen, daß ich Ursache habe, meine heutige Aufführung in manchem Stücke zu misbilligen, und mit mir unzufrieden zu seyn. Du weißt, und ich erkenne, daß ich noch mehr Gutes hätte thun können, als ich that, und daß ich hie und da gethan habe, was ich jetzt wünschte, nicht gethan zu haben. Aber es bleibt gethan; und ich kann nichts, als meine Fehltritte bereuen, und dich flehentlich bitten, sie mir meiner innigen Reue wegen zu verzeihen. Du bist ja ein so guter, zum Verzeihen so geneigter Gott; bist mein liebvoller Vater: ich darf also hoffen, du werdest auch mit mir Erbarmen haben, und auf mich nicht zörnen, wie ichs wohl verdient hätte. Ich will mich gewiß bessern, und morgen, wenn du mich leben lässest, dein Wohlgefallen

zu verdienen suchen. Sey mir gnädig um deines Sohnes, meines Heilands willen! Amen.

Noch bitte ich dich, du wollest mir, zur Stärkung meines Leibes, eine sanfte Ruhe verleihen, diese Nacht über mich wachen, alle Gefahr von mir abwenden, und mir durch den Schlaf neue Kräfte schenken, dir noch ferner zu dienen, und meine Pflichten zu befolgen. Segne mich, Gott Vater — Sohn — und heiliger Geist! Amen.

Vater unser u. s. f.

Ein anders Abendgebeth.

Wohl dem, der nach vollbrachtem Tag
Mit frohem Muthe sagen mag:
Herr! was du mir zu thun beschieden,
Hab' ich mit Treu und Fleiß vollbracht,
Hab' über Pflicht und mich gewacht.
Nun laß mich ruhn in Frieden!

Herr! mein Gott! ob ich dieß von mir sagen kann, ist dir, der du mein heutiges Thun und Lassen beobachtet hast, am besten bekannt. Kann ich es nicht, o! dann ist es blos meine Schuld, daß ich zu wenig meiner Pflicht eingedenk, zu wenig bemühet war, all das Gute, zu welchem du mich aufforderteſt, und hinlängliche Gnade verlieheſt, auszuüben. Alles ist stille um mich her. Dieß macht mich geschickt, über den verlebten Tag mit mir Rechnung zu halten. Ich will es thun, damit ich denselben wenigstens mit einer guten Handlung beschliesse.

Dein heiliger Geist erleuchte mich, daß ich es mit Aufrichtigkeit und zur Besserung meines Lebens thue!

Hier folgt die Erforschung des Gewissens, nach Anleitung der Fragen, die oben auf der 108. Seite zu diesem Gebrauche ausgesetzt worden.

Gebeth.

Hintergeht mich mein Gewissen nicht, so darf ich, o mein Gott! doch in einigen Stücken mit meiner heutigen Aufführung zufrieden seyn. Ich danke dir, und deiner Gnade für das Gute, das ich etwa heut gethan habe; du hast es in mir gewirket. Alle gute Gedanken, die ich dachte, hast du mir eingegeben; und zu allen den guten Handlungen, die ich verrichtete, hast du mich geleitet. Dieß erkenne ich mit dankerfülltem Herzen, wie alle übrigen Wohlthaten, die deine Vaterliebe heut über mich an Geist und Leibe ausgegossen hat, ungeachtet ich durch manche Vergehung, die mir mein Gewissen nun vorrückt, vielmehr dein

Misfallen verdient hätte. Diese deine Güte und Geduld beschämt, und erfüllt mich mit der empfindlichsten Reue, dich, meinen so lieb- und nachsichtsvollen Vater, beleidiget zu haben. Verzeih, ach verzeih! habe noch Geduld mit mir! Es soll künftig nicht mehr geschehen, was ich heut verbrochen habe. Laß mich, ausgesöhnt mit dir, zu Bette gehen, und unter deinem Schutze einer sanften Ruhe geniessen. Dir will ich leben, dir will ich sterben. Dein bin ich wachend und schlafend. Sey du mein Schutz und Schirm bey Tag und Nacht. Durch Jesum Christum. Amen.

Vater unser ꝛc.

Meßgebethe.

Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden; und aller Orten wird meinem Namen Opfer gebracht, und ein reines Opfer geopfert: denn mein Namen ist groß unter den Heiden, spricht der Herr der Heerschaaren. (Malach.)

Unterricht.

Jesus Christus hat sich, durch sein Leiden, und vorzüglich durch seinen Tod am Kreuze, Gott, seinem himmlischen Vater, für unsre Sünden zum Opfer hingegeben, und das grosse Werk unsrer Erlösung vollbracht. Ein Merkmahl seiner unbegrenzten Liebe gegen uns gefallene Menschen, das wir mit anbethender Dankbarkeit erkennen, und uns so oft, als möglich, zu Gemüthe führen sollen, damit wir nicht vergessen, wie viel unsre Erlösung gekostet, und was wir unserm Heiland und Seligmacher dafür schuldig sind.

Zu dieser Absicht hat die Kirche die heilige Messe eingeführt, in welcher Jesus Christus, unter den Gestalten des Brods und Weins wirklich gegenwärtig, zu unserm Heil, und zu allem, was uns überhaupt an Leib und Seele ersprießlich ist, Gott seinem Vater, aber ohne Blutvergiessen, aufgeopfert wird. Diese unblutige Aufopferung soll uns an das blutige Opfer auf dem Kalvarienberg erinnern, welchem wir unsre Versöhnung mit Gott, und unsre Seligkeit zu verdanken haben.

Wenn ihr demnach, meine Lieben! in die Kirche gehet, um der Messe beyzuwohnen, und dem Gebote der Kirche, das euch an Sonn- und Feyertagen eine heilige Messe mit Andacht zu hören auferlegt, genug zu thun, so habt ihr folgende Stücke zu beobachten.

Erstens: müßt ihr euch erinnern, daß die Kirche der Ort sey, der einer gemeinschaftlichen Anbethung Gottes, und seinem Dienste vorzüglich geheiliget ist. Gott ist

zwar überall gegenwärtig, hört zwar überall unser Gebeth; da aber in der Kirche mehrere Menschen zusammen kommen, theils um Gott öffentlich anzubethen, theils um einander, durch ihr wechselseitiges Beyspiel, zur Andacht und Inbrunst aufzumuntern; da ferner in der Kirche die heiligsten Geheimnisse unsrer Religion vollzogen werden: so muß die Kirche auf eine vorzügliche Art für den Tempel des Herrn, unsers Gottes, angesehen werden. Hieraus könnet ihr selbst schliessen, daß

Zweytens euer äusserliches Betragen in der Kirche so beschaffen seyn müsse, wie es die Heiligkeit des Orts, und die Ehrerbietung, die ihr ihm schuldig seyd, erfordert. Ihr müßt euch nämlich in der Kirche eine vorzügliche Sittsamkeit von aussen, und von innen die Sammlung eures Geistes, und die Richtung eurer Gedanken auf Gott, und auf die Handlungen der Religion, denen ihr beyzuwohnen Willens seyd, zur Pflicht ma-

chen. In der Kirche, und während dem Gottesdienste, sich unanständig geberden, ungesittete Stellungen machen, frech herumgaffen, plaudern, oder wohl gar lachen, und Muthwillen treiben, heißt nicht nur den Tempel des Herrn sträflich entheiligen, sondern stört auch die Mitanwesenden in ihrer Andacht, und giebt ihnen Anlaß zum Aergerniß, das, wie ihr wisset, eine grosse Sünde ist.

Drittens, müßt ihr während dem heil. Meßopfer ernstlich daran denken, von welcher Wichtigkeit diese Handlung sey, euch mit Dankbarkeit und Liebe eures Heilandes, und seines Leidens und Sterbens erinnern, euch seine wirkliche und wesentliche Gegenwart unter der Gestalt des Brods vorstellen, ihn in tiefester Demuth anbethen, und ihm für seine Liebe, aus der er sich unserwegen den schmerzlichsten Leiden, und dem schmachvollen Kreuzestode unterworfen hat, innigst danken. Und endlich

Viertens, gleichwie Jesus Christus in der Messe seinem himmlischen Vater aufge-

opfert wird, so müsset ihr euch ihm, und mit ihm Gott euerm Vater aufopfern. Nachstehende Meßgebethe werden euch Anleitung hiezu geben. Nur müßt ihr solche nicht mit Zerstreuung, und ohne daran zu denken, was euer Mund spricht, hersagen, sondern auf den Priester aufmerksam seyn, damit ihr bey jedem Theile der Messe gerade das Gebeth saget, das darauf gerichtet ist.

Wenn ihr nun nach dieser Vorschrift der heil. Messe nicht beywohnet: so dörfet ihr euch keineswegs bereden, das Gebot der Kirche erfüllt, und Nutzen aus dem heil. Meßopfer für eure Seele geschöpft zu haben. Vielmehr müsset ihr euch den Vorwurf machen, daß ihr die Geheimnisse der Religion entehret, und strafbarer die Kirche wieder verlasset, als ihr sie betreten habt. Merket wohl, meine Lieben! Eine Sache nicht recht thun, ist eben so viel, auch wohl schlimmer, als sie gar nicht thun.

Gebeth vor der Messe,

um sich zu einer würdigen Anhörung derselben vorzubereiten.

Anbethungswürdigster Heiland! menschenliebender Jesu! ich erscheine vor deinem Altare, um deiner unblutigen Aufopferung beyzuwohnen. Erfülle mein Herz mit derjenigen Dankbarkeit und Liebe, die ich dir, in Rücksicht deines bittern Leidens und Sterbens, schuldig bin. Laß mich meine ganze Aufmerksamkeit auf die heilige Handlung richten, welche mich an deine unbegrenzte Liebe, der ich meine Erlösung zu verdanken habe, erinnern soll, und verhüte gnädiglich, daß ich mich keiner Unachtsamkeit, die mich um die Früchte des heiligen Meßopfers bringen, und andern Menschen, die mit mir in gleicher Absicht sich um deinen Altar versammelt haben, zum Aergerniß gereichen könnte. Mache, o mein JEsu! daß ich mich dir ganz aufopfere, wie du dich ganz für uns Menschen aufgeopfert hast. Amen.

Aufopferung der Messe,

um für sich, oder jemand andern, eine besondere Gnade zu erbitten.

Gott der Güte! liebreicher Vater! was ist, was wir von deiner Wohlthätigkeit nicht bitten, und — wenn es uns nützlich und heilsam ist — nicht mit Zuversicht hoffen dörfen? Du siehest besser, als wir selbst, ein, was wir brauchen, und giebst es uns, wenn wir auch nicht darum bitten; wie viel mehr wirst du uns gewähren, um was wir dich mit kindlichem Vertrauen anflehen? Mit diesem Vertrauen bitte ich dich, — wofern ich nichts Unbesonnenes bitte — um die Gnade (hier trage deine besondere Bitte vor.) Erhöre diese meine Bitte um desjenigen Opfers willen, welches dir nun auf diesem Altare von den Händen des Priesters wird dargebracht werden. Dieß Opfer ist dein vielgeliebter Sohn, und mein Heiland, auf dessen Fürbitte du uns alles zu gewähren geneigt bist. Amen.

Zum Anfang der Messe,

wenn der Priester unten am Altare steht.

Erhöre, himmlischer Vater! das Gebeth des Priesters, das er im Namen unser aller, die wir diesem Meßopfer beywohnen, um die Vergebung unsrer Sünden vor deinen Thron bringt. Mit ihm bekenne auch ich meine Vergehungen, womit ich dich jemahls beleidiget habe, und spreche mit Demuth und Reue: Herr! Gott der Versöhnung! sey mir gnädig! — Ich habe oft und vielmals unrecht vor dir gehandelt: vergib mir meine Schuld, meine grosse Schuld, um deines Sohnes willen, der für unsre Sünden am Kreuze gestorben ist.

Zum Kyrie eleison.

Kyrie eleison ist griechisch, und heißt: Herr, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser! Herr, sey uns gnädig! Jesu Christe, erbarme

dich unser! Laß dich unser Elend rühren, und vergib uns unsere Sünden!

Zum Gloria.

Gloria ist ein lateinisches Wort, und heißt so viel, als Herrlichkeit. Und weil der Priester hier ein Gebeth spricht, dessen Inhalt Lob und Verherrlichung Gottes ist, so wird dieser Theil der Messe das Gloria genennt. Dies Gebeth des Priesters ist eben dasjenige, was hier folgt.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede allen Menschen, die eines guten Willens sind! Wir loben dich; wir benedeyen dich; wir preisen dich; wir bethen dich an; wir danken dir deiner grossen Herrlichkeit wegen, Herr! Gott! himmlischer Vater! — Herr Jesu Christe, du eingeborner Sohn! Herr! Gott! du Lamm Gottes! Sohn des ewigen Vaters! der du hinwegnimmst die Sunden der Welt, erbarme dich unser! erhöre unser Gebeth! — Der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser! Denn du allein

bib heilig; du allein bist Herr; du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe! mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.

Zur Epistel.

Hier wird von dem Priester ein von der Kirche vorgeschriebenes Stück aus den in dem neuen Testamente enthaltenen Briefen der Apostel an die christlichen Gemeinden, meistens aber aus den Briefen des heil. Paulus, gelesen. Epistel ist ein lateinisches Wort, und heißt so viel, als ein Brief. Daher wird dieser Theil der Messe die Epistel genennt. Was die Apostel an die Gläubigen, zur Lehre und zum Troste, geschrieben haben, das haben sie auf Eingebung des heil. Geistes geschrieben. Darum enthalten ihre Briefe ebenfalls göttliche Wahrheiten, sind ebenfalls Gottes Wort.

Ich danke dir, gütiger Gott! daß du mich hast einen Christen werden las-

sen, der dein heiligstes Wort erkennt, für untrieglich hält, und an dasselbe glaubet. Gib aber auch, daß ich es zur Richtschnur meines Lebens mache, und treulich befolge; daß ich immer nach mehr Unterricht in demselben strebe, Aufmunterung und Kraft zum Guten, Trost und Erbauung in allen Umständen meines Lebens daraus schöpfe, und fest überzeugt bleibe, daß ich weder zeitlich noch ewig glückselig seyn kann, wenn ich mein Leben nicht nach der Vorschrift deines geoffenbarten Worts einrichte. Verleih mir hiezu deine Gnade, die du in diesem deinen Worte allen denen verheissen hast, die dich darum mit Vertrauen anflehen. Amen.

Zum Evangelium.

Das Evangelium, das hier von dem Priester gelesen wird, ist ein von der Kirche gewählter Theil der Lebensgeschichte unsers Heilands, die von den Evangelisten beschrieben worden, und daher das geschriebene Wort Gottes genennt wird. Nichts ist billiger, als daß wir, bey der Feyerung des Andenkens an das Leiden

und den Tod Christi, auch das Andenken seines Lebens, das wir nachahmen sollen, und seiner Lehren, worauf sich unsere heilige Religion gründet, zugleich erneuern. Zu diesem Endzwecke werdet ihr, meine Lieben! wohl thun, wenn ihr das auf jeden Sonn- und Feyertag ausfallende Evangelium und Epistel, vor der Messe zu Hause, mit Aufmerksamkeit und Ehrerbietung leset, und euch dann bey der Messe an den Inhalt des Gelesenen erinnert.

Göttlicher Heiland! welche Beyspiele himmlischer Tugenden stellt uns dein Wandel auf Erden nicht zur Nachahmung vor! Laß mich, ich bitte dich, dadurch aufgemuntert werden, dir, so viel in meinen Kräften steht, nachzufolgen. Laß mich so sanftmüthig, geduldig, liebreich, menschenfreundlich, so eifrig für das Wohl meiner Mitmenschen besorgt, und so gehorsam meinen Aeltern seyn, gleichwie du alles dieses gewesen bist. Du bist vom Himmel herabgestiegen, um

uns göttliche Wahrheiten zu offenbaren, und uns himmlische Weisheit zu lehren. So mache denn auch, daß ich mich für beyde gelehrig bezeige, glaube, was du uns geoffenbaret, und thue, was du uns vorgeschrieben hast. Die Kleinen, die Unmündigen hast du jederzeit mit einer vorzüglichen Liebe umfasset, hast sie mit besondrer Zärtlichkeit aufgenommen, und dich mit ihnen beschäftigt: ich darf also hoffen, du werdest mit eben dieser Zärtlichkeit auf mich herabsehen, und für mein Bestes sorgen. Amen.

Zum Credo.

Hier spricht der Priester das Glaubensbekenntniß der christkatholischen Kirche, welches, da es in der lateinischen Sprache mit dem Wort Credo, (ich glaube) anfängt, so wird dieser Theil der Messe das Credo, genennt. Man spreche also mit dem Priester, wie folget:

Ich glaube an einen Gott, den all-

mächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. —

Ich glaube an Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, der von Ewigkeit aus dem Vater geboren ist, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott von dem wahren Gotte geboren, nicht erschaffen, der mit dem Vater, der alles erschaffen hat, von gleicher Wesenheit ist; der wegen uns Menschen, und um unsers Heils willen, vom Himmel herabgestiegen, und durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria Fleisch angenommen, und Mensch geworden; der für uns unter Ponzius Pilatus gelitten, am Kreuze gestorben, begraben worden, und am dritten Tage, der Schrift gemäß, wieder von den Todten auferstanden, und in den Himmel aufgefahren, wo er zur Rechten des Vaters sitzet, und von wannen er mit Herrlichkeit wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten; und dessen Reich kein Ende haben wird.

Ich glaube an den heiligen Geist, der Herr ist, und Leben ertheilt; der vom Vater und dem Sohn ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebethet und verherrlichet wird, und der durch die Propheten geredet hat.

Ich glaube eine heilige, allgemeine apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung des Fleisches, und das Leben in der zukünftigen Welt. Amen.

Zum Offertorium.

Hier geschieht eigentlich die Aufopferung, welche einen wesentlichen Theil der Messe ausmacht, da diese zur Hauptabsicht hat, das Andenken des blutigen Opfers am Kreuze auf eine unblutige Art zu feyern. Dieser Theil der Messe fordert demnach eine vorzügliche Aufmerksamkeit und Geistessammulung. Er heißt das Offertorium welches lateinische Wort Aufopferung heisset.

Gott! Herr! Schöpfer! Vater! ich opfre dir mit dem Priester dieß Brod und diesen Wein, die nun bald in den Leib und das Blut Jesu Christi werden verwandelt werden, und zwar, um deine höchste Herrschaft über mich, und alle Geschöpfe in tiefester Anbethung anzuerkennen; um dir für alle Wohlthaten und Gnaden, deren du mich, von dem ersten Augenblicke meines Lebens an bis auf den heutigen Tag, gewürdigt hast, in kindlicher Ehrfurcht zu danken. Ich opfre dir, o mein Gott! auch meine Seele und meinen Leib, und widme beyde, als dein Eigenthum, deinem Dienste, zu welchem du mir beyde gegeben hast. Laß mich, der ich blos durch dich bin, was ich bin, auch ganz dein seyn.

Ueberdieß empfehle ich deiner göttlichen Obhut die Kirche, die dein Sohn gegründet hat, das sichtbare Oberhaupt derselben, den Pabst, unsern Landesfürsten, meine Aeltern, Lehrer, Anverwandte, Freunde und Wohlthäter, alle meine Mitmenschen und Brüder, vorzüglich alle Unglück-

lichen, Elenden, und diejenigen, die deiner Hülfe und deines Trostes am meisten bedürfen.

Endlich empfehle ich dir, o erbarmungsvoller Gott! die abgeschiedenen Seelen der Gläubigen, die deiner Gerechtigkeit noch genug zu thun haben. Gewähre ihnen, um der unendlichen Verdienste deines Sohnes, der sich dir für der Welt Sünden am Kreuze aufgeopfert hat, Nachlassung ihrer Strafen, das ewige Licht, und die Anschauung deines Angesichts, nach welcher sie so sehnlich seufzen. Amen.

Zum Orate Fratres.

Der Priester, der sich am Altare zu dem Volk umkehret, spricht: Orate Fratres. Das ist: Brüder! lasset uns bethen. Sprich also:

Herr! du wollest dieß Opfer von des Priesters Händen, zum Lobe und zur

Ehre deines Namens, zum Heil unsrer Seelen, und zur Wohlfahrt deiner ganzen heiligen Kirche annehmen.

Zur Präfazion.

Die Präfazion heist das Eingangs-Gebeth zu demjenigen Theil der Messe, der Kanon genennt wird, und in welchem die Wandlung des Brods und des Weins in den Leib und das Blut Jesu Christi geschieht. In diesem Eingangs-Gebeth wird Gott abermals auf eine vorzügliche Art angebethet, wie folget.

Der Augenblick nahet heran, wo der König der Engel und Menschen erscheinen wird. Herr! erfülle mich mit deinem Geiste, auf daß ich ganz meine Aufmerksamkeit auf das Geheimniß, das nun vollzogen werden soll, richte.

Welche Ursache haben wir nicht, dich, allmächtiger, ewiger Vater! anzubethen, und zu preisen, und dir zu danken zu jeder Zeit, und an jedem Orte!

Es ist nichts gerechter, und für uns heilsamer, als daß wir dich, höchster Herr und Gott! durch Jesum Christum, unsern Herrn, durch welchen die Engel, die Erzengel, die Seraphinen und Cherubinen, und alle himmlische Geister dich loben, mit vereinigtem Frohlocken preisen. Mit ihnen bitten wir, laß unsre Stimmen zu dir gelangen, da wir zugleich mit ihnen in tiefster Ehrfurcht ausrufen:

Heilig! Heilig! Heilig! ist der Herr, Gott Zebaoth!

Himmel, und Erde sind deiner Herrlichkeit voll!

Hosanna dem, der in der Höhe wohnt! Gebenedeyt sey der, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna dem, der in der Höhe wohnt!

Vor der Wandlung.

Hier betrachte den Altar, auf welchem Jesus Christus mit Leib und Seele erschei-

nen wird, als den Thron seiner Barmherzigkeit, vor welchem er dir vorzüglich erlaubt, alle deine Anliegen vorzutragen, von ihm zu bitten, und — zu erhalten. Gott, der uns seinen eingebornen Sohn giebt, sollte der uns in Rücksicht dessen etwas versagen können?

Anbethungswürdigster Gott! liebreichester Vater! nimm zur Ehre deines Namens und zu unserm Heil das Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi gnädig an, welches wir dir darbringen für die Wohlfahrt der Kirche, und der ganzen Christenheit insgesammt. Erleuchte und unterstütze den Oberhirten der Kirche, damit er dein Volk zur Seligkeit leite. Gib den Bischöfen Eifer für das Heil ihrer Gemeinden. Gib den Königen, Fürsten und allen Obrigkeiten Friede und Eintracht, gieb ihnen Weisheit, ihre Unterthanen nach deinem Willen zu beherrschen. Gib den Aeltern Einsicht und Willen, ihre Kinder pflichtmäßig zu erziehen, und den Kindern Geneigtheit, zu gehorsamen, und sich leiten zu lassen.

Wende alle Gefahren des Leibs und der Seele von uns ab. Befördre die Aufnahme der Religion und Tugend: tröste alle Betrübte; hilf allen Bedrängten; schütze die Wittwen und Waisen; bekehre die Sünder; stärke die Gerechten, und steh den Sterbenden in ihrer letzten Noth bey.

Insonderheit empfehle ich dir meiner Aeltern und mein eignes Wohl. Sorge väterlich für uns. Laß mich täglich im Guten zunehmen, und einen Fehler nach dem andern ablegen, damit ich immer mehr ein Gegenstand deines Wohlgefallens werde. Durch Jesum Christum: Amen.

Wirke nun, o unbegreiflicher Gott! das ebenfalls unbegreifliche Wunder, und verwandle durch deine Allmacht Brod und Wein in den Leib und das Blut deines Sohnes.

Erinnere dich hier an das, was der Heiland von diesem Geheimniß selbst spricht: Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herabgestiegen bin. Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein

Blut wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. (Joh. 6.)

Bey Aufhebung der heiligen Hostie.

Eingefleischtes Wort! göttlicher Jesu! wahrer Gott und Mensch! ich glaube, daß du hier unter der Gestalt des Brods wahrhaft gegenwärtig bist. Ich bethe dich an.

Jesu, sey mir gnädig! — Jesu, sey mir barmherzig! — Jesu, verzeih mir meine Sünden! Amen.

Bey Aufhebung des Kelchs.

Herr Jesu! der du mich mit deinem Blute erlöset hast, reinige meine Seele von allen Befleckungen, und laß dein kostbares Blut an mir nicht verloren gehen!

Jesu, sey mir gnädig! — Jesu, sey mir barmherzig! — Jesu, verzeih mir meine Sünde! Amen.

Nach der Wandlung.

Hier wird der schicklichste Ort seyn, dich des Leidens und Sterbens deines Heilands zu erinnern. Der Kelch seines Bluts, den du in den Händen des Priesters erhoben gesehen, muß dich erinnern, was Jesus für uns that, was er aus Liebe zu uns litt, und was sein Tod am Kreuze uns für unaussprechlich wichtige Vortheile verschafft hat.

Jesu! menschenliebender Jesu! wie sollte ich nicht bis in das Innerste meines Herzens gerührt werden, wenn ich an die Mühe und Arbeit, an die Leiden und Schmerzen denke, die dich unsre Erlösung gekostet hat! Du, der eingeborne Sohn des lebendigen Gottes, steigest aus dem Schooße deines Vaters zu uns herab, nimmst eine

Natur, gleich der unsrigen an; hungerst und dürstest, wie ein Mensch; wandelst mit Beschwerniß, und duldend mancherley Ungemach unter sündhaften Menschen, die dich verkennen, und verfolgen, selbst deinen Wundern nicht glauben, dich, den Lehrer himmlischer Weisheit, nicht hören, und denjenigen, der sie selig zu machen kam, wie den ruchlosesten Missethäter, geißeln, zum Hohn ausstellen, und zu dem schmählichsten Tode des Kreuzes verurtheilen. Und du, geduldig wie ein Lamm, erträgst alle diese Schmach, und bethest noch für deine Henker, ringend mit dem Tode am schimpflichen Kreuze! O Abgrund deiner Liebe und Erbarmung!

Göttlicher Jesu! ich erkenne dich für den Urheber meines Heils, und danke dir von ganzem Herzen für diese Erkenntniß, die du in mir erhalten und stärken wollest. Laß dein Leiden und Sterben mir und allen Rechtgläubigen, sowohl lebenden als abgestorbenen, zum Heil gereichen, und die Erinnerung desselben mich kräftigst aufmuntern, dich über alles zu lieben, und

in der Befolgung deiner Lehre Trost, Zufriedenheit, Glückseligkeit in diesem und jenem Leben zu suchen. Amen.

Zum Pater noster.

Hier bethet der Priester das Vater unser, welches auf lateinisch Pater noster heißt, und dasjenige Gebeth ist, das uns Jesus Christus selbst gelehrt, und zu bethen verordnet hat; weswegen es auch das Gebeth des Herrn genennt wird.

Vater unser u. s. f.

O welch ein Trost, daß du, mein Gott und Herr! auch mein Vater bist! Welche Freude, daß der Himmel, wo du wohnest, dereinst auch meine Wohnung seyn wird! Bist du mein Vater, so darf ich ja alles von dir bitten, mich dir gänzlich überlassen, und in jedem Anliegen meine kindliche Zuflucht zu dir nehmen! Das will ich auch; nur laß mich auch, wie ein gutes Kind, dich lieben und fürch-

ten, dir gehorsamen und zum Wohlgefallen leben. Amen.

Zum Agnus Dei.

Die lateinischen Worte: Agnus Dei heißen auf deutsch: o du Lamm Gottes! mit welchen Worten das Gebeth anfängt, das der Priester hier bethet, und also lautet:

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erbarme dich unser! — O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erbarme dich unser! — O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! gib uns den Frieden!

Zur Kommunion.

Hier genießt der Priester das heil. Abendmahl, welches Jesus Christus auch dazu eingesetzt hat, daß, so oft wir es geniessen, wir das Andenken an ihn, und an seinen Tod erneuern sollen. Kön-

nen wir dieses Liebesmahl nicht wirklich mit dem Priester empfangen; so können wir es doch im Geiste, durch ein inbrünstiges Verlangen nach demselben, geniessen.

Liebvoller Jesu! konnte deine Liebe wohl weiter gehen, als daß du dich deinen Erlösten sogar zur Speise dargegeben, und mit ihnen auf das Allerinnigste vereinigt hast? Welche Ursache haben wir, uns stets an dich, und deine grenzenlose Liebe zu erinnern, da du noch immer mit Leib und Seele bey uns bist, sogar bey uns einkehrest! Wäre ich doch würdig, dich mit deinem ganzen Wesen zu geniessen, und in mein Herz aufzunehmen! O wie sehnt sich meine Seele nach diesem Himmelsbrode, das ihr Leben und Kraft giebt, und sie mit den wichtigsten Gnaden bereichert! Befriedige, o Jesu! diese meine Sehnsucht ehestens, und mache du mich selbst würdig dazu.

In Erwartung dieses überglücklichen Augenblicks, bitte ich dich, o

mein Jesu! laß mich an den heilsamen Früchten, welche die Kommunion des Priesters auf das ganze gläubige Volk verbreitet, Antheil nehmen. Stärke durch die Kraft dieses heiligsten Sakraments meinen Glauben, belebe meine Hoffnung, entzünde in mir die Liebe, und erfülle damit mein Herz solchergestalt, daß es nach nichts, als nach dir, sich sehne, nur für dich empfinde und lebe. Amen.

Nach der Kommunion des Priesters.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich danke dir von ganzem Herzen für alle mir erzeigte Wohlthaten und Gnaden, insbesondere aber, daß du mich gewürdiget hast, der unblutigen Aufopferung deines Sohnes, unsers Heilands, beyzuwohnen. Habe ich es nicht mit der erforderlichen Aufmerksamkeit und Andacht gethan: so vergieb mir meine Unachtsamkeit, meinen Kaltsinn, und verleih in Zukunft, daß ich den Geheimnissen der Religion mit

derjenigen Ehrerbiethung beywohne, die ich ihrer Heiligkeit schuldig bin. Amen.

Zum letzten Gebeth des Priesters.

Fasse hier einen aufrichtigen Entschluß, deinem Erlöser Opfer für Opfer darzubringen, indem du dich ihm ganz widmest, und all dein Thun und Lassen aufopferst.

Du hast dich, mein Jesu! für mein Heil aufgeopfert; es ist billig, daß ich mich auch dir ganz zu eigen hingebe. Dir will ich angehören, kindlich will ich dich lieben, und dir zu Liebe soll mir nichts schwer fallen, was die Gebote deiner Religion mir zu thun, oder zu unterlassen auferlegen. Dir zu Liebe will ich mich verläugnen; will mich jeder auch beschwerlichen Pflicht bereitwillig unterziehen, und alles geduldig ertragen, was du mir zu meinem Besten zu leiden auferlegen wirst. Du hast ja unaussprechlich viel für mich gethan und gelitten; was sollte mir für dich zu thun schwer fallen?

Zum letzten Segen.

Segne, o mein Gott! diese guten Entschliessungen. Segne uns alle durch die Hand deines Priesters, und laß deinen Segen stets auf uns ruhen. Im Namen des Vaters — und des Sohnes — und des heiligen Geistes. Amen.

Zum letzten Evangelium.

Der Priester beschließt die Messe mit einem Stück aus dem Evangelium des heiligen Evangelisten Johannes, worinn uns die Gottheit und Menschwerdung Jesu Christi vorgestellt wird. Es lautet folgendergestalt.

Im Anfange war das Wort; und das Wort war bey Gott; und Gott war das Wort: dasselbe war bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das

Leben war das Licht der Menschen; und das Licht leuchtete in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesendet, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß alle durch ihn glaubten. Er selbst war nicht das Licht, sondern damit er Zeugniß gäbe von dem Lichte, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt; und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden, und die Welt hat es nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die da an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Blute, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt. Und wir haben gesehen seine Herrlichkeit, wie die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Göttliches Wort! eingeborner Sohn des Vaters! du Licht der Welt, herabgestiegen vom Himmel, um uns den Weg dahin zu öffnen und zu zeigen! laß nicht zu, daß ich jenen Ungläubigen gleiche, welche sich weigerten, dich für den Erlöser der Welt zu erkennen. Verleih vielmehr, daß mein Glaube an dich immer stärker und fester werde, und mich überzeugt erhalte, daß du, mein Heiland und Mittler, der einzige Weg zum Himmel, meine einzige Hoffnung und mein Seligmacher bist. Amen.

Vom Predigthören.

Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort. (Joh. 8, 47.)

Die Predigt, das ist, die Auslegung des göttlichen Worts, ist ein Theil des christlichen Gottesdienstes. Wer sie demnach, ohne ein dringendes, unaufschiebliches Hinderniß, verabsäumet, macht sich der Trägheit im Dienst Gottes schuldig. Da überdieß das Wort Gottes zu unserm Unterricht in den Wahrheiten des Heils bestimmt ist: so begeht man nicht minder eine höchst sträfliche Saumseligkeit, in Absehen auf das Geschäft seiner Seligkeit, wenn man sich diesem Unterrichte entzieht.

Gedenket daran, meine Lieben! daß ihr nicht Kinder Gottes seyd, wenn ihr

nicht gern das Wort Gottes höret. Denn **wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort.** Aber ihr müßt es auch mit Aufmerksamkeit und mit einem nach Unterricht und Erbauung verlangenden Herzen anhören, wenn ihr Nutzen daraus schöpfen wollet. Sonst ist euer Predigthören verlorne Zeit, und sogar Entweihung des göttlichen Worts.

Gebeth vor der Predigt.

Geist Gottes! der du den Verstand der Gläubigen erleuchtest, und ihr Herz mit Liebe zur Wahrheit und Tugend erfüllest! richte meinen Verstand auf den Inhalt der Predigt, die ich anzuhören Willens bin, und bereite mein Herz, daß es das göttliche Wort begierig aufnehme, und bewahre zum ewigen Leben. Amen.

Nach der Predigt.

Ich danke dir, Herr Jesu! mein Heiland und Lehrer! daß du meine

Seele mit deinem Worte gespeiset hast. Gib mir aber auch deine Gnade, daß ich es ernstlich zu Gemüth fasse, und darnach lebe. Laß mich nie zu denjenigen unächten Christen gehören, die deinen Willen zwar wissen, aber nicht thun. Amen.

Beichtgebethe.

Mein Kind, hast du gesündigt, so sündige nicht mehr; sondern bitte Gott, daß dir die vorigen Sünden vergeben werden. (Sir. 21. 1.)

Hier habt ihr, meine Lieben! in wenig Worten, was euch zu thun obliegt, wenn ihr euch gegen die Gesetze Gottes und eure Pflicht vergangen habt. So bald ihr nämlich euch bewußt seyd, Gott, euern liebenswürdigsten, gütigsten Vater, beleidiget zu haben, werdet ihr auch wünschen, das

Geschehene, wie immer möglich, wieder gut zu machen, und euch mit euerm Gott wieder auszusöhnen. Dieß kann aber anders nicht geschehen, als daß ihr euch über eure Vergehungen von ganzem Herzen betrübet, Gott um Vergebung eurer Sünden anflehet, und den festen Entschluß fasset, was ihr gethan habt, künftig nicht mehr zu thun.

Aber (merket wohl) diese eure Reue, so aufrichtig sie auch wäre, dieß euer Bitten und Vornehmen würden zu unvermögend seyn, euch mit Gott auszusöhnen, wenn nicht Jesus Christus sich zu euerm Fürsprecher bey Gott gemacht, und für eure Vergehungen durch sein Leiden und Sterben genug gethan hätte. Nur durch seine unendlichen Verdienste können wir die Nachlassung unsrer Sünden erhalten, und diese Verdienste uns nicht anders zueignen, als durch das Sakrament der Busse, das unser Heiland zu dieser Absicht eingesetzt, und uns als eine Hauptpflicht seiner Religion hinterlassen und geprediget hat. Die

Zeit ist erfüllet (spricht er Mark. 1, 15.) und das Reich Gottes ist herbey gekommen. Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

An das Evangelium glauben, heißt, Jesum Christum für den Sohn Gottes, für unsern Erlöser, für unsern einzigen Versöhner und Fürsprecher bey Gott anerkennen, seine Lehre für untrüglich wahr und göttlich halten, auf seine Verheissungen zuversichtlich bauen, und fest überzeugt seyn, daß wir nur durch ihn allein Vergebung unsrer Sünden erlangen können, und gewiß erlangen werden, wenn wir sie im Glauben durch ihn suchen. Denn so spricht er selbst von sich: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. (Joh. 14. 6.)

Busse thun aber heißt, sich seiner Sünden wegen von ganzem Herzen betrüben, einen festen Entschluß fassen, sich zu bessern, und Gott für die angethane Beleidigung, nach der von ihm und der Kir-

che uns vorgeschriebenen Ordnung, genug thun.

Diese Ordnung besteht in folgenden fünf Stücken.

1) In einer deutlichen Erkenntniß unsrer Vergehungen.

2) In einer aufrichtigen Reue, sie begangen zu haben.

3) In einem festen Vorsatze, sie künftig nicht mehr zu begehen.

4) In einem demüthigen und vollständigen Bekenntniß derselben.

5) In der sakramentalischen Genugthuung für dieselben.

1. Die Erkenntniß der Sünden.

Um eure Vergehungen zu erkennen, müßt ihr euer Gewissen fleißig erforschen, das ist, mit Ernst nachdenken, wenn und wo, wodurch und wie oft ihr euch gegen Gott vergangen habt. Denn es ist nicht genug, daß ihr euch bewußt seyd, gesündiget zu haben; nein, ihr müßt euch auch

der Vergehung ins besondre, und der Zahl, wie oft sie geschehen, erinnern. Um dieses zu können, müßt ihr euch den Beystand des heil. Geistes erbitten, euch aller andern Gedanken entschlagen, und bedenken, daß Gott, der Allwissende, euch beobachte, daß er sehe, ob es euch wahrer Ernst sey, eure Vergehungen zu erkennen. Gewöhnet euch, meine Lieben! schon in eurer Jugend zu einer redlichen, und aufrichtigen Selbsterkenntniß, ohne welche ihr kein wahres Verlangen, euch zu bessern, haben, noch weniger auch wirklich bessern könnet.

2. Reue und Leid.

Habt ihr nun, meine Lieben! eure Vergehungen, durch Erforschung eures Gewissens, erkannt: so werdet ihr euch darüber von Herzen betrüben, und wünschen müssen, Gott nicht beleidiget zu haben. Das ist, ihr werdet über das, was ihr gethan habt, Reue und Leid empfinden. Ohne diese innige, schmerzliche Reue könnet ihr keine Vergebung eurer Vergehungen hoffen:

denn sie ist die einzige wesentliche Bedingung, unter welcher euch Gott vergeben will. Aber nicht jede Reue ist dazu hinlänglich; es muß eine Reue seyn, die vorzüglich aus der Liebe zu Gott — nicht bloß aus Furcht der Strafe, die ihr euch durch eure Vergehungen zugezogen habt — entstehet. Das ist, darum muß es euch am meisten betrüben und schmerzen, nicht recht gehandelt zu haben, weil ihr euern gütigsten, liebreichesten Vater, den unendlich liebenswerthen und heiligsten Gott, dadurch beleidiget, seine Wohlthaten mit Undank erwiedert, und denjenigen, den ihr, seiner anbetungswürdigsten Vollkommenheiten wegen, hättet über alles, und aus ganzer Seele lieben sollen, so leichtsinnig betrübet habt. Wenn ihr nun auf diese Art eure Schuld und Strafbarkeit fühlet, so muß

3. Ein fester Vorsatz

folgen, euch ernstlich zu bessern, nicht mehr zu thun, was ihr gethan zu haben bereuet, und euch künftig überhaupt vor

ähnlichen Vergehungen auf das sorgfältigste zu hüten. Dieser Vorsatz muß so kräftig seyn, daß ihr euch bereit fühlet, lieber alles zu verlieren, alles zu leiden, ja selbst zu sterben, als euern liebreichsten und heiligsten Gott wissentlich zu beleidigen. Dies Vornehmen müßt ihr aber auch ausführen, und bey der ersten Gelegenheit das Gegentheil von dem Fehltritte thun, dessen Vermeidung ihr euch vorgesetzt habet. Gott etwas versprechen, das man hernach nicht hält, ist Heucheley, die er nicht ungestraft läßt.

Habt ihr eure Sünden bereuet, und einen aufrichtigen Vorsatz, sie nicht mehr zu begehen, gefaßt: so wird nun

4. Die Beichte,

oder eine demüthige Anklage eurer Vergehungen, die ihr dem Beichtvater zu machen habet, erfordert. Der Priester, dem ihr beichtet, vertritt die Stelle Gottes, mit der Gewalt, euch, unter den obigen Bedingungen, an Gottes Statt von euern Sünden loszusprechen. Diese Gewalt hat ihm Je-

sus Christus verliehen, da er zu den Aposteln sprach: Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen; und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (Joh. 20, 23.)

Dieß Bekenntniß eurer Sünden muß 1) demüthig, 2) vollständig, und 3) wahr seyn.

Es muß 1) demüthig seyn; das ist, ihr müßt fühlen, wie sehr eure Vergehungen euch vor Gott erniedriget haben; fühlen, daß ihr strafbar, und durch euch selbst ganz und gar unwürdig seyd, Vergebung eurer Missethaten zu erlangen. Ihr müßt euch erinnern, daß ihr vor euerm Richter knieet, und euer Urtheil von ihm erwartet.

Es muß 2) vollständig seyn; das ist, ihr dörft es nicht wagen, irgend eine Vergehung, deren ihr euch schuldig wisset, etwa aus Schaam zu verheelen, oder die Anzahl irgend einer Vergehung wissentlich zu vermindern. Merket wohl, meine Lieben! eine solche mangelhafte Beichte ist eine neue Sünde, wegen welcher euch die übrigen alle nicht

vergeben werden können. Bedenket doch, daß ihr den allwissenden Gott nicht hintergehen könnet! Und wenn gleich der Beichtvater, als Mensch, nicht wissen kann, daß ihr ihm vorsetzlich etwas verschweiget, dessen ihr euch anzuklagen habet, und euch daher die Lossprechung ertheilt: so hilft euch diese Lossprechung doch nichts, weil er sie euch nur in der Meynung ertheilt, daß ihr eure Sünden alle redlich bekannt habet, sie euch aber gewiß versagt hätte, hätte er gewußt, daß ihr ihn hintergangen habet.

Es muß 3) wahr seyn; das ist, ihr müßt euch nur solcher Vergehungen anklagen, von denen ihr gewiß wisset, daß ihr sie begangen habet. Solltet ihr Ursache haben, zu vermuthen, daß ihr vielleicht auch diese oder jene Sünde begangen haben könntet, und ihr wüßtet euch nicht recht zu besinnen: so müsset ihr sagen, daß ihr es gewiß nicht wisset, aber wenn ihr dieser Vergehung, von welcher ihr zweifelt, euch wirklich schuldig gemacht haben solltet, ihr euch derselben auch anklaget.

5. Die Genugthuung

ist eine Art von Ersatz, den der Sünder, durch freywillige, und ihm von dem Beichtvater auferlegte Bußwerke, Gott für seine Vergehungen leistet. Jede Sünde, sie sey noch so klein, muß bestraft werden; und es muß sie entweder Gott, oder der Sünder selbst an sich bestrafen. Die Lossprechung des Priesters nimmt zwar die Schuld, und die verdiente ewige Strafe hinweg. Aber eine zeitliche Strafe muß gleichwohl noch gelitten seyn. Daher ist es, meine Lieben! nicht genug, daß ihr die Busse, die der Beichtvater euch auferlegt, treulich verrichtet; ihr müßt euch über dieß noch selbst einige Bußwerke auferlegen, welche im Gebethe, oder in irgend einem Abbruche an Speise, an Schlafe, an erlaubten Vergnügen, oder in Werken der Mildthätigkeit und der Menschenliebe bestehen können.

Gebeth

um eine würdige Vorbereitung zum Sakrament der Busse.

Heiligster und gerechter Gott! mein

Gewissen sagt mir, daß ich durch manche Vergehung wider deine Gebote, und wider meine Pflichten, dich beleidiget, und dein Misfallen mir zugezogen habe. Dieses Bewußtseyn beunruhiget mich sehr. Ich fühle, daß ich höchst undankbar wider dich, meinen so gütigen, so liebenswerthen Gott, gehandelt habe, indem ich deine Liebe gegen mich, der ich die größten Wohlthaten, die unschätzbarsten Gnaden schuldig bin, mit dem sträflichsten Ungehorsam erwiedert habe. Du, ein so guter, liebreicher, freygebiger Vater! und ich — ein so liebloses, ungeartetes, widerspänstiges, unfolgsames, undankbares Kind! Muß mich das nicht über alles schmerzen, mich nicht mit Reue und Selbstverachtung erfüllen, und das sehnlichste Verlangen, dir meine Beleidigungen abzubitten, und deine so leichtsinnig verscherzte Gnade, die deine unendliche Erbarmung keinem reumüthigen und zerknirschten Herzen versagt, wieder zu suchen, in mir rege machen? —

In dieser Absicht werfe ich mich auf meine Knie, und bitte dich, ver-

leih mir die Gnade einer würdigen Busse, das einzige Mittel, mich mit dir wieder auszusöhnen, und die Schuld, die mich dir misfällig machen mußte, zu tilgen. Erweiche mein Herz zu der innigsten Reue über meine Vergehungen, daß ich ganz die Grösse meiner Strafwürdigkeit, und des Verlustes deiner Gnade einsehe und empfinde, welches ich ohne deinen Beystand durch mich allein nicht vermag.

Gebeth

um die Erkenntniß der Sünden.

Heiliger Geist! der du unsern Verstand zu allem, was gut und wahr ist, erleuchtest! ich bitte dich, leite meinen Verstand bey der Erforschung meines Gewissens, und mache mich durch das Licht deiner Gnade fähig, alle die Vergehungen, deren ich mich schuldig gemacht habe, ihrer Schwere und Anzahl nach zu erkennen. Und wenn ich sie erkannt habe, dann giesse auch einen lebhaften Abscheu gegen dieselben, und eine schmerzliche Reue in mein Herz aus, damit meine Seele von

ihren Beflecckungen wieder abgewaschen, und mit derjenigen Reinigkeit angethan werde, ohne welche du, o allerheiligster und reinester Geist, in ihr nicht wohnen kannst. Amen.

Hier erforsche dein Gewissen, und denke ernstlich nach, wie du dich etwa wider Gott, wider deine Aeltern, wider deine Lehrer nnd andere Menschen, oder wider dich selbst vergangen hast. Um dir diese Gewissenserforschung zu erleichtern, kannst du die guten Vorsätze zu einer gottgefälligen Aufführung oben auf der 10ten und den folgenden Seiten mit Bedacht durchgehen, uud bey jedem Punkt dein Gewissen fragen, ob du dawider gehandelt habest.

Wenn du nun deine Vergehungen erkannt hast, so erwecke hierüber in folgendem Gebethe

Reue und Leid.

Mein Gott! du hast mir meine Vergehungen durch mein Gewissen vorgehalten. Ich sehe sie vor mir, als eben so viele Ankläger meines Ungehorsams, meines Kaltsinnes in deinem Dienste, meiner Unachtsamkeit in der Befolgung meiner Pflichten. Welche Ursache habe ich dir nicht gegeben, auf mich zu zörnen, und dein Wohlgefallen, worauf meine einzige Sorge, mein einziges Bestreben hätte gerichtet seyn sollen, von mir abzuwenden! O ich bin strafbar, und scheue mich, meine Augen zu dir, meinem beleidigten Vater, aufzuheben! Aber du bist barmherzig, versöhnlich und gnädig, und von grosser Güte und Treue; du wirst mich nicht verstossen, ob ich es gleich nur zu sehr verdient hätte. Du wirst dich durch Thränen aufrichtiger Reue wieder besänftigen lassen, wirst mir dein Angesicht wieder zuwenden, und mich, da ich reumüthig in deine Arme zurückkehre, und Besserung angelobe, wieder zu Gnaden aufnehmen.

Sieh, o versöhnungsvoller Gott! ich misbillige, bereue und verabscheue meine Vergehungen aus ganzer Seele, und zwar nicht darum allein, weil ich mir dadurch Strafe zugezogen, und mich unglücklich gemacht habe, sondern auch, und am allermeisten darum, weil ich dich, den unendlich vollkommensten, gütigsten und liebenswürdigsten Gott, meinen Herrn und Vater, den ich über alles hätte lieben und fürchten sollen, zu lieben so viel Ursache hatte, betrübet und beleidiget habe. Darum, o mein Gott! darum beklage und beweine ich meine Missethaten, darum seufzet mein betrübtes Herz zu dir:

Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner grossen Barmherzigkeit, und nach der Fülle deiner Erbarmung tilge meine Missethat!

Ich erkenne meine Uebertretungen; und meine Sünde ist allezeit vor mir.

Dir allein habe ich gesündiget, und habe Böses vor dir gethan. — Aber

Ein zerknirrschtes, und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verschmähen.

Göttlicher Jesu! unser Versöhner bey Gott, deinem Vater! der du auch für meine Sünden geblutet, und das Lösegeld bezahlt hast! laß dein bitteres Leiden, zur Vergebung meiner Sünden, mir zu Theil werden. Durch dich allein darf ich diese Vergebung hoffen, und hoffe sie im Glauben mit einer Zuversicht, die mich nicht zweifeln läßt. Jesu! sey mir, um deiner Leiden willen, gnädig! O du Lamm Gottes, das du aller Welt Sünden auf dich genommen, nimm auch meine Schuld von mir! Amen.

Vorsatz sich zu bessern.

Verdiente ich wohl, o mein Gott! daß du mir meine Vergehungen, die ich nun so sehr bereue, vergäbest, wenn ich mich künftig davor nicht sorgfältig huthen, sondern derselben wieder schuldig machen wollte? Nein! ich nehme mir festiglich vor, und mit aufrichti-

gem Herzen verspreche ich dir, o mein Gott! niemals mehr zu thun, was ich zu deinem gerechten Misfallen gethan habe. Ich will gewiß künftig mehr, als bisher, über mich wachen, eifriger meinen Pflichten nachkommen, jede Gelegenheit zum Bösen vorsichtiger meiden, lieber alles leiden, alles verlieren, mir lieber alle Gewalt anthun, ja lieber sterben, als dich mit einer wissentlichen und vorsetzlichen Sünde beleidigen. Dein Wohlgefallen wieder zu verdienen, soll mir nichts zu schwer ankommen. Du bist es ja werth, daß ich alles für dich thue. Und da dein Beyfall mein höchstes Gut, meine ganze Glückseligkeit ausmacht, wie sollte ich nicht alles anwenden, um ihn zu verdienen! Nur wollest du diesen meinen Vorsatz auch stärken, und ihn auszuführen mir deine Gnade, ohne die ich unvermögend bin, etwas Gutes zu thun, verleihen, durch Jesum Christum. Amen.

Gebeth kurz vor der Beichte.

Ich gehe nun, o mein Gott! zu den Füssen des Priesters, deines Stellvertreters, mich meiner Vergehungen anzuklagen. Gib mir deine Gnade, daß ich es mit der gebührenden Demuth und Wahrhaftigkeit thue, und so aufrichtig meine Sünden bekenne, wie ich sie einsehe, und du sie in meinem Gewissen liesest. Was mir der Priester auferlegen wird, will ich für deinen Befehl halten, und mit Treue befolgen. Wird er mir die Lossprechung von meinen Sünden ertheilen, so wollest du sie im Himmel gleichfalls beangnehmigen und bestätigen, damit ich mit dir ausgesöhnt den Beichtstuhl verlassen möge. Durch Jesum Christum, Amen.

Heiliger Schutzengel! der du mit innigster Betrübniß ein Zeuge meiner Vergehungen gewesen bist, stehe mir auch jetzt zur Seite, wo ich mich derselben anklagen werde, und leite mich durch deine guten Einsprechungen. Am.

Nähere dich nunmehr dem Beichtstuhle mit derjenigen Demuth und Sittsamkeit, mit welcher du es thun würdest, wenn Jesus Christus sichtbar an der Stelle des Priesters zugegen wäre, und du ihm selbst das Bekenntniß deiner Vergehungen ablegen solltest.

Gebeth im Beichtstuhle,

mit welchem du das Bekenntniß deiner Sünden anzufangen hast.

Ich beichte und bekenne dem allmächtigen Gott, und euch, Priester, an Gottes Statt, daß ich seit meiner letzten Beichte, die ich vor (Hier mußt du die Wochen oder Monate von der letzten Beichte angeben) verrichtet, Gott, das höchste Gut, das ich hätte über alles lieben sollen, durch folgende Vergehungen beleidiget habe.

Hier bekenne deine Sünden deutlich, vernehmlich und langsam, daß du von dem Priester verstanden werdest. Bist du da-

mit zu Ende, dann erwecke nochmals Reue und Leid, wie folget.

Diese und alle meine bekannten und unbekannten Sünden bereue ich von ganzem Herzen, weil ich dadurch meinen höchsten Herrn und Gott beleidiget habe. Ich verspreche aufrichtige Besserung, und bitte um die Lossprechung von meinen Sünden, und um eine heilsame Busse.

Höre sodann die Ermahnungen und Rathschläge des Beichtvaters mit Aufmerksamkeit an, und unterwirf dich mit Demuth der Busse, die er dir auferlegt.

Gebeth nach der Beichte.

O du Gott der Erbarmung! du hast mir also meine Vergehungen nachgelassen? hast mir alles verziehen? Ich darf dich wieder Vater, und mich wieder dein Kind nennen? — Wie schlägt mein Herz vor Freude und Dank über deine Güte und Vaterliebe! — Meine Seele lobet dich, und wird nicht

vergessen, was du ihr Gutes gethan hast. Wahrlich, du bist ein guter Gott, der da Mitleid und Nachsicht hat mit den Gebrechen seiner Kinder, dessen Barmherzigkeit ohne Grenzen ist. Laß, o liebreicher Gott! dir meinen Dank, den ich dir aus dem Innersten meines Herzens bringe, gefallen. Er gleicht zwar der Wohlthat nicht, die du mir erwiesen hast: aber er ist aufrichtig; und Menschen können dir ja nie würdig danken!

O gütigster Jesu! meine Begnadigung ist eine Wirkung deiner Liebe, kraft welcher du dich zum Opfer für unsre Sünden hingegeben, und zu unserm Fürsprecher bey deinem himmlischen Vater gemacht hast. Ich danke dir für diese Liebe, und will mich ernstlich bestreben, durch die inbrünstigste Gegenliebe, und durch die genaueste Befolgung deiner heiligsten Lehre, mich derselben, so gut ich, als ein Mensch, kann, würdig zu machen. Verleih mir nur auch Kraft und Stärke dazu, der du in den Schwachen mächtig bist, und das Vollbringen giebst, wo aufrichtiges Wollen ist. Amen.

Gebeth

zur Mutter Gottes um eine ernstliche Lebensbesserung.

Seligste Jungfrau! du Mutter meines Erlösers! durch deine Fürbitte vermagst du alles bey deinem Sohne. Nimm dich auch meiner an, und bewirke mir die Gnade einer ernstlichen und anhaltenden Besserung meines Lebens. Du wirst mir diese meine Bitte gewähren, in Rücksicht der kindlichen Verehrung, mit der ich dir zugethan bin, und stets seyn werde. Amen.

Hier kannst du die auferlegte Busse, falls sie im Bethen bestünde, verrichten.

Kommuniongebethe.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. (Joh. 6, 57.)

Unterricht.

Das Sakrament des Altars besteht darinn, das wir in demselben Jesum Christum mit Leib und Blut geniessen. Unser Heiland setzte dasselbe kurz vor seinem Leiden und Tode ein, um seine unbegrenzte Liebe gegen uns Menschen, seine Erlösten, gleichsam zu krönen. Erwäget, meine Lieben! die Grösse dieser anbethungswürdigen Wohlthat, und lernet den wichtigen Vortheil, den sie uns verschafft, gebührend schätzen. Diesen Vortheil hat der Heiland selbst angezeigt, wenn er spricht: Wer mein Fleisch isset, der wird für mich leben. Das heißt: Nachdem der Mensch sich selbst verläugnet, und sein Herz von den Geschöpfen abgewendet haben wird, wird er, erfüllt von einer heili-

gen Verachtung der schnöden Güter der Welt, sich lediglich dem Dienste seines Gottes widmen, mit dessen Fleische genährt, auch durch dessen Geist leben, und täglich neue Kraft zum Guten, neue Stärke, die Feinde seines Heils zu überwinden, und auf dem Wege seiner Vollkommenheit muthig fortzuschreiten, erhalten.

So wichtig die besagten Gnadenwirkungen auch sind, so können sie doch nur denjenigen Christen, welche diese Seelenspeise würdig geniessen, zu Theil werden. Was aber ein würdiger Genuß erfordre, lehrt der Apostel Paulus, wenn er spricht: Der Mensch prüfe sich selbst, und esse sodann von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche. Sich prüfen, heißt hier nichts anders, als sein Gewissen untersuchen, ob sich nicht etwas darinn finde, was uns einer so innigen Vereinigung mit unserm Gott und Heiland unwürdig mache. Fromme Christen wagen daher nicht, dem Tische des Herrn sich zu nähern, als bis

sie zuvor durch das Sakrament der Busse ihr Gewissen von allen Sünden gereiniget, und sich wieder in den Stand der Gnade Gottes gesetzt haben. Das heil. Abendmahl als ein Sünder geniessen, ist der ruchloseste Kirchenraub, der nach dem Apostel Paulus dadurch bestraft wird, das man statt einer geheiligten Seelenspeise das Gericht und seine Verdammniß hineinisset. Zittert, mein Lieben! vor einer solchen Vermessenheit und vor der Strafe derselben! Welch grösseres Unglück könnte euch wohl treffen, als dasjenige seyn würde, wenn ihr, durch einen unwürdigen Genuß des göttlichen Liebesmahls, euch das Gericht und die Verdammniß zuziehen solltet! Davor wolle euch der Gott der Gnade, und sein heiliger Geist ewig bewahren!

Zu einem würdigen Genusse dieses heiligsten Sakraments wird ferner erfordert ein lebendiger Glaube, eine tiefe Erniedrigung, und eine ächte Frömmigkeit.

1) Ein lebendiger Glaube; das heißt, ihr müßt fest, ohne den mindesten Zweifel, glauben, und überzeugt seyn, daß ihr, unter der Gestalt des sichtbaren Brods, den zwar unsichtbaren, aber wirklich und wesenheitlich gegenwärtigen Heiland mit seinem wahren Leib und Blut empfanget; daß euch mit diesem Genuß alle die oben angezeigten Gnadenwirkungen zu Theil werden, und daß der Urheber euers Heils sich auf das Innigste mit euch vereinige. Ohne diesen Glauben könnet ihr euch von der Empfangung des heil. Abendmahls ganz und gar keinen Nutzen versprechen.

2) Fordert dieser Genuß eine tiefe Erniedrigung euers Herzens. — Wenn Jesus Christus sich dergestalt erniedriget, daß er sich euch, seinen Geschöpfen, sogar zur Speise giebt, wie könntet ihr da den unendlichen Abstand zwischen einer solchen herablassenden Liebe, und eurer Unwürdigkeit nicht fühlen? wie nicht mit ehrfurchtvoller Beschämung erkennen, daß ihr viel zu ge-

ring seyd der Gnade, euern Gott und Herrn in euer Herz aufzunehmen? Da ihr nun diese Gnade nicht im geringsten verdienen könnet: so müßt ihr euch bemühen, dieselbe wenigstens

3) mit einer ächten Frömmigkeit aufzunehmen. Das ist, euer Herz muß von der innigsten Liebe gegen euern Jesus und Seligmacher erfüllt seyn; nichts muß euch so lieb und schätzbar seyn, als er, das Glück ihn zu besitzen, muß euch über alles Erdenkliche freuen, und ein inbrünstiges Verlangen in euch erregen, ihm aufrichtig zu dienen, seinen Gebothen zu gehorsamen, und seiner heiligen Lehre ewig treu und ergeben zu bleiben. Ueberzeugt, daß Jesus euer Leben und Heil sey, müßt ihr endlich eure ganze Hofnung auf ihn gründen, ihm vertrauen, und durch ihn alle Gnaden, und was zu euerm Heile ersprieslich seyn kann, von Gott zuversichtlich hoffen. Nachstehende Kommunion-Gebethe werden — wenn ihr sie anders mit Andacht bethet — diese heiligen Empfindungen in euch hervorbringen.

Gebeth vor der Kommunion.

Gott, himmlischer Vater! ich bin im Begriffe, deinen eingebohrnen Sohn, meinen göttlichen Erlöser und künftigen Richter, in mein Herz aufzunehmen, und das Andenken an sein Leiden und seinen Tod, wodurch er mein Heil gewirket hat, zu erneuern. Wie unglücklich wäre ich nicht, wenn ich den Leib des Herrn mit einem unwürdigen Herzen empfangen, und, statt mich zum Leben zu stärken, den Tod und das Gericht in mich essen sollte! --- Bereite du mich selbst durch deine Gnade zu dem Genusse dieser Seelenspeise, und so noch etwas in mir wäre, was mich derselben unwürdig machen könnte, so nimm es gnädiglich von mir, damit mein Herz, von aller Befleckung gereiniget, zur Aufnahme meines Jesu geschickt sey. Lehre mich, den unschätzbaren Werth der Gnade, die mir nun, durch eine so enge Veinigung mit meinem Heiland, zu Theil werden soll, einsehen, empfinden und anbethen. Lehre mich das grosse Glück, ein Christ, und dein Auserwählter zu seyn, gebührend schä-

tzen, und hilf mir durch deine Gnade, daß ich mich dem unbegreiflichen Liebesmahle mit den rechten Empfindungen des Herzens nähern möge. Durch Jesum Christum, der sich in demselben uns zur Speise darbietet. Amen.

Ausübung des Glaubens.

Jesu! du Erlöser der Menschen! du willst dich würdigen, zu mir einzugehen. Wer könnte ein solches Wunder glauben, hättest du, die ewige Wahrheit, uns nicht selbst von der Wirklichkeit desselben die Versicherung gegeben? — Ja, mein Jesu! ich glaube festiglich, daß du es selbst, daß du es wahrhaft, mit Geist und Leib, mit Fleisch und Blut bist, den ich empfangen werde. Ich glaube es so gewiß, als wenn ich dich mit meinen Augen sehen, und mit meinen Händen fühlen könnte. Ich glaube es, weil du es gesagt, und weil dein heil. Wort nicht triegen kann. Wahrlich, du bist der verborgene Gott, der Gott meines Heils!

Erweckung der Liebe.

O mein liebvoller Jesu! nicht genug, daß du für mein Heil Mensch geworden, dich so unaussprechlichen Leiden und dem schmählichsten Kreuzestode unterworfen hast: so willst du mich noch mit deinem Fleisch und Blute speisen! Konntest du mir einen grössern Beweis deiner Liebe geben? Konntest du mehr thun, um mich aufzumuntern, dich über alles zu lieben? — Ja, ich liebe dich auch aus ganzer Seele, aus ganzem Herzen, und aus allen meinen Kräften. Ich will mich deinem Tische nähern, um dir einen Beweis meiner Liebe, und meiner Sehnsucht nach deiner Vereinigung zu geben. Laß aber auch dadurch mein Verlangen, dir, durch die Haltung deiner Gebote und Vorschriften, den stärksten Beweis meiner Liebe zu geben, immer lebhafter und thätiger werden. Amen.

Erweckung der Erniedrigung.

Wer bin ich, o du Gott der Majestät und Herrlichkeit! daß du bey mir einkehren willst? Ich, ein so gering-

fügiges Geschöpf, ich soll meinen höchsten Herrn und Gott besitzen? Ach Herr! ich bin dessen nicht würdig, kann es ewig nicht werden. Herr! ich bin nicht würdig, daß du zu mir eingehest; aber sprich nur ein Wort, und meine Seele ist geheilet.

Erweckung der Hoffnung.

Du kömmst zu mir, göttlicher Erlöser! was darf ich von dir nicht alles hoffen? Was sollte ich von dir, der du dich mir ganz giebst, nicht erhalten können? Ich trete demnach hinzu mit aller der Zuversicht, welche deine unendliche Macht und Güte mir einflössen. Du kennst meine Bedürfnisse, weißt was mir nützlich und heilsam, was an mir zu verbessern und zu heilen ist. Ich komme demnach zu dir, gib mir, was ich brauche, Gnade, Stärkung und Thätigkeit zu allem Guten, Entschlossenheit und Kraft, allem Bösen zu widerstehen, und heile mich von allen Gebrechen meiner Seele, wie ich alles dieses mit Vertrauen von dir hoffe, und erwarte. Amen.

Ausübung des Verlangens.

So komm denn, o Jesu! nach welchem meine Seele verlangt! Komm, du Lamm Gottes! du angebetheter Leib, und kostbares Blut, das mich erlöst hat! komm, und erquicke meine Seele, die dir voll Sehnsucht entgegen eilet. — O Jesu! mein Heil! mein Trost! meine Hoffnung! komm zu mir; und so unwürdig ich auch bin, dich zu empfangen: so sprich nur ein einziges Wort, und meine Seele ist gereinigt. Komm, Herr Jesu!

Wenn du nun dein Herz von diesen und ähnlichen Empfindungen durchdrungen fühlst, so nähere dich der heil. Kommunion auch mit äusserlichen Zeichen einer solchen Ehrerbietung und Erniedrigung, die zu erkennen gebe, daß du von der Wichtigkeit dieser heiligen Handlung überzeugt, und gerührt bist.

Dränge dich nicht vor: denn am Tische des Herrn hört aller Rang und Vorzug auf.

Und könntest du dich für besser halten, als den Geringsten der Menschen: so würde es dir an einem demüthigen und erniedrigten Herzen mangeln, das zu einem würdigen Genusse des heil. Abendmahls erfordert wird.

Hast du die konsekrirte Hostie, und unter deren Gestalt den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen, so bleibe eine Weile ganz in dich gekehrt, um der Grösse der erhaltenen Gnade ernstlich nachzudenken, und dich den seligen Empfindungen der Freude, Dankbarkeit und Liebe über die so nahe Gegenwart deines Heilandes ungestört zu überlassen. Erwäge mit Ehrfurcht und Erstaunen das Wunder, das in dir vorgegangen, und welchem zufolge du ein lebendiger Tabernakel des Allerheiligsten geworden. Hernach verrichte nachstehende

Gebethe nach der Kommunion.

Anbethungswürdigster Gott! vor welchem alles, was im Himmel und auf Erden ist, sich unwürdig fühlt, zu erscheinen! was kann ich in deiner mir so nahen Gegenwart thun, als vor Verwunderung schweigen, und dich in tiefster Erniedrigung anbethen? Preise den Herrn, meine Seele! und vergiß ewig der Gnade nicht, die er dir erzeigt hat! Ich lebe; doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt, und sich selbst für mich dargegeben hat.

Ich bethe dich an, o allerheiligster Gott! und deine Majestät, vor welcher sich jedes Knie beuget. Dir allein gebührt Anbethung und Ehre, und Dank, Lob und Preis. Mit eben der heiligen Ehrfurcht, mit welcher die himmlischen Geister dich anbethen, bethe ich dich an, und rufe mit ihnen: Heilig! heilig! heilig! Gebenedeyet

sey der, der da kömmt im Namen des Herrn!

Danksagung.

Wie kann ich dir, o mein Gott und Heiland! danken für die unaussprechliche Wohlthat, deren du mich heut würdigest? Du, dessen Unermeßlichkeit nicht der ganze Himmel fasset, du willst dich in den engen Raum meines Herzens einschliessen, um meine Seele mit den wichtigsten Gnadenwirkungen zu erquicken! O mein Jesu! wie unbegreiflich groß ist deine Liebe! was ist dagegen aller Dank, den ich dir stammeln kann! Gleichwohl wirst du, der du mir alles ohne mein Verdienst gegeben hast, dir meine Dankbegierde, so unvollkommen sie auch ist, gefallen lassen. Amen.

Aufopferung.

Womit werde ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten? —

Womit anderm, als daß ich mich mit allem, was ich bin, habe und vermag, dir, o mein Gott! aufopfere und ergebe? Was willst du, daß ich fur dich thue, mein Heiland? — Sprich, Herr! — Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. — Dieß ist dein heiligster Wille! — So will ich denn alles anwenden, um in dir, und bey dir zu bleiben, und ganz durch dich, und für dich zu leben. Alles, was von mir abhängt, mein Verstand, mein Wille, meine Leibes- und Geisteskräfte sollen dir, o mein gütigster Heiland! gewidmet seyn; dir zur Ehre und zum Wohlgefallen will ich sie künftig allein gebrauchen und anwenden; alles, was ich durch sie verrichte, soll dir geheiligt und aufgeopfert seyn. Denn du bist mein Herr und Gott; ich will mit ernstlichem Bestreben dein Knecht, dein Kind seyn. Amen.

Vorsatz.

Die wichtigste der Gnaden, die ich, mein Jesu! deiner Heimsuchung zu ver-

danken habe, ist, daß du meine Seele heiligest, und mit neuer Kraft ausrüstest, so wohl im Guten fortzuschreiten, als den Versuchungen zum Bösen zu widerstehen. Sollte ich diese Kraft vergebens erhalten haben, und an meiner Seite nichts beytragen, um ihre Wirkungen zur Besserung meines Lebens desto ausgibiger zu machen? O dann hättest du deine Gnade an einem Undankbaren verschwendet, der ihrer nicht werth war, und auch nicht werth werden wollte! Nein, mein gnadenreicher Jesu! dieser Undankbare will ich nicht seyn. Ich nehme mir vielmehr festiglich vor, und gelobe dir aus aufrichtigem Herzen, mit mehr Eifer an meiner Besserung zu arbeiten, und sorgfältiger mich vor jeder Vergehung zu hüthen, da du mein Vermögen zu beydem gestärkt und vermehrt hast. Sollte sich eine gewisse Trägheit, ein gewisser Kaltsinn in Befolgung meiner Pflichten sich meiner bemächtigen, oder eine Versuchung zu etwas Bösem mir anwandeln, dann rufe mir, o mein Jesu! durch mein Gewissen zu: So erfüllest du dein Versprechen, das du deinem Heiland, als er bey dir ein-

kehrte, so feyerlich thatest? — Ermuntere dich von deiner Trägheit! thue Gutes! Jesus gab dir Gnade und Kraft dazu! — Ueberwinde diesen schändlichen Hang zum Bösen; durch die Gnade deines Gottes bist du nicht zu schwach zu diesem Siege. Durch diese deine Einsprechungen, hoffe und vertraue ich, werde ich zu meiner Pflicht zurückkehren, mit Freudigkeit auf dem Wege zu meiner Vollkommenheit fortgehen, einen Fehler, eine Schwachheit nach der andern ablegen, der Sünde gänzlich absterben, und in der Frömmigkeit diejenige Seelenruhe, denjenigen Frieden schmecken, die nur du, mein Jesus! mir geben kannst, nicht die Welt durch alle ihre Güter, Freuden und Gunstbezeugungen. O mein göttlicher Jesu! gewähre mir diese Glückseligkeiten, der du dich mir heut ganz gegeben hast! Amen.

Schlußgebeth.

Liebreichester Heiland! du Quelle alles Segens, und unsers Heils! ich bit-

te dich endlich, ertheile mir deinen Segen, und allen denen, für welche ich die Meinung habe, gleichen Segen zu erbitten. Segne mich, daß ich ein andrer, ein besserer Mensch werde, daß ich mich mit dir aufs Innigste vereinige, mich stets an dich halte, und daß mich weder Freude noch Leid, noch Schmerz, noch Krankheit, noch der Tod selbst von dir scheide. Amen.

Gebeth

zur seligsten Jungfrau, um durch ihre Fürbitte die Beharrlichkeit im Guten zu erlangen.

Nochmals wende ich mich zu dir, seligste Jungfrau! und bitte, du wollest mir bey deinem göttlichen Sohne, bey dem du alles vermagst, die Gnaden erbitten helfen, um die ich ihn angeflehet habe, vorzüglich aber die Beharrlichkeit in den guten Entschliessungen, die ich heut gefaßt, und die Erfüllung der Versprechungen, die ich ihm für die Zukunft gethan habe. Durch deine Fürbitte unterstützt, werde ich Gna-

de in seinen Augen finden, und meiner Bitten im vollsten Maasse gewährt werden. Erhöre nur auch du, übergebenedeyte Jungfrau! meine Bitte, die du dich gern der Menschen annimmst, welche um deinen Fürspruch bey deinem göttlichen Sohne sich in Vertrauen zu dir wenden. Amen.

Schlußerinnerung.

Der Tag, an welchem du durch das Sakrament der Busse und des Altars dich mit deinem Gotte ausgesöhnt hast, muß dir ein vorzüglich heiliger Tag seyn. Er verbindet dich demnach auch zu einer vorzüglichen Wachsamkeit, dich vor aller Vergehung zu hüten. Wie schrecklich! wenn du noch an eben dem Tage, an welchem du Vergebung deiner vormaligen Vergehungen erhalten, und die kräftigsten Entschliessungen, dein Leben zu bessern, gefaßt, und durch den Genuß des heiligsten Abendmahls bestätigt hast, dein Versprechen verletzen, und da du kaum von deinem Falle aufgestanden, schon wieder fal-

len solltest. Meide daher sorgfältiger, als jemals, an diesem Tage die Gefahr, Böses zu thun, oder auch nur zu denken. Halte vielmehr dein Gemüth, durch Lesung eines geistreichen Buches, versammelt, und erinnere dich oft, welch Heil dir heut wiederfahren.

Vermischte Gebethe.

Am Sonntage.

In sechs Tagen hat Gott Himmel und Erde gemacht — und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbath, und heiligte ihn. (Exod. 20, 11.)

An die Stelle des jüdischen Sabbaths ist bey den Christen der Sonntag getreten, weil an demselben Christus von den Todten auferstanden, und das grosse

Werk der Erlösung, welche für das Menschengeschlecht gleichsam eine neue Schöpfung war, vollendet hat. Was Gott in Ansehung des Sabbaths geboten, das ist demnach auch von dem Sonntage geboten, das ist, er muß als der Tag des Herrn angesehen, und geheiliget werden. Diese Heiligung fordert aber mehr, als die blosse Enthaltung von knechtlicher Arbeit, und etwa die Anhörung einer heil. Messe. Sie macht uns auch zur Pflicht, daß wir an diesem Tag auf eine vorzügliche Art besorgt seyen, uns, durch Empfindungen der Anbethung, der Dankbarkeit, der Liebe und des Vertrauens, zu Gott zu erheben, seine höchsten Vollkommenheiten zu betrachten, die Wahrheiten der Religion uns zu Gemüthe zu führen, kurz, Handlungen der Gottseligkeit auszuüben.

Anbethung, Preis und Dank sey Gott, dem Vater, der mich erschaffen, Gott, dem Sohne, der mich er-

löst, und durch das Licht seiner Offenbarung erleuchtet, Gott, dem heiligen Geiste, der mich geheiliget hat, und durch den Einfluß seiner Gnaden noch immerfort heiliget!

Dreyeiniger Gott! wie soll, wie kann ich dir danken für alle die Wohlthaten, deren du mich, von dem ersten Augenblicke meines Lebens an bis auf diesen Tag, gewürdiget hast? Unaussprechlich groß sind sie, und ohne Zahl: ich kann nichts, als deine Güte anbethen, und im Gefühle meiner Unwürdigkeit ausrufen: Was bin ich Herr! daß du an mich dachtest, und deine Hand gegen mich so freygebig aufthatest? — Deine Erbarmung hat grosse Dinge an mir gethan; sey dafür gelobt!

Gelobt seyst du, Herr, mein Gott! für mein Daseyn, und für die vernünftige Seele, die du mir gegeben, und nach deinem Ebenbilde eingerichtet hast. Durch sie bin ich fähig, dich zu erkennen, anzubethen, zu lieben, und die Wunder deiner Allmacht, Weisheit und Güte einzusehen; durch sie habe ich die An-

wartschaft auf dein Reich, und auf deine ewige Anschauung erhalten. — Sey ewig dafür gelobt!

Gelobt seyst du für den künstlichen Bau meines Leibes, für die Munterkeit meiner Kräfte, für die Gesundheit meiner Sinne, wodurch ich so mannichfaltiger Kenntnisse und Vergnügungen fähig bin!

Gelobt seyst du für alle die Einsichten, die ich mir mit deiner Gnade erworben, für alle Triebe zum Guten, für den Abscheu gegen alles Böse, für jeden frommen Gedanken, für jede tugendhafte Empfindung, für jede überwundene Versuchung, zu der du mir Stärke gabst!

Gelobt seyst du für die Hoffnung eines ewig seligen Lebens, für deine Gnade, die mich dazu vorbereitet, und für den Tod, der mich dahin einführen wird.

Gelobt seyst du, für alle Wohlthaten, die ich jemals an meiner Seele, oder an meinem Leib erhalten, auch für

diejenigen, die ich vielleicht nie erkannt habe, für Nahrung, Kleidung und Bequemlichkeit, für jedes Glück des Lebens, und für die Abwendung aller Gefahr, die meinem Geiste oder Leibe jemals gedrohet hat!

Gelobt seyst du insbesondre für die Wohlthaten und Gnaden, die du mir die verflossene Woche hindurch erzeigt hast, für die Erleuchtung und den Segen zu meiner Arbeit und meinem Unterricht, für die Erhaltung meines Lebens und meiner Gesundheit! Um eben diese Gnaden bitte ich dich, mein Herr und Vater! für die Woche, die ich nach diesen deinen Tagen anfangen werde. Auf dich allein gründe ich mein Vertrauen; laß mich darinn nicht zu Schanden werden. Gib mir deine Gnade, daß ich der ich die Grösse deiner Güte und Wohlthätigkeit heut, von ganzem Herzen gerührt, feyre, bewundre und anbethe, dich über alles lieben, deinen heiligen Geboten treu bleiben, und alle meine Kräfte anwenden möge, deine Ehre, und die Verherrlichung deines Namens, so viel ich vermag, zu verbreiten.

Dank, Ehre und Anbethung sey Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem heiligen Geiste, als er war im Anfange, jetzt und allzeit, und in alle Ewigkeit! Amen.

Am Feste der Geburt unsers Heilands.

Als die Erfüllung der Zeit kam, da sandte Gott seinen Sohn — — auf daß er diejenigen erlösete, die unter dem Gesetz waren. (Galat. 4, 4.)

Göttlicher Erlöser! liebvoller Jesu! wie wichtig und gesegnet muß mir nicht der Tag seyn, der dem Andenken deiner Geburt geheiligt ist! Er erinnert mich an die unbegrenzte Liebe und Erbarmung, die dich bewogen, Mensch zu werden, damit du für uns leiden, sterben, und uns erlösen könntest. Die Altväter, denen deine Erscheinung im Fleische verheissen war, seufzeten vergebens nach diesem Tage: und ich, ich sollte mich nicht freuen, überzeugt zu seyn, daß du, wie mich der heuti-

ge Tag lehrt, bereits der Welt erschie-
nen, und ihr Erlöser geworden? —
Ich sehe dich, im Geiste und im Glauben, in der holdseligen Gestalt eines neugebornen Kindes, angebethet von gutherzigen Hirten, und höre die Lobgesänge der himmlischen Geister, die sie deiner Geburt anstimmen. Mit diesen Hirten falle ich auf meine Knie, dich anzubethen, und stimme in den Lobgesang dieser himmlischen Geister. Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden allen denen, die eines guten Willens sind.

Ehre sey dir, und Preis, und Dank, neugeborner Heiland! für deine Liebe, die kein menschlicher Verstand zu fassen, kein menschliches Herz mit gebührendem Danke zu erwiedern vermag. Gleichwohl bekenne ich mit Mund und Herz, du bist mein Herr, und mein Gott; du bist das Wort, das Fleisch geworden ist, und unter uns gewohnt hat, dessen Herrlichkeit die Menschen gesehen haben. Auch ich werde sie einst sehen diese Herrlichkeit, und anbethen in alle Ewigkeit. Erfülle, o vermenschter Gott! diese mei-

ne Hoffnung, und laß mich der Früchte deiner Menschwerdung nicht verlustig werden. Amen.

Am heiligen Osterfeste.

Nun aber ist Christus von den Todten auferstanden. — O Tod, wo ist dein Sieg? O Tod, wo ist dein Stachel? (1. Korinth. 15, 55.)

Göttlicher, und siegreicher Erlöser! das grosse Werk deiner Erbarmung und Liebe, die Erlösung des gefallenen Menschengeschlechts, ist vollbracht. Glorreich, wie du vorhergesagt hattest, bist du von den Todten auferstanden, und unser Glaube an dich ist befestiget.

O mein Heiland! ich frohlocke über deinen Sieg, der auch meine Erlösung gewirkt hat. Er hat Tod und Sünde von mir genommen, und mir die Pforten des Himmels geöffnet. Wie soll, wie kann ich dir würdig dafür danken? Wenigstens will ich thun, was in meinem Vermögen steht. Ich will deinem Beyspiele nachfolgen, will auch käm-

pfen, und zwar gegen die Sünde unaufhörlich, damit sie meine Seele, der du das Leben so theuer erkauft hast, nicht tödte; kämpfen wider meine böse Neigungen, bis ich sie gänzlich überwinde. Verleih mir deine Gnade dazu, du Uiberwinder des Todes und der Sünde! Amen.

Am heiligen Pfingstfeste.

Ich will Wasser ausgiessen auf den Durstigen, und Flüsse auf die Trockene. (Isai. 44, 3.)

Heiliger Geist! ewiger und wahrer Gott! der du an dem Tage, den die Kirche heut feyerlich begeht, in der Gestalt feuriger Zungen über den Aposteln erschienen bist, um sie in der Wissenschaft des Heils zu unterrichten, und Lehrer aus ihnen zu machen, welche die Welt mit himmlischer Weisheit erleuchten sollten. Ich danke dir, daß du mich in der Taufe geheiliget, und bey dem Gebrauche der übrigen heiligen Sakramente mit himmlischen Gnaden erfüllt hast. Erhalte in mir diese Gnaden, und verhüte, daß ich sie durch die Sünde

nicht leichtsinnig verscherze. Lege kindliche Furcht in mein Herz, daß ich meinen himmlischen Vater nicht beleidige. Gib mir Gottseligkeit in meinen Werken, Unterwürfigkeit gegen meine Vorgesetzten, Wissenschaft, Verstand, guten Rath und Stärke, meinen bösen Neigungen zu widerstehen.

O heiliger Geist! verleih, daß ich dich niemals betrübe. Tröste mich, wenn ich traurig bin; gib mir Muth, wenn ich verzage; beruhige mein Herz, wenn Kummer mich drückt; erleuchte mich, wenn es finster in meiner Seele ist; erfülle mein Herz mit thätiger Liebe gegen Gott und die Menschen. Uiberhaupt aber mache mich gegen deine heiligen Eingebungen aufmerksam gelehrig und folgsam. Bereite dir endlich mein Herz zu einer würdigen Wohnung, und weiche nie von mir! Amen.

Beym Schlusse des Jahrs.

Mein Kind! gebrauche, und erhalte die Zeit, und hüte dich vor dem Bösen. (Sirach. 4, 23.)

O du Gott der Zeit und Ewigkeit! unter deinem Schutze habe ich wie-

der ein Jahr verlebt; — einen wichtigen Theil meines Lebens! Kann ich hieran denken, ohne mir selbst die Frage vorzulegen, wie ich dieses Jahr, dessen Ende so viele Millionen Menschen nicht erlebten, zu den Endzwecken, zu welchen deine Güte es mir verlieh, benutzt habe? Herr, du Allwissender! dem jeder Gedanke, den ich dieses Jahr dachte, jede Handlung, die ich ausübte, dem alles was ich that, und warum ich es that, eben sowohl bekannt ist, als was ich nicht that, da ich es doch hätte thun sollen! dir würde ich umsonst verheelen, daß mir mein Gewissen über mein diesjähriges Betragen manchen Vorwurf macht. Es sagt mir, daß ich viele Stunden — vielleicht auch Tage — durch Müssiggang, oder eitle Tandeleyen verschwendete, die ich hätte anwenden können und sollen, nützliche Dinge zu lernen, und an Einsicht zuzunehmen; daß ich manche Gelegenheit, meine Verstandskräfte zu üben, verabsäumte, oder sehr nachlässig benutzte; daß ich manches Gute, wodurch ich mich dir, o mein Gott! und meinen Aeltern hätte wohlgefällig machen können, aus Trägheit oder Leicht-

sinn unterließ, und wieder manches Gute blos deswegen that, weil ich Belohnung dafür erwartete, oder weil mich meine Eitelkeit, die Begierde gelobt zu werden, oder Andre meines Gleichen zu übertreffen, dazu verleitete; daß ich oft gute Rathschläge und Ermahnungen wenig achtete, oder doch nicht befolgte; kurz, daß ich oft wider meine Pflicht, wider meine bessere Einsicht, wider mein eigenes Wohl handelte.

Mit Scham und Reue thue ich dir, o mein Gott! dieß Geständniß, und bitte dich flehentlich, vergib, ach vergib mir meine Mishandlungen! und tilge meine Schuld des vergangenen Jahrs! Gedenke ihrer nicht mehr, um deiner Erbarmung willen, die sich auf keine Zeit einschränkt, sondern bis ans Ende der Zeiten fortdauern wird. Ich verspreche dir, in dem kommenden Jahre, wenn du es mir verleihest, wieder gut zu machen, was ich in dem verflossenen übel gethan habe. Gönne mir Zeit zu meiner Besserung, und verkürze meine Tage, des Misbrauchs wegen, nicht, den ich bis-

her davon gemacht habe. Gewähre mir aber auch deine Gnade dazu, ohne welche ich zu schwach und unvermögend bin zu vollziehen, was ich dir angelobe. Sende deinen heiligen Geist auf mich herab, der mich erleuchte, regiere, zu allem Guten antreibe, und von allem Bösen zurückhalte. Dann darf ich hoffen, daß mich das Ende des bevorstehenden Jahrs besser finden wird, als mich der Schluß des gegenwärtigen verläßt.

Noch danke ich dir, o mein Gott! für alle Gnaden und Wohlthaten, die deine Vatergüte das verflossene Jahr mir erwiesen hat, für die Erhaltung meines Lebens und meiner Gesundheit, für deinen Schutz gegen alle Gefahr, für deinen Beystand zu dem Guten, das ich etwa vollbracht habe, für alle heilsame Einsprechungen, die mich leiteten. Sey mir ein eben so liebreicher, wohlthätiger Gott und Vater für das künftige Jahr; aber laß mich auch ein folgsameres Kind seyn, als ich bisher war. Durch Jesum Christum! Amen.

Gebeth für seine Aeltern.

Ihr Kinder! seyd gehorsam euern Aeltern, denn das ist billig. „Ehre Vater und Mutter.“ Das ist das erste Geboth, das Verheissung hat: auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. (Ephes. 6.)

Himmlischer Vater! du hast den Kindern geboten, ihre Eltern zu ehren und zu lieben; du wirst demnach mein Gebeth, das ich für das Wohl meiner Aeltern vor deinen Thron bringe, nicht verschmähen, weil es kindliche Liebe zum Grunde hat.

Zuförderst danke ich dir, gütiger Gott! daß du mir Aeltern gegeben, die nicht nur für meine Erhaltung, und für die Bedürfnisse meines Körpers, sondern auch für meine Erziehung und die Ausbildung meines Geistes so zärtlich besorgt sind. Wie sehr bin ich verpflichtet, sie dafür zu lieben, und dich unablässig zu bitten, daß du mir sie

nicht nur erhalten, sondern auch für alles, was sie zu meinem Besten thun, vorzüglich dadurch belohnen wollest, daß ich, durch tägliches Zunehmen an Weisheit und Tugend, sie erfreue, und ihre Seele ergetze.

Erleuchte und regiere sie bey dem Geschäfte meiner Erziehung, damit sie es deinem Willen und ihrer Pflicht gemäß verwalten, und einst zu ihrem Troste und meiner Wohlfart vollenden. Auch bitte ich um deinen Segen, und deinen heiligen Geist, o mein Gott und Vater! auf daß meine Liebe gegen meine Aeltern nie erkalte, daß ich der Ehrerbietung und Dankbarkeit, die ich ihnen schuldig bin, nie vergesse, nie ihren Unwillen rege mache, sie nie beleidige, nie betrübe; daß ich vielmehr ihrem Unterrichte ein gelehriges Herz, ihren Befehlen, Vorstellungen und Ermahnungen ein folgsames Ohr darbiete, und statt gegen ihre Zucht mich widerspänstig zu sträuben, mich derselben willig unterziehe, und ihren Wünschen vielmehr zuvorkomme, als entgegen handle. Ihnen wohlgefällig und liebenswerth zu werden, und vorzüglich die Tage ihres grauen Alters zu

verschönern und zu versüssen, sey mein eifrigstes Bestreben, mein sehnlichster Wunsch, und mein Stolz.

Noch bitte ich dich, du Geber alles Guten! laß dir meine besten Aeltern empfohlen seyn. Gib ihnen Gesundheit und ein langes Leben, Glück in ihren Unternehmungen, Segen in ihrer Haushaltung, Trost in Widerwärtigkeiten, Rath in zweifelhaften Fällen. Behüte sie vor Unglück, vor jedem empfindlichen Verlust, vor den Nachstellungen ihrer Feinde, vor Schande und jedem Uibel des Leibs und der Seele. Alles dieses bitte ich im Namen Jesu Christi, deines Sohns und unsers Heilands! Amen.

Gebeth für kranke Aeltern.

Erbarmungsvoller Gott! du Retter aus allen Nöthen, die uns treffen! sieh mein Vater (meine Mutter) liegt krank darnieder; mache ihn (sie) wieder gesund. Befreye ihn (sie) von den Leiden, mit denen du ihn (sie) heimgesucht hast. Ich hebe meine Hände

zu dir auf, zu dir, meinem und unser aller Vater; erhöre das Gebeth eines Kindes, das von Herzen betrübt ist, seinen Vater (seine Mutter) leiden, und sein (ihr) Leben in Gefahr zu sehen. Erbarme dich, o liebreicher Gott! meines Jammers, meines Schmerzens, und gib mir meinen lieben Vater (meine liebe Mutter) wieder, daß er (sie) ferner für mich sorgen, und mich schwaches Kind leiten könne. Was kann mir auch theurer seyn, als das Leben derjenigen, die meine zärtlichsten Freunde, meine größten Wohlthäter, meine Stütze, meine Hülfe, und nach dir, o mein Gott! meine einzige Hoffnung sind? Beraube mich doch nicht des Allerkostbarsten, das ich habe, meines Vaters (meiner Mutter), und wende das grosse Unglück von mir gnädiglich ab, das mich bey einem solchen schmerzlichen Verluste treffen würde; mache mich zu keiner Waise. Ach Gott! erbarme dich meiner! Erhöre mein wehmuthvolles Gebeth, und mache, der du alles vermagst, meinen kranken Vater (meine kranke Mutter) wieder gesund. Du darfst ja nur wollen; und er (sie) steht wieder auf von sei-

nem (ihrem) Krankenlager, wandelt wieder, und erfreuet durch die zurückkehrende Gesundheit uns alle, und vorzüglich mich. O! so thue es doch, lieber Gott! sprich, daß mein Vater (meine Mutter) wieder gesund sey, und lebe: und er (sie) wird gesund seyn, und leben. Erhöre meine Bitte, die meine Pflicht mir auferlegt, durch Jesum Christum! Amen.

Gebeth für abgestorbene Aeltern.

Gott der Gerechtigkeit! aber auch Vater der Erbarmung und Gnade! ich empfehle dir die abgeschiedene Seele meines Vaters (meiner Mutter), sey ihr um der unendlichen Verdienste Jesu Christi, um seines Leidens und Sterbens willen, gnädig, und laß über sie dein Angesicht, und das ewige Licht leuchten. Kindliche Pflicht verbindet mich zu dieser Bitte: erhöre sie, o du Gott von unaussprechlicher Güte! Und wenn mein Gebeth etwas bey dir vermag, so laß es vorzüglich da wirksam

seyn, wo du es auch vorzüglich von mir erwartest. Durch Jesum Christum! Amen.

Gebeth in der Krankheit.

Mein Kind! in deiner Krankheit verachte dich selbst nicht, sondern bitte den Herrn; der wird dich wieder gesund machen. (Sirach 38, 9.

Liebvoller Vater! sieh, ich liege krank danieder, leide Schmerzen an meinem Körper, und mein Geist ist niedergeschlagen, und traurig. In diesem Zustande wo sollte ich anders Trost und Hülfe suchen, als bey dir, mein guter Gott! du Erretter aus allen unsern Nöthen! — Ich hebe demnach meine Hände zu dir auf, und bitte flehentlich, erbarme dich deines Kindes, und mache mich wieder gesund. Nun erkenne ich, welch ein schätzbares Gut die Gesundheit sey, erkenne, daß ich dir, als ich es besaß, nicht, wie ich sollte, dafür gedankt, und gar sehr verdient habe, daß du durch Krankheit mich an meinen

Undank erinnerst. Auch habe ich meine gesunden Tage nicht so, wie es meine Pflicht war, angewendet, habe damals aus Leichtsinn und Saumseligkeit unterlassen, was jetzt zu thun mich meine Krankheit verhindert. Ich habe also — mit aufrichtigem Herzen bekenne ich es — die väterliche Züchtigung, die du, o mein Gott! mich erfahren lässest, mir selbst zugezogen. Aber du züchtigest, wie ein zärtlicher Vater, blos um zu bessern, und heilest wieder, wenn du verwundest. Du wirst auch mir ein solcher Vater seyn, und mich wieder gesund machen, da ich dir ernstlich verspreche, mich zu bessern, meine Gesundheit künftig höher zu schätzen, und sorgfältiger zu bewahren, dir stets, und mit jedem neuen Tage dafür zu danken, und sie zu deinem Dienste, und zur Befolgung meiner Pflichten weislicher anzuwenden. Schenke sie mir nur wieder, die liebe Gesundheit, und verleih mir deine Gnade, ohne welche ich weder an meinem Körper, noch an meiner Seele gesund werden, und bleiben kann. Durch Jesum Christum! Amen.

Gebeth nach wiedererlangter Gesundheit.

Ich habe den Herrn gesucht, und er hat mich erhöret, und mich aus aller meiner Betrübniß errettet. (Ps. 33, 5.)

Gott! mein liebvoller Vater! du hast mein Gebeth bey dir Gnade finden lassen, und mich geheilet von der Krankheit, in der ich um Rettung zu dir flehete. Ich bin von meinem Krankenbette wieder aufgestanden, und geniesse mit unaussprechlicher Freude wieder der vorigen Gesundheit. Meine verlornen Kräfte kehren zurück, und mein Geist ist wieder heiter und munter. Das hast du gethan, o du grundgütiger Gott! wie kann ich dir gebührend dafür danken? Ich weis, ich vermag es nicht, der ich dir nicht für die kleinste Wohlthat geziemend danken kann. Aber mein Herz fühlt deine Güte, fühlt die Grösse des Geschenks, das du mir in meiner Wiedergenesung gemacht

hast; es lobt und preist dich dafür, und wird ewig nicht vergessen, was du an mir gethan hast. Welche neue Ursache habe ich nicht, dich über alles zu lieben, dir eifrigst zu dienen, und mich deines Wohlgefallens werth zu machen! Zu allem diesem hast du mir neues Leben, neue Kräfte verliehen: und ich will es auch treulich thun, damit ich dir nicht in blossen Worten meine Dankbarkeit bezeige, wo ich sie dir in Werken bezeigen kann, und soll. Herr! du hast mich gesund gemacht an meinem Leibe, heile auch alle Gebrechen meiner Seele, und mache mich weiser und frömmer. Durch Jesum Christum! Amen.

Gebeth für Wohlthäter, denen man Unterhalt und Erziehung zu verdanken hat.

Was für einen Lohn wollen wir ihm geben, welcher der Gutthat, die er mir gethan hat, gleich sey? (Tob. 22, 2.)

Gott! du Vater aller Menschen, vorzüglich aber der Nothleidenden! ich war verlassen und hülflos, und es fehlte mir an Unterhalt und Erziehung. Da erbarmtest du dich meiner, und erwecktest menschenliebende, mitleidige Herzen, die sich meiner annahmen. Sie reichen mir Nahrung und Kleidung, und sorgen mit väterlicher Zärtlichkeit für meine Erziehung. Könnte es einen sträflicheren Undank geben, als derjenige wäre, wenn diese Wohlthat, die mich meinem Elend auf einmal entriß, und vor dem noch grössern bewahrte, das mir bevorstund, wenn ich ohne Unterricht und Erziehung aufgewachsen wäre, mich nicht innigst rühren, und

vergessen lassen sollte, was ich dir, o gütiger Gott! und meinen Gutthätern, durch welche du mir Hülfe schicktest, dafür schuldig bin? — Nein, liebreicher Vater! ich erkenne mit dankerfülltem Herzen, was deine liebvolle Erbarmung an mir gethan, und will sie preisen, anbethen und verkündigen, so lange ein Odem in mir ist. Lieben will ich dich aus ganzer Seele, und durch eine strenge Haltung deiner Gebote, und durch tägliches Zunehmen an Frömmigkeit, Tugend und Rechschaffenheit deiner fernern Obhut werth zu werden, mich bestreben. Und da ich meinen Wohlthätern keine andre Vergeltung leisten kann, als daß ich für sie bethe: so wollest du, wenn ich dieß thue, mich gnädiglich erhören. Gieß reichlichen Seegen auf sie herab zu allen ihren Unternehmungen, und zur Vermehrung ihres Habs, wovon sie mir so liebreich mittheilen. Vergilt du ihnen hundertfältig, was ich nicht einmal zu vergelten vermag. Gewähre ihnen, was ihr Herz wünscht, und was zu ihrem zeitlichen und ewigen Wohl gereichen mag. Sey ihnen ein so freygebiger Gott, wie du es allen denen bist, die durch

Wohlthun dir ähnlich zu werden suchen. Auch wollest du sie bey den menschenfreundlichen Gesinnungen, die sie für mich hegen, ferner erhalten, auf daß sie nicht müde werden, mir Gutes zu erweisen. Mir aber verleih deine Gnade, daß ich mich keines Undanks gegen sie schuldig mache, sondern daß ich durch eine unausgesetzte gute Aufführung ihnen zur Freude, und diese zur Belohnung ihrer edelmüthigen Sorgfalt für meine Erhaltung und Erziehung werde. Erhöre mein Gebeth durch Jesum Christum. Amen.

Gebeth vor dem Unterrichte.

Gott! dein heiliger Wille und meine Pflicht ist es, daß ich mich bestrebe, an Einsicht, und an der Kenntniß nützlicher Dinge täglich zuzunehmen. In dieser Absicht will ich mich abermals dem Unterricht widmen: gib mir deine Gnade, daß ich es mit Nutzen thue. Sende mir deinen heiligen Geist, daß er mein Herz und meinen Verstand bereite, eine freudige Lernbegierde in mir

erwecke, meine Aufmerksamkeit auf das, was ich zu lernen habe, gerichtet halte, und meinem Fleisse Beständigkeit und guten Erfolg verleihe. Durch Jesum Christum! Amen.

Gebeth nach dem Unterrichte.

Ich danke dir, mein Gott! daß du mir Gelegenheit und Gnade gegeben, in meinem Unterricht weiter fortzuschreiten. Durch die Mitwirkungen deines heiligen Geistes habe ich heut wieder manches Gute gelernt: wie muß ich mich darüber freuen, und deine Güte, die für mein Bestes so besorgt ist, loben und preisen! Verleih aber auch gnädiglich, daß, je nachdem mein Verstand an Einsicht zunimmt, mein Herz auch empfindsamer, besser, frommer und geneigter werde, das, was ich für gut und löblich erkannt habe, sorgfältig auszuüben. Durch Jesum Christum! Amen.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

1 f 36

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seibt, Carl Heinrich von, 1735-1806

Lehr- und Gebethbuch für die Jugend

Bamberg und Würzburg 1792

Asc. 5561 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271027-6
VD18 15355969